MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

341 (26.7.1930) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-353328

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Im Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. • Aus der Welt der Technik • Kraftfahrzeug und Verkehr • Die fruchtbare Scholle • Steuer, Gesetz und Recht • Neues vom Film
Mannheimer Frauenzeitung • Für unsere Jugend • Mannheimer Reisezeitung • Mannheimer Vereinszeitung • Aus Zeit und Leben • Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe | Samstag, 26. Juli 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 341

Die neuen Notverordnungen sind fertig

Es bleibt im wesentlichen bei den alten Steuern — 150 Millionen Etatsabstriche — Neuregelung der Pensionen

Völlige Einigung im Kabinett

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 26. Juli.

Die gestrigen Beratungen des Reichskabinetts über den dem Reichspräsidenten vorzuschlagenden Gesetzentwurf einer Notverordnung wurden heute vormittag in der Reichskanzlei zu Ende geführt. Sie ergaben eine völlige Einigung. Ein abschließender Vortrag des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten über die Kabinettsberatungen soll noch heute nachmittag stattfinden.

Das Reichskabinett beschäftigte sich heute vor allem mit der Frage einer

Neuregelung der Pensionen

und beschloß, noch im August einen diese Frage regelnden und Mißstände beseitigenden Gesetzentwurf im Reichsrat vorzulegen. In der Notverordnung werden, wie wir erfahren, die bekannten

Steuerpläne und zwar im wesentlichen unverändert enthalten

sein, also Beamtennotopfer Einkommensteuerzuschlag und Ledigensteuer, dazu, um die Finanzen der Kommunen sanieren zu helfen, die Bürgerabgabe und eine Getränkeabgabe. Die Getränkeabgabe entspricht indes nicht ganz dem ursprünglich von der Regierung angenommenen Gesetzesvorschlag. Dann sind die Arbeitslosenversicherungsreform einschließlich der Beitragserhöhung um 1 v. H., die Krankenversicherungsreform, das Kriegsrentensperrgesetz und auch das Osthilfegesetz in die Notverordnung aufgenommen worden. Diese Gesetzentwürfe werden in der Form, die sie nach der zweiten Lesung in den Ausschüssen und teilweise auch im Reichstagsplenum erhalten haben, auf dem Weg über den Artikel 48 in Kraft gesetzt werden.

Außerdem werden

Abstriche am Etat,

der auf diesem Wege ebenfalls in Kraft gesetzt wird, in Höhe von rund 150 Millionen festgelegt. Zuguterletzt wird auf dem Verordnungsweg eine Aenderung des Kartellgesetzes vorgenommen, das auf eine Senkung des allgemeinen Preisniveaus abzielt.

Am Schluß der Kabinettssitzung sprach Dr. Brüning seinen Ministerkollegen und den Ressortsbeamten, die gerade in der letzten Zeit für die bedeutsamen Kabinettsentscheidungen ihre ganze Kraft eingesetzt haben, seinen besonderen Dank für ihre Mitarbeit aus.

Zum Belgrader Reiter-Zwischenfall

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 25. Juli.

In Belgrad versucht man jetzt den Spieß umzukehren. Die von der südslawischen Polizei schwer mißhandelte deutsche Schriftstellerin Hilde Reiter hat bekanntlich den Ministerpräsidenten Schiwkow um eine Untersuchung der unerhörten Vorkommnisse gebeten. Jetzt bemüht man sich in Belgrad, daraus eine Hochverratsaffäre zu konstruieren. Man wirft, wie das „Berliner Tageblatt" berichtet, der deutschen Minderheit Südslawiens nämlich vor, sie unterhalte Verbindungen zu reichsdeutschen Organisationen. Dieser Vorwurf wird wider besseres Wissen erhoben. Man ist in dem Diktaturlande Südslawien natürlich genau darüber unterrichtet, daß sich die Verbindungen reichsdeutscher Stellen mit der deutschen Minderheit darauf beschränken, deren kulturelle Belange zu fördern und so weit es möglich ist, sicher zu stellen. Das aber ist die Pflicht des Mutterlandes, ist auch sein Recht.

Der letzte Tote in Neurode geborgen

— Neurode, 26. Juli. Im Laufe des gestrigen Tages ist es gelungen, auf dem Kurtschacht den letzten Toten zu bergen. Im Gestein fand man einen Kanal, aus dem der verhängnisvolle Kohlensäureeinbruch in den Schacht erfolgt sein muß.

Das Erdbeben in Italien

Die eigenartige Wirkung des Erdbebens: Die unteren Stockwerke blieben an diesem Hause wie an zahlreichen anderen Gebäuden fast vollkommen unversehrt

Die Gebäudeschäden

Telegraphische Meldung

— Neapel, 26. Juli.

Die Baupolizei von Neapel hat 800 Wohnungen wegen Einsturzgefahr räumen lassen. Den betroffenen Familien wurden anderweitig Wohnungen zugewiesen. Sechs Kirchen in Neapel sind von der Baupolizei ebenfalls wegen Einsturzgefahr gesperrt worden. Diese Zahlen aus Neapel, das vom eigentlichen Erdbebenherd ziemlich weit abliegt, und wo verhältnismäßig geringer Schaden angerichtet worden ist, zeigen, wie groß der Gebäudeschaden im eigentlichen Erdbebengebiet sein muß.

Eine aus Potenza gemeldete Statistik ergibt, daß in einer im Erdbebengebiet selbst liegenden Gemeinde von 14 000 Einwohnern, die den verhältnismäßig geringen Verlust von 22 Toten und 200 Verwundeten hat, weil ihre zum großen Teil landwirtschaftliche Einwohnerschaft während der Ernte auch nachts auf den Feldern bleibt, 100 Häuser eingestürzt, 600 von Einsturzgefahr bedroht und 2000 mehr oder minder beschädigt sind. Dem Einsturz nahe sind in dieser Gemeinde fast alle Kirchen und das Rathaus.

Der König im Erdbebengebiet

Der König von Italien hat das Erdbebengebiet besucht. Die Fahrt ging durch die Gegend von Lacedonia, Aquilonia und die Bisacia. Der König suchte in den einzelnen Orten die Hospitäler auf, sprach den Verletzten Mut zu und tröstete die Hinterbliebenen. Die Bevölkerung bereitete ihm einen herzlichen Empfang.

Ein deutsches Flugzeug abgestürzt

Telegraphische Meldung

Paris, 26. Juli.

Nach einer Havasmeldung aus Sevilla ist ein deutsches Flugzeug, das nicht näher bezeichnet wird, unweit des Flugplatzes von Tablada abgestürzt. Der Pilot soll leichte Verletzungen erlitten haben.

Eine Havasmeldung aus Saragossa besagt, daß der französische Flieger Cornez bei Tauste abgestürzt sei, ohne Verletzungen davonzutragen.

*

Drei Tote bei einem Flugzeugzusammenstoß

— Newyork, 25. Juli. Wie Associated Preß aus Mexiko berichtet, stießen auf dem Flugplatz Valbuena zwei Militärflugzeuge zusammen. Die drei Insassen wurden getötet.

Rückblick und Vorschau

Die Julirevolution 1830 — Ihre grundlegende Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung Europas — Die Weltwirtschaftskrisis — Der Zwang zur Evolution

Heute vor einhundert Jahren, am 26. Juli 1830, erschienen im „Moniteur", dem Amtsblatt der französischen Regierung, die berühmten Ordonanzen König Karls X., in denen auf Veranlassung des Ministeriums Polignac die neugebildete Kammer aufgelöst, die Pressefreiheit erstickt, die Zahl der Abgeordneten bedeutend verringert und das Wahlrecht nur noch Großgrundbesitzern überlassen wurde. Sonderbarerweise waren sich weder König noch Regierung über die Folgen im Klaren, obwohl ihnen das sofortige Sinken der französischen Rente um 4 Proz. ein warnender Fingerzeig hätte sein können. Aber sie vertrauten auf die gerade in jenen Tagen herrschende unerträgliche Hitze, die ihnen Gewähr zu bieten schien gegen etwaige Unruhen. Aber es kam anders. Von den durch die Ordonanzen in ihrer Pressefreiheit bedrohten Journalisten aufgeputscht, fanden am 27. Juli an verschiedenen Brennpunkten des Verkehrs Demonstrationen statt, bei denen bereits die ersten Schüsse fielen. In der Nacht erstanden Barrikaden, am 28. Juli war der Straßenkampf in vollem Gange. Die Aufständischen erhielten wertvolle Hilfe durch die Scharen der alten Soldaten Napoleons, die bei dieser Gelegenheit ihre Privatrache an den verhaßten Bourbonen für jahrzehntelange Quälereien nahmen. Als der Oberkommandierende der königlichen Truppen, der ehemalige napoleonische Marschall Marmont, mit den Aufständischen zu verhandeln begann, trat die Wende ein. Am 29. Juli ging die Mehrzahl der Truppen zum Volke über, am gleichen Tage mußte der König flüchten, eine provisorische Regierung wurde gebildet, der greise Lafayette, der Revolutionsheros von 1789, stellte sich an die Spitze der Nationalgarde, die Bourbonenherrlichkeit der Restauration und Reaktion war zu Ende. Wieder flatterte die Trikolore an der Stelle des Lilienbanners, aber nicht die Republik löste die Monarchie ab, wie man allgemein erwartet hatte, sondern das Bürgerkönigtum des Orleaniden Ludwig Philipp trat die Nachund Erbfolge der Bourbonen an, dank der überaus geschickten Regie des Herrn Thiers, der in jenen Tagen die erste seiner drei erfolgreichen Revolutionen erlebte, bei denen er die Hände im Spiel hatte. Im Grunde genommen änderte sich nicht allzu viel. Zwar wurden die berüchtigten Ordonanzen vom 26. Juli wieder aufgehoben, die Trikolore beibehalten und der Titel des Königs aus „König von Frankreich" in „König der Franzosen" umgewandelt. Auch wurde äußerlich konstitutionell und scheinbar liberal regiert, in Wirklichkeit stabilisierte die Bourgeoisie, das besitzende und werteschaffende Bürgertum, ihre Herrschaft als den neuen „rocher de bronce". Nicht mehr philosophische Theoreme über Staat, Staatsform und Staatsregierung beherrschten die Debatten der Intelligenz, die Wirtschaft trat in den Vordergrund und die Industrie hißte ihre Rauchfahnen über der Politik.

Es ist bezeichnend, daß der ungeheure Eindruck der Julirevolution, die in Belgien und Polen zu revolutionären Erhebungen führte, dort mit Erfolg, hier mit Niederlage endend, in dem durch Metternich und die Reaktion geknebelten Deutschland eine ausschließlich geistige Wellenbewegung erzeugte. Das soziologische Moment, daß in dem Erfolg der Bourgeoisie bestand, haben die Zeitgenossen und die Nachfahren der nächsten Jahre nicht erkannt. Erst in den vierziger Jahren, als der Sozialismus in seinen Anfängen theoretisch und wissenschaftlich fundiert wurde, zeigten sich Erkenntnisse in Einzelheiten. Das Gesamtproblem hat keiner erfaßt, auch Marx nicht, wenn er auch seine Hauptthese auf ökonomische Erscheinungen unter dem Julikönigtum begründete. Erst wir, die wir heute die Spanne eines Jahrhunderts zu überschauen in der Lage sind, können die Julirevolution von 1830 in ihrer wahren Bedeutung erkennen und einstufen: Sie bedeutet den Be-

Die Entdeutschung des Memellandes

Merkys, der bisherige Gouverneur von Memel, wurde von seinem Posten abberufen. — Kubiliunas, bisher Generalstabschef der litauischen Armee, wurde zum Gouverneur von Memel bestellt.

Die Entdeutschung des Memellandes wird von Litauen mit aller Macht betrieben. Jetzt wurde Merkys, der bisherige tolerante Gouverneur, von seinem Posten abberufen und durch einen Militär ersetzt, dessen Aufgabe es sein wird, das Memelland starken litauischen Einflüssen zugänglich zu machen.

Der neue Vorstoß der litauischen Zentral-Regierung gegen das Memelstatut hat nicht nur bei den Deutsch-Memelländern, sondern auch bei den memelländischen Litauern Befürchtung und Unruhe hervorgerufen. Wie erinnerlich, hat der memelländische Landtag in seiner Sitzung am 10. Juli eine besondere Kommission eingesetzt mit der Vollmacht, alle ihr geeignet erscheinenden Schritte zu unternehmen, angesichts der in letzter Zeit erfolgten Eingriffe in die autonomen Rechte des Memelgebietes, die die schlimmsten Befürchtungen für das weitere Bestehen der Autonomie überhaupt aufkommen lassen.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Kommission sich auch mit den jüngsten litauischen Uebergriffen befassen wird, jedoch ist über bestimmte Beschlüsse dieser Kommission in dieser Richtung noch nichts bekannt.

Die heutige Abendausgabe umfaßt 20 Seiten

MARCHIVUM

ginn des goldenen Zeitalters des Geldbeutels, des Kapitalismus schlechthin, mit allen seinen Folgen auf wirtschaftlichem und auch politischem Gebiet.

Es wäre ungemein reizvoll, dieser Entwicklung bis auf den heutigen Tag nachzuspüren. Diese Jahrhundertbetrachtung müßte jedoch notwendigerweise in eine Analyse des heutigen Weltnemmenismus und des dadurch bedingten Weltimperialismus der Angelsachsen ausmünden. Aber ebenso wenig wie man rein geschichtliche Entwicklungen datenmäßig in Abschnitte von 25, 50 und 100 Jahren abteilen kann, läßt sich die wirtschaftliche Entwicklung gewissermaßen paketweise zusammenfassen, auch wenn man den Ausgangspunkt erkannt hat. Die Erinnerung an die Julitage 1830 zwingt jedoch noch zu einer anderen Parallelziehung. Das französische Parlament unter Ludwig Philipp hat im wesentlichen jenes parlamentarische Gebrauchsrecht geschaffen, das merkwürdigerweise auch heute noch im Schwang ist. Eine Fülle von technischen Ausdrücken und Institutionen, die ihre Wurzeln in die Revolution von 1789 verlagern, ist noch heute in allen Parlamenten der Welt in Uebung. Auch der Mechanismus, beispielsweise der Geschäftsordnung, ist mit nur geringfügigen Aenderungen der gleiche geblieben. Vergleicht man nun beide Entwicklungskreisen miteinander, zeigt sich ein ebenso interessantes wie überraschendes Ergebnis. Bei gleichem Ausgangspunkt und anfänglich parallel gerichteter Entwicklungserscheinung, erweist sich heute der Parlamentarismus französischen Gepräges als überaltert, unbrauchbar, nicht mehr lebensfähig. Die Parlamentsform hat sich deshalb überlebt, weil sie vielleicht gelegentlich noch einmal die politischen, nicht aber mehr die wirtschaftlichen Probleme zu meistern versteht. Auf der anderen Seite hat die Entwicklung des bürgerlichen Kapitalismus Mammutformen angenommen, für die die Modelle und Rahmen des Parlamentarismus nicht mehr ausreichen.

Darin liegt letztlich der Widersinn und Widerstreit des die Welt quälenden und belastenden Zustandes, daß die durch die Schule des Parlamentarismus gehenden Politiker heute noch über Dinge der Wirtschaft zu entscheiden haben, die sich schon längst ihre eigenen Gesetze gewählt hat. Wer geschichtlich geschult ist, sieht die Entwicklung deutlich genug. Das 18. Jahrhundert ist das Zeitalter der absoluten Fürstengewalt, das 19. steht im Zeichen des Parlamentarismus, von dem man das Heil der Völker erhoffte, das 20. führt unter dem Einfluß der Technik und der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse zwangsläufig die Verlagerung der Gewalten herbei, über deren berühmte Zweiteilung einst Montesquieu noch noch ein Buch schreiben konnte. Gewiß erscheinen auch heute noch viele Schriften und Bücher, aber vielleicht ist der Tag gar nicht mehr so fern, an dem die Exponenten der Weltwirtschaft sich über alles theoretische Gestammel mit einem Schlage hinwegsetzen und die neue Welt nach ihren Gesetzen aufbauen werden. Für die alten Parlamente und die nichtallzuweit-Politiker wird allerdings in diesem System kein Platz mehr vorhanden sein, denn die Parlamente der Zukunft sind die nationalen Wirtschaftsräte, vielleicht sogar die Weltwirtschaftskonferenz, die mit dem ganzen Plunder der Zollmauern, Tarife und was sonst noch dahin gehört, radikal aufräumen werden.

Wir wollen unsere Schritte nicht in die Gefilde Utopiens lenken, aber es müssen auch einmal von höchster Warte aus Horizonte aufgerichtet werden, die sonst dem am Erdboden klebenden und hangenden Blick verschlossen sind. Vielleicht vergehen noch Jahrzehnte, vielleicht ist der Zeitraum auch kürzer, aber daß diese Umschichtung und Umwertung aller bisherigen Werte kommt, ist unausbleiblich. Zuvor aber muß der Kapitalismus eine Läuterung in sich und durch sich selbst erleben. Die gegenwärtige Weltkrisis, die namentlich auf den europäischen Völkern so unendlich schwer lastet und ständig neue soziale Spannungen erzeugt, zeigt an zu vielen Merkmalen den Widersinn der kapitalistischen Entwicklung seit ihrem Ausgangspunkt vor einhundert Jahren. Ferdinand Fried hat im Maiheft der „Tat" (Eugen Diederichs Verlag in Jena) in einem aufrüttelnden und geradezu erschütternden Aufsatz „Die Krise des Weltkapitalismus" die Zusammenhänge aufgedeckt und folgende Fragen aufgestellt:

„Was ist das für eine Wirtschaftsordnung, in der wir feststellen müssen, daß die Weizen- und Roggenpreise zusammengestürzt sind, doch aber das Brot weder billiger noch größer wird? Daß die Textilpreise innerhalb eines Jahres auf die Hälfte gefallen sind, die Preise für einen Anzug, für ein Hemd aber unverändert hoch sind?

Was ist das für eine Wirtschaftsordnung, in der Millionen Hemden hängen und unverkäuflich sind, während Millionen Nackter Nöten auf sie warten und sie nicht erlangen können? In der in Argentinien Getreide in Lokomotiven verbrannt wird oder in Kanada versteckt, während Millionen verhungern?

Was ist das für eine Wirtschaftsordnung, in der man zwischen Individualismus und Sondereigentum an Produktionsmitteln einerseits und monopolähnlichen Zusammenballungen und Rufen nach Staatshilfe andererseits unentschlossen hin und her pendelt? In der das zur Plutokratie zusammengeballte Kapital und die zur harten Bürokratie zusammengeballte Masse sich gegenseitig Preis und Lohn garantieren?

Was ist das für eine Wirtschaftsordnung, die, nachdem die Peitsche des technischen Fortschritts und wirtschaftlichen Reichtumes nicht mehr knallt, in eine erstarrende und verkalkende Bürokratie hineinwächst? Die Millionen arbeitshungriger Menschen nicht mehr beschäftigen und ernähren kann? Und die den „Segen der Erde" und den Kinderseegen verwünscht und verflucht? Und an diese kapitalistische Wirtschaftsordnung sollen wir auch noch glauben?"

Nein, an diese Wirtschaftsordnung glauben wir nicht mehr, glauben auch jene nicht mehr, die Kapitäne der Wirtschaft sind und ihre Führer zu sein vermeinen. Es ist gewiß kein Zufall, daß die meisten warnenden und mahnenden Stimmen aus dem Lager der Wirtschaft aller Länder, vornehmlich Amerikas kommen. Sie alle erkennen die furchtbare Gefahr, die darin besteht, daß bei dem bisherigen Tempo die Zahl jener, die Arbeit, Lohn und Brot zu vergeben haben, sich in ein Bataillon von wenigen hundert Menschen zusammenballt, während die Massen der Gehalts- und Lohnempfänger sich zu ungeheuren Heeren auswachsen, denen sich eine nutzlose vergeudende und gefährliche Arbeitslosen-Etappe, ebenfalls mit Millionenzahlen, anschließt.

Das sind die Zeichen der Zeit, die wir erkennen müssen. Werden sich die deutschen Parteien im kommenden Wahlkampf ihrer bewußt sein? Man möchte es füglich bezweifeln. Unverstand, Hader, Demagogie werden das Wort führen und nicht die Erkenntnisse jener, die über den Biermandhorizont des Parteisekretariats oder Zahlabendlokals hinaus zu blicken vermögen. Dennoch geschehen die Reichstagswahlen 1930 in einem geschichtlichen Augenblick. Nicht wegen der Erinnerung an die Revolution vor hundert Jahren, die den Ausgangspunkt dieser Betrachtung bildet, aber doch den Anlaß zum Versuch einer neuen Zeichenlehre im politischen und wirtschaftlichen Raum unternimmt. Die eigentliche Zeit politischer Revolutionen ist vorüber. Dagegen stehen wir offensichtlich am Beginn der Feuer-Aera sozialer und wirtschaftlicher Evolutionen!

Kurt Fischer

Die sozialen Spannungen

Die Entlassungen bei Siemens

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 26. Juli.

Zu der Ankündigung des Siemens-Konzerns, 10 v. H. der gesamten Angestellten zu entlassen, wird der „B. T." aus den Kreisen der Angestelltenverbände erklärt:

Die Ankündigung des Siemenskonzerns ist eine Folge des Eingreifens des Reichsarbeitsministeriums. Der Verband Berliner Metallindustrieller wollte, um Massenentlassungen zu vermeiden, auf der Verminderung der Arbeitszeit eine Gehaltskürzung bis zum Maximalausmaß von 20 v. H. durchführen und war hierüber in Verhandlungen mit den gewerkschaftlichen Verbänden eingetreten. Diese Verbände haben Garantien dafür gefordert, daß in der Zeit des Abkommens, das zunächst bis zum 31. Dezember d. Js. laufen sollte, keine Entlassungen erfolgen sollten. Hierzu wollten sich die Arbeitgeber zwar bereit erklären, nicht aber auch dazu, in dieser Zeit keine Kündigungen auszusprechen. Gleichzeitig weigerten sie sich, Erklärungen hinsichtlich des Ueberstundenabkommens abzugeben.

Unter diesen Umständen glaubten die Verbände ihren Mitgliedern nicht das nutzlose Opfer der Gehaltskürzung zumuten zu können, da Betriebskündigungen doch nicht vermieden worden wären. Die A.E.G. und Siemens versuchten hierauf, mit ihren Angestellten zu Einzelabmachungen zu gelangen. Der Reichsarbeitsminister erklärte jedoch derartige Maßnahmen für Tarifbruch und gab zu verstehen, daß man tarifbrüchige Firmen bei der Zuteilung von Aufträgen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm nicht berücksichtigen könne. Darauf hat dann der Siemenskonzern die Massenkündigungen vorgenommen.

Einstweilen sind sie aber wohl nur unter Vorbehalt zu verstehen. Die Angestellten haben durchschnittlich drei bis sechsmonatige Kündigungsfristen. Bessert sich bis dahin die Wirtschaftslage, so werden die Kündigungen vermutlich wieder zurückgenommen werden.

Gewerkschafts-„Politik"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 26. Juli.

Die Haltung der Gewerkschaften ist, wie die „D. A. Z." sehr zu Recht bemerkt, offenbar durch Wahlkampfrücksichten bestimmt. „Die Spekulationen gehen offenbar dahin," schreibt das Blatt, „ein Eingreifen der Regierung herbeizuführen, damit diese den Konflikt im Sinn des kleineren Uebels, nämlich der Gehaltskürzung schlichtet, die Bonzen und Agitatoren aber ihre verlogenen Wahlparolen behalten. Etwas Unverantwortlicheres, als diese Spekulation ist nicht denkbar." An anderer Stelle heißt es dann: „Wenn nicht rasch und gründlich reformiert wird, so droht dem gesamten Sozialversicherungswerk der Bankrott. Wenn die Zahl der beschäftigten Arbeiter abnimmt, ist zum Schluß niemand mehr da, der die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zahlen kann."

Man wird diese Feststellungen nur unterschreiben können.

Kotau vor Moskau

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 26. Juni.

Die kommunistische Rechtsopposition, die Brandlergruppe, ist, wie der „Vorwärts" mitteilt, reumütig zu den Ihrigen zurückgekehrt. Nach der katastrophalen Niederlage bei den letzten Sachsenwahlen hat man darauf verzichtet, auch für den Reichstag eigene Listen aufzustellen. Brandler gibt vielmehr in seiner Tageszeitung für seine Anhänger die Parole aus, bei der Wahl für die offizielle KPD.-Liste einzutreten. „Dieser Kotau vor Moskau hängt, so schreibt das sozialdemokratische Zentralorgan, mit verzweifelten Schritten der Brandlergruppe zusammen, wieder Gnade zu finden und aufgenommen zu werden, da die Organisation samt ihrer Zeitung sich nicht mehr halten könne."

Die Festsetzung der Berliner Steuerzuschläge durch den Oberpräsidenten

— Berlin, 25. Juli. Auf Grund des § 59 des Kommunalabgabengesetzes hat der Oberpräsident bereits heute folgende Steuerzuschläge für Berlin festgesetzt:

Banklehrling unterschlägt 40000 RM.

Telegraphische Meldung

— Kiel, 26. Juli.

Ein bei einer Bank in Bad Segeberg beschäftigter Banklehrling verschaffte sich gestern unter Vorspiegelung falscher Tatsachen den Kassenschlüssel und entwendete aus der Kasse 40000 Mark. Darauf fuhr er im Kraftwagen nach Neumünster und von dort mit dem D-Zug nach Kiel. In Kiel mietete er ein Auto zur Fahrt nach Hamburg. Der Kraftwagenführer, dem Bedenken aufgestiegen waren, verständigte die dortige Bahnhofswache, die den Koffer des Banklehrlings öffnete und das entwendete Geld sicherstellte. Der Defraudant wurde zur Polizeidirektion gebracht, wo er ein Geständnis ablegte. Das Geld konnte der Bank noch in der Nacht zurückerstattet werden.

Sturmverwüstungen auf Rügen

Telegraphische Meldung

— Stralsund, 26. Juli.

Die Stürme der letzten Tage haben an der Küste der Insel Rügen große Verwüstungen angerichtet. Am Steilufer bei Saßnitz sind Uferabstürze erfolgt. Zwei Brücken sind durch Sturm und Wellen abgedeckt worden. Auch in Sellin hat der Wellengang den Bodenbelag der Seebrücke abgehoben. Der Strand ist in den Bädern stellenweise tief verwühlt. Das Unwetter hatte zur Folge, daß ein großer Teil der Badegäste schleunigst die Rückreise antrat.

Letzte Meldungen

Emil Claar †

— Frankfurt a. M., 26. Juli. Der frühere Intendant der Frankfurter Bühnen, Prof. Emil Claar, ist im Alter von 88 Jahren gestorben. Claar hat die Frankfurter Theater fast 33 Jahre geleitet.

Heinrich Kröller †

— München, 26. Juli. Der Balletimeister und Opernregisseur der Bayerischen Staatstheater, Prof. Heinrich Kröller, ist gestern an seinem 50. Geburtstag nach kurzer Krankheit gestorben. Der Verstorbene war auch an den Staatstheatern in Berlin und Wien tätig.

Tragischer Unfall in einem Waffenladen

— Berlin, 25. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute abend in einem Waffengeschäft in der Jägerstraße, als ein Herr von Heeringen, der eine Expeditionsreise unternehmen wollte, sich Gewehre und Revolver zeigen ließ und die Munition für die einzelnen Waffen probierte. Löste sich plötzlich ein Schuß, durch den der Verkäufer Krauß auf der Stelle getötet wurde. Die Kriminalpolizei, die Heeringen zunächst in Gewahrsam nahm, prüft, ob es sich tatsächlich um einen Unglücksfall handelt.

Deutsche Volkspartei

Versammlungen

Montag, 28. Juli, abends 8 Uhr 30 im Restaurant „Weinberg", D 5, 4 (Nebenzimmer) Bezirksvereinsversammlung Oberstadt I und II. Referent: Stadtr. Dr. E. W. Martin. Die politische Lage.

Dienstag, 29. Juli, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer des Restaurant „Germania-Haus", S 6, 40 (Bäckerinnung) Zusammenkunft der Bezirksvereins-Vorsitzenden. Referent: Stadtrat Ludwig. Die Vorbereitungen zur Reichstagswahl.

Dienstag, 29. Juli, abends 8 Uhr, in der Geschäftsstelle R 7, 23, Zusammenkunft des Frauenausschusses. Referentin: Stadtr. Alice Hoffmann. Die kommenden Wahlen.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnungen bitten wir um vollzähliges Erscheinen.

4411 Der Vorstand.

Doublette

Von Frank F. Braun

Lefort wies die Wache hinaus. Er war der einzige, der in Peters Gegenwart einen Befehl zu geben wagte. Der Zar sah ihn stumm an. Als der Vertraute unerwartet lange schwieg, sagte er knapp: „Was ist?"

„Die Prinzessin Sophie konspiriert gegen Euch, Herr," sagte Lefort, „das ist bekannt. Die Klostermauern sind keine Gefängnismauern —"

„Lefort, ist das eine Einleitung?"

„Ja, Herr."

„Wen also hat die Sophie gedungen, daß du zu mir kommst?"

„Nicht gedungen. Der Ausdruck trifft nicht. Einen Gekauften kann man überzahlen. Die Pontoffs und Sukonskis sind nicht käuflich, Herr."

Peter, der später der Große hieß, lag im Lehnstuhl. Die Sonne schien in das geöffnete Fenster. Auf seinem Gesicht zeichneten sich scharf die Schatten und Glanzlichter ab. Lachte der Zar?

Es war still. Im Hof der Festung marschierten Soldaten. Kommandos regelten den Takt dieser Tritte. Lefort beugte sich vor. War er verstanden worden? „Es ist —" wollte er beginnen, aber Peter hob die Hand. Da war der Satz von Leforts Lippen weggewischt. „Natürlich handelt es sich um den jungen Sukonski?" Lefort nickte. Er begriff nicht ganz, was es hier zu belächeln gab, denn wenn ihn nicht alles täuschte, lächelte der Zar. „Lefort", sagte er heiter und er sprach langsam, als ob ihm diese Sätze erst während der Rede aufstiegen, „man nehme den Fürsten Pontoff fest, wo er geht und steht. — Auch den jungen Sukonski. Dann sperrt sie zusammen. Hört Du, Lefort, sperrt sie zusammen — und fertigt mir die Todesurteile aus."

Lefort zögerte. Der Zar sah es. Er tat wieder diesen Stich durch die Luft. „Geh", befahl er, „geh und tue, wie ich dir sagte." Und lächelnd, Spott in den Mundecken: „Du siehst, mein Reformator, wir sind noch nicht ganz westlich; es kommt uns auf zwei Köpfe nicht an." Aber Lefort ging nicht. Er hatte seine große Stunde. „Es kommt darauf an", betonte er fest, „Ihr ahnt nicht wie sehr es auf diese Köpfe ankommt. Der gesamte Adel..."

„Lefort", sagte Peter, „kennen wir uns?"

„Ich schmeichle mir —"

„Gut, gut. Hat der Fürst Pontoff nicht eine junge, schöne Frau deines Landes?"

„Gewiß, Herr."

„Ich bin nicht grausam. Ich will dem Fürsten nicht seine Frau nehmen. Ich werde ihn begnadigen". Diese drei Ich waren seltsam betont.

Lefort begriff nicht. Warum erst festnehmen, warum den Eklat, wollte er fragen, aber er kam nicht zu seinem Einwand. Der Zar schlug nach ihm wie nach einer Fliege. „Ab!" rief er. Da ging der Vertraute. Er unterließ es nicht den Kopf zu schütteln, aber erst vor der Tür.

Man griff am selben Tage die beiden Adeligen. Der Zar unterzeichnete die Todesurteile. Sie wurden den Gefangenen am gleichen Abend vorgelesen. Eine Nacht blieb ihnen. Lefort fand sich getäuscht. Er grollte dem Zaren. Diese Unterschriften unter die Todesurteile konnten verderblich werden. Funke in ein Pulverfaß. — Dieser Peter war kein Diplomat.

Eine Nacht kann unendlich lang sein. In der Zelle war nur ein einziger Holzschemel. Der junge Graf lieh ihn mit lächelnder Zuvorkommenheit dem älteren Pontoff. Er lief in der Zelle auf und ab, immer vor dem Sitzenden hin und her. Etwas drückte ihn; nicht Angst, nicht Haß mehr war es. Er spürte so etwas wie sein Gewissen. Dieser Fürst war sein Freund gewesen von je, sein Kampfbruder, — wenn sie jetzt auch dunkle Wege hatten gehen müssen — mit dem Fürsten Pontoff verband ihn tiefes Vertrauen, an das nicht Meinung noch Irrtümer hatten zu rühren vermocht. Er wäre zu jeder Stunde bereit gewesen, seinen Kopf für ihn zu lassen. Und doch — wie gab es das, wie hatte das alles so geschehen können. War Schuld dabei — Schuld?

Er blieb plötzlich stehen. Scham schoß ihm in das Herz oder Hirn. In dieser Stunde vor dem Tode ward alles nebensächlich; nur der heiße Wunsch blieb, sich aufzutun vor diesem Mann, zu beichten. Es gab keine Vergebung, er verlangte sie nicht, — aber er brauchte wenigstens nicht mit dieser Lüge zu sterben. „Fürst," sagte er heiser, „morgen sterben wir..." Er spürte, wie seine Zähne aufeinanderklappten, als habe er ein Fieber.

Pontoff sah auf. „Das ist gewiß," äußerte er kühl. Er schaute den jungen Verschworenen an. Furcht?

„Seht mich nicht an," bat Sukonski und er taumelte gegen die Kalkmauer, „schließt die Augen, ich bitte Euch, ich kann sonst nicht sprechen."

Der Fürst erkannte eine Not. Er senkte den Kopf. „Ist etwas zu sprechen?" meinte er leise, „jetzt noch?"

Da bekannte der junge Sukonski. Er erzählte diese ganze Liebesgeschichte, blühte auf dabei, erglühte und vergaß fast, daß er von des andern Weib redete. Als er geendet, bebend verstummt war, blieb es still. Eine zärtliche, hauchdünne Melodie schien durch den kalten Raum zu klingen. Da spie der Fürst aus, spie dem Stehenden genau und gezielt auf die Stiefel.

Am Morgen führte man sie hinaus. Nicht auf den Hof zur Hinrichtung. Lefort erwartete sie, las ihnen die Begnadigung des Zaren vor und entließ sie. Er begriff hier nicht mehr. Er ging hinauf zu dem Zaren und meldete ihm die Ausführung der Befehle.

Peter lächelte. Jetzt ward es offensichtlich, daß er lächelte.

Am Abend dieses selben Tages fand das Duell statt. Der junge Graf Sukonski focht matt. Er beschränkte sich auf die Abwehr. Als er bei einer Parade durchstieß und den Fürsten traf, war ihm das fast ein Bedauern. Er stand eine Sekunde regelos; diese eine Sekunde, die genügte, daß ihm des Fürsten Säbelspitze mitten ins Herz traf. Er starb noch vor dem Fürsten. Pontoff nahm die Meldung seines vollkommenen Sieges mit geschlossenen Augen hin. Es waren die letzten Worte, die ihn erreichten.

Der Zar folgte beiden Särgen. Lefort war neben ihm. Peter sah ihn an. Eine dünne Frage war in diesem Blick. „Doublette", sagte er, „wer hätte das geahnt..." Lefort neigte den Kopf. Das bedeutete eine Antwort. Jetzt hatte er diesen Plan erfaßt, der aus dem Wissen des Zaren um des jungen Sukonski Liebe zur Gattin des Fürsten aufgewachsen war. Einer der Fechtenden wäre gewiß gefallen. Den Ueberlebenden — nun den hätte der nächste Anverwandte des Getöteten herausgefordert.

Bei der Rückkehr ergab es sich, daß eine Abordnung des Adels den Zaren vor der Festung erwartete und ihm huldigte. Daß er trotz klarer Beweise der Konspiration diese beiden Edlen begnadigte, verpflichtete sie ihm. Peter sprach ein paar bedauernde Worte und beklagte ein tragisches Verhängnis. Dicht vor ihm stand in der Reihe der Angesprochenen Lefort. Peter warf ihm einen Blick der großen, blauen Augen hin. Lefort, der gewitzte Diplomat fand sich beschämt.

⊙ **Deutschland hat die meisten Bibliotheken der Welt.** Wie aus einer jetzt aufgestellten Statistik der in der Welt vorhandenen Bibliotheken hervorgeht, befinden sich von den auf der Erde insgesamt vorhandenen 1038 öffentlichen Bibliotheken mit 181 Millionen Bücher in Deutschland allein 100 große Bibliotheken, in denen sich 20,5 Millionen Bände befinden. An zweiter Stelle folgt Frankreich mit 19,8 Millionen Bänden, wovon allein auf die Pariser National-Bibliothek 4,5 Millionen Bände entfallen, die damit die größte Bibliothek der Welt ist. Die zweite Stelle nimmt die Staatsbücherei von Leningrad mit 4 Millionen Bänden ein, während die Bibliothek des Britischen Museums in London, die bislang als die größte der Welt galt, erst an dritter Stelle kommt.

MARCHIVUM

Neunhundert Jahre Kloster Limburg

Aus der Geschichte der Limburg

Der morgige Sonntag ist ein Fest- und Freudentag für Bad Dürkheim. In engstem zeitlichem Zusammenhang mit der 900-Jahrfeier des Speyerer Domes steht das Gedenken an die Gründungszeit der Limburg, dieses Wahrzeichens des Pfälzer Landes, das jeder kennt, der auch nur einmal den Fuß in seinen Bannkreis gelenkt hat. (Daß gerade hier im Jahre 1880 das bekannte „Pfälzerlied" mit dem Endreim: „O Pfälzerland, wie schön bist du!" entstanden ist, gibt Burg, Berg und Heim besondere Weihe).

Die wichtigsten Daten sind rasch aufgezählt: Im Jahre 1025, also im ersten Jahre seiner Regierung, stiftete Kaiser Konrad II., 1024/30 der erste Salierkaiser, die an der Stelle des späteren Klosters gelegene Burg seiner Vorfahren der Kirche, mit der Bestimmung, daß dort ein Kloster gebaut werden solle. Da bereits im Jahre 1034 die ersten Mönche einziehen konnten, müssen die Bauarbeiten bald nach der Stiftung begonnen worden sein, sodaß die Limburg mit Recht die ehrwürdige Zahl von neun Jahrhunderten für sich in Anspruch nehmen kann.

Die Gestaltung, die die Kirche aufgrund des ersten Bauplans erhielt, ist in der Folge im wesentlichen unverändert geblieben. Daher rührt der einheitliche Charakter des ganzen Baues, von dem selbst noch die Ruine einen starken Eindruck vermittelt. Lediglich der Turm in der Südwestecke, der in gotischen Formen aufgebaut ist, stammt aus dem 14. Jahrhundert.

Statt einer langatmigen Baubeschreibung seien nachstehend die wichtigsten Daten der Geschichte der Limburg aufgeführt:

1039 Kaiser Konrad stirbt und wird am 12. Juli im Dom zu Speyer beigesetzt.

1047 Kaiser Heinrich III. bringt ein großes Stück des hl. Kreuzes als Reliquie für die Limburg aus Italien mit.

1065 Bischof Eginhard von Speyer, der zugleich Abt auf Limburg ist, verschreibt das Kloster samt allen Besitzungen und Rechten dem Hochstift Speyer zu Eigentum und läßt äußerst wertvolle Kleinodien von der Limburg nach Speyer verbringen.

1125 Bischof Arnold von Speyer gibt dem Konvent der Limburg wieder seine Selbständigkeit und Rechte zurück (vergl. 1065).

1206 die Grafen von Leiningen werden erbliche Schutzvögte der Limburg.

1212 die Hartenburg (Hardenburg) wird von diesen widerrechtlich auf Limburger Boden erbaut.

1359 Abt Diedrich gibt dem Grafen von Leiningen die Erlaubnis, Dürkheim mit Mauern und Türmen zu befestigen.

1416 Abt Johann Bock von Erpfenstein gibt der Stadt Dürkheim eine neue Gerichtsordnung, das „Martins Weistum".

1450 Abt Heinrich wandelt den großen Wallfahrtstag zur St. Michaelskapelle bei Dürkheim in ein Kirchweihfest um; dadurch entsteht der berühmte Michaelismarkt, im Volksmund „Wurstmarkt" von Dürkheim.

1470 und 1471 Krieg zwischen Kurfürst Friedrich von der Pfalz und den Grafen von Leiningen und Veldenz. Die Leiningen-Veldenzer Truppen plündern von Wachenheim aus die Limburg völlig leer. Das Kloster sucht Hilfe bei Friedrich, dieser erobert Wachenheim und Dürkheim nach hartem Kampf, straft die Leininger schwer und übernimmt selbst die Schutzvogtei der Limburg.

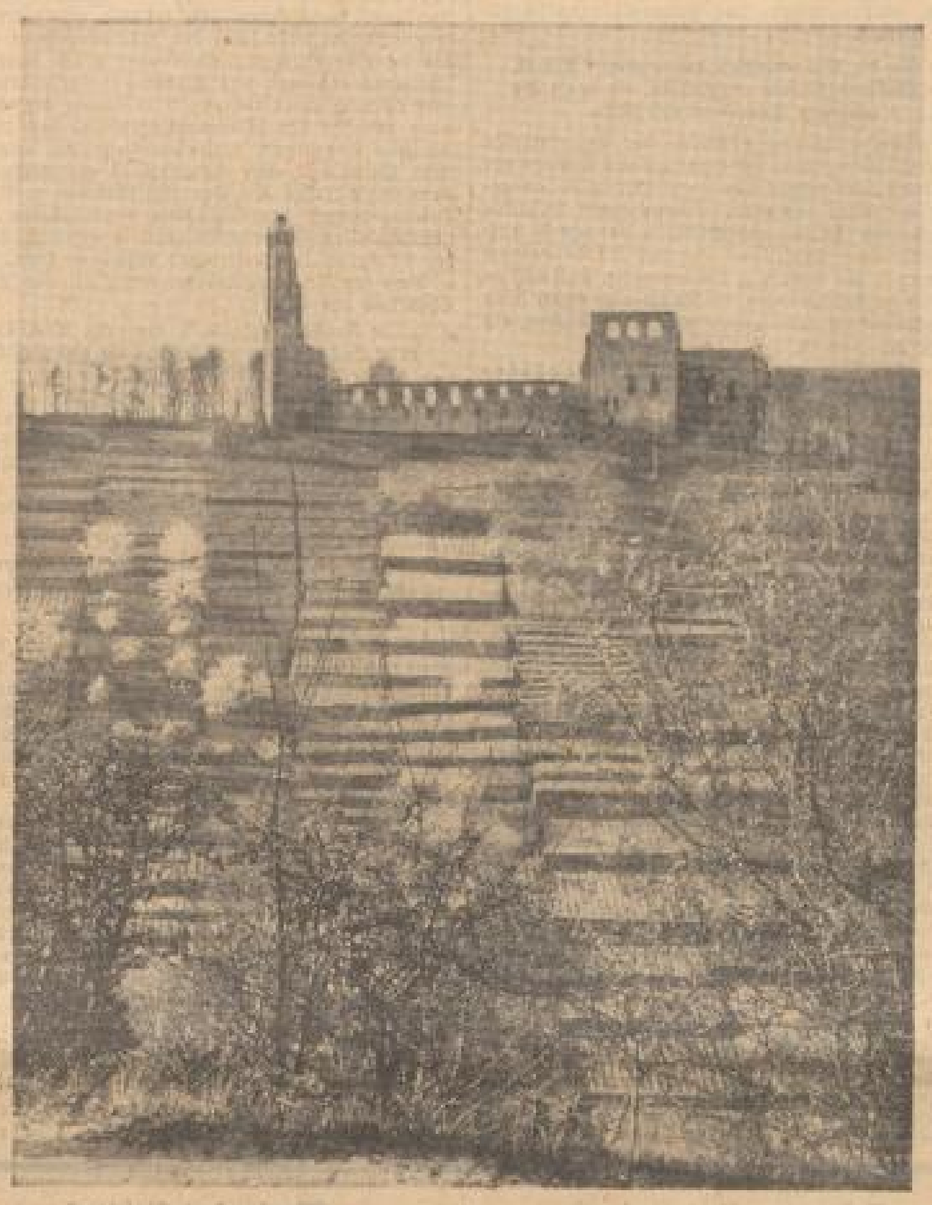
1504 Krieg zwischen Heidelberg und Hardenburg usf. Militärische Besetzung der Limburg durch pfälzische Truppen. Abberufung derselben. Am 30. August wird das ganze Kloster von Hardenburger Truppen und Dürkheimer Bürgern ausgeplündert, 12 Tage lang ausgebrannt und zerstört.

1515 Aufräumungsarbeiten auf der Limburg; man bemüht sich mit Unterstützung des Kurfürsten von Heidelberg langsam wieder aufzubauen.

1525 Bauernkrieg; die Bockenheimer Bauern überfallen die Limburg, plündern und schädigen sie.

1540 bis 1554 der Ostchor der Kirche wird erneuert, mit einer Mauer gegen Westen abgeschlossen, das Dach darüber hergestellt. In dieser Notkirche findet seit 50 Jahren wieder auf St. Benediktstag das erste Hochamt statt.

1561 Kurfürst Friedrich von der Pfalz sucht erfolglos die Mönche für die prot. Reformation zu gewinnen, verbietet die Neuaufnahme von Mitgliedern. Das Kloster muß aussterben.



1574 der letzte Abt stirbt. Die Limburg mit allen Besitzungen wird der „allg. Kirchengefälle-Verwaltung" Heidelberg einverleibt.

1621 Dreißigjähriger Krieg; unter dem Schutze der Spanier und Oesterreicher wird die Limburg formalrechtlich wiedererrichtet und den Benediktinern zurückgegeben.

1648 durch den westfälischen Frieden fällt die Limburg endgültig samt allen Zugehörungen an die Kurpfalz.

1803 das Gelände der Limburg wird geometrisch zerlegt und an Private versteigert.

1847 die Stadt Dürkheim kauft die Oberfläche des Berges mit der Ruine, räumt die Trümmer auf, schafft Gartenanlagen, errichtet eine Gastwirtschaft und unterhält die wertvollen Baureste.

Die Zerstörung der Limburg

Man schreibt den 29. August 1504. Drohend wetterleuchtet es gegen Abend über die weiten Gefilde der Rheinebene. Doch das über dem Speyergau hängende Gewitter bringt keine Kühlung. Unerträglich ist die Schwüle nach diesen heißen Augusttagen. Sind es nur die Wetterwolken oder liegt noch etwas Unbestimmbares, Drohendes in der Luft? Düster und unheilschwer liegt es über der sonst so freundlichen Landschaft des Limburggaues.

Wie seit fast 500 Jahren blickt das Kloster Limburg in erhabener Ruhe auf Berge und Täler in der Runde. Scheinbar für die Ewigkeit erbaut, ragt der Turm der Klosterkirche in den Abendhimmel. Wehrhafte Mauern lassen ein Gefühl des Geborgenseins aufkommen, doppelt notwendig in diesen unsicheren, kriegerischen Zeiten. Doch sind die Mauern auch stark genug? Werden sie den in unmittelbarer Nachbarschaft lauernden Feind in letzter Stunde zurückschrecken?

Stumm steht Abt Marchard am Fenster seines Gemachs. Sorgenvoll und finster ist sein Antlitz und schwer hallt er die Faust, wenn von Zeit zu Zeit der wüste Lärm der Soldateska bis in die Stille seiner Wände herüberdringt. Seit dem 23. Juni liegen 400 Mann unter dem Befehl des Hauptmannes Friedrich von Sponheim im Kloster Limburg. Auf seine eigene Bitte schickte ihm Kurfürst Philipp von der Pfalz diese Macht zum Schutze und Schirm des Klosters gegen den rachebrütenden Grafen Emich VIII. von Leiningen. Wie lange wird dieser Schutz dauern? Diese bange Frage beschäftigt den Abt schon seit Tagen, weiß er doch, daß der Kurfürst infolge der Verwicklungen des bayerischen Erbfolgestreites selbst in schwierige Bedrängnisse geraten ist. Die Reichsacht und der infolge der Verwendung des Kurfürsten in der Angelegenheit der Herrschaft Berwartstein zugunsten des Marschalls Hans von Trot gegen ihn geschleuderte Bannstrahl des Papstes wären noch das wenigste. Aber Kaiser Maximilian hat den Landgrafen von Hessen mit dem Vollzug der Reichsacht beauftragt und dieser rückt nun mit Heeresstärke heran. Wird der Kurfürst seine Truppen zurückziehen? Das ist die Frage, die Abt Marchard seit Tagen nicht mehr schlafen läßt.

Weit schweifen die Gedanken des Herrn der Limburg in die Vergangenheit zurück. Schon als 12jähriger Knabe ist er in dieses Kloster gekommen, das seit der Gründung durch Kaiser Konrad II. im Laufe der Jahrhunderte zu ansehnlicher Macht und Größe gelangte. Vor dem geistigen Auge Marchards erscheinen seine Vorgänger im Amte, die es verstanden haben, trotz der oft widrigen Zeiten den Besitzstand des Klosters mit starker Hand zu erhalten und zu vermehren. Längst vergessene Schatten steigen aus der Vergangenheit auf. Um die hinten im Limburger Tal dräuende Burg der Leininger kreisen die Gedanken, wie schon so oft in stillen Nächten. Abt Marchard ist sich bewußt, daß die widerrechtliche Erbauung der Hardenburg auf Limburger Boden im Jahre 1212 den Anfang vom Ende bedeuten mußte. Ist dieses Ende nahe?

Immer noch ist Abt Marchard in Gedanken versunken. Ein bitteres Lächeln umschwebt seine Lippen, denkt er an die Machtlosigkeit des Kaisers und an das durch Fehden und Fürstenhändel ohnmächtige Reich. Wohl weiß er, daß das Recht auf seiner Seite steht, aber wer frägt nach Recht, wo die Macht entscheidet? Nicht genug, daß die Politik der Leininger seit Jahrhunderten danach strebt, die Herrschaft Limburg unter ihre Botmäßigkeit zu bringen; auch Kurpfalz besitzt einen großen Magen, woran sehr wahrscheinlich die im Laufe des letzten Krieges zwischen Kurfürst Friedrich dem Siegreichen und dem streitbaren Grafen Emich VII. von Leiningen der Kurpfalz zugefallene Schirmvogtei über Limburg auf die Dauer nichts zu ändern vermag. Limburg ist zum Zankapfel zweier Mächte geworden, ein Spielball der politischen Verhältnisse aus denen nichts Gutes erwachsen wird.

Das zeigt sich im Augenblick, wo vor den Toren der Haß des Leiningers lauert, der die Niederlage seines Vaters niemals verwinden wird und Kurpfalz und Limburg in gleicher Weise Rache geschworen hat. Ihre Erfüllung scheint nahe zu sein, denn seit Beginn der neuen, kriegerischen Verwicklungen hat sich Graf Emich VIII. auf die Seite der Feinde des Kurfürsten geschlagen. Die in letzter Zeit wieder umgebrachten Klosterknechte, Brände und Plünderungen mahnen zur Vorsicht. Unerträglich ist der Zwang der Verhältnisse geworden, muß doch Abt Marchard auch den Ausschreitungen der zu seinem Schutz bestimmten pfälzischen Truppen stumm und machtlos zusehen. In weiser Voraussicht der kommenden Ereignisse ließ er die Bibliothek, die Reliquien und Kostbarkeiten des Klosters schon vor Tagen unter dem Schutz des Hauptmanns von Sponheim nach Speyer bringen. 16 Brüder blieben bei ihm zurück, um zu retten, was noch zu retten ist.

Eine unruhige Nacht umfängt das Kloster, doch kein Schlaf scheucht die sorgenden Gedanken. Vor den Mauern liegen die Späher des Leiningers, als wüßten sie, daß der Augenblick ihnen günstig ist. Da klopft es an die Tür des Abtes und bleich berichtet ihm ein Bruder, daß die Besatzung auf Befehl des Kurfürsten eben mit Sack und Pack abgezogen sei. Für Abt Marchard ist diese schmerzliche Nachricht keine Ueberraschung. Er weiß, die Schicksalsstunde der Abtei Limburg ist gekommen und kein glücklicher Stern wird diese fromme Stätte schützen können. Erregt und mit Schrecken erfüllt versammeln sich bleiche Mönche, geschützt vom Dunkel der Nacht schleichen sie den Klosterberg hinunter. In Speyer winkt ihnen Rettung und diese Richtung schlagen sie eiligst ein. Mit Hast drängen sie vorwärts, denn weit ist der Weg und niemand weiß, ob die Reiterscharen des Leiningers nicht schon hinter ihnen sind.

Kaum grau dämmert der Morgen des 30. August über der Rheinebene, da schlägt eine weithin sichtbare Lohe in ihrem Rücken auf. Ein heller Feuerschein, eine wüste Brandfackel verkündet auf weite Entfernung den Untergang der herrlichen Abtei und treibt das kleine Häuflein der Ordensbrüder zu größerer Eile an, wissen sie doch, daß das Kriegsvolk des Leiningers und die Dürkheimer Bauern vor nichts zurückschrecken werden. Ihnen ist die verlassene Abtei eine willkommene Beute. Selbst die Gruft der Äbte und der Leininger Grafen wird geschändet, die Glocken der Klosterkirche nach der Hardenburg geschleppt, und in Schutt und Asche sinkt, was tausend Mönchen eine Heimat durch Jahrhunderte war.

Abt Marchard hat gut in die Zukunft gesehen, denn Abt Tritheim erzählt in seiner Hirsauer Chronik, daß die Lohe vom Brand der Limburg 12 Tage und 12 Nächte gen Himmel gestiegen sei. Dr. H. S.

Kinder

Von Johannes Rösler

Kurt ist kein angenehmer Knabe. Der Lehrer hat seine liebe Not mit ihm. — „So dick du bist, so faul bist du auch," schimpft er eines Tages, „du bist viel besser ernährt als erzogen."

Kurz nickt: „Das kommt einfach daher, weil meine Eltern mich ernähren, Sie aber mich erziehen."

*

Vorbs hat zum Geburtstag eine Eisenbahn bekommen. Vorbsens Papa spielt mit und ist ganz bei der Sache. Er läßt den Zug fahren, halten, stellt Weichen, rangiert, tendert, klingelt, läutet und baut um. Vorbs sitzt dabei und darf nichts anrühren.

„Was soll ich jetzt machen?" fragt endlich der Vater.

Meint Vorbs: „Jetzt bist du einmal Reisender, Papa, der hier auf dem Bahnhof eine Stunde ruhig warten muß und nichts tun kann, bis ich deinen Zug vorbeikommen lasse."

*

„Mama, hier sind die 15 Pfennige zurück."

„Aber Kind, die habe ich dir doch für eine Briefmarke gegeben, die du auf den Brief kleben solltest."

„War nicht nötig, Mama. Ich habe den Brief schnell ohne Marke in den Kasten geworfen, als der Beamte gerade nicht hinsah."

*

Leo lernt Latein. Fragt der Lehrer: „Leo, was heißt femina?"

Femina heißt „die Frau". Das weiß alle Welt. Nur Leo nicht. — Hilft ihm der Lehrer: „Es fängt auch im Deutschen mit F an."

„Eine Fliege, Herr Lehrer."

„Unsinn. Es fängt mit F an, dein Vater hat es jetzt, und später wirst du es haben."

Strahlt Leo: „Unser Fischwarengeschäft, Herr Lehrer."

„Nenne mir ein nützliches Tier."

„Die Kuh."

„Recht so. Wodurch ist sie nützlich?"

„Durch ihre Milch, durch ihr Fleisch, Fell."

„Wodurch noch?"

Meldet sich der kleine Max: „Man kann mit ihr handeln, Herr Lehrer."

*

Hinter Grinzing bei Wien erheben sich Weinberge. Mit alten und neuen Pflanzungen. Wo die alten hohen Stöcke an die neugepflanzten niederen Weinstöcke reichen, steht eines Tages der Restaurateur Ruschin mit seinem Jungen.

„Guckemal, Papa!" zeigt plötzlich der Kleine auf die niedrigen Pflanzen, „hier wachsen wohl die halben Flaschen?"

*

Kurt kommt zu spät in die Schule.

„Was soll das heißen?" wettert der Lehrer.

„Mein Vater hat mich dringend gebraucht."

„Jetzt? Während des Unterrichtes? Konnte er niemand anderes dazu nehmen?"

„Das ging leider nicht, Herr Lehrer."

„Warum nicht?"

„Er hat mich verhauen."

Theater ums Heidelberger Theater

Am vergangenen Mittwoch hat der Heidelberger Stadtrat die Vergebung des Stadttheaters an Intendant Hahn als Pächter abgelehnt. Mehrere Stadträte, die der Sitzung nicht beiwohnten, protestierten. Darauf Freitag neue Sitzung des Stadtrats, die ergebnislos verlief. Heute früh endlich um 10 Uhr haben sich die Stadträte nochmals zusammengesetzt und der Pachtung an Intendant Hahn zu den bekannten Bedingungen grundsätzlich zugestimmt. Dem Bürgerausschuß soll eine entsprechende Vorlage unterbreitet werden.

Vielleicht bekommt Heidelberg auf diese Weise doch sein Theater. kr.

Wovon Frauen nicht sprechen sollten

Was interessiert meinen Gast?

Man sagt der Frau unserer Tage nach, daß sie geistig weit über den Horizont der Mütter und Großmütter hinausgewachsen sei, daß sie, gründlicher geschult als jene, einen weiteren Interessenkreis habe und in intellektueller Bildung bedeutend vorwärtsgekommen sei. Das soll hier natürlich keineswegs angefochten werden; im Gegenteil: es soll nur, auf dieser Erkenntnis fußend, auf eine Verpflichtung hingewiesen sein, die mit jener gehobenen Geistigkeit der Frau zusammenhängt. Auf die Verpflichtung nämlich, dieses Plus auch im Gespräch zu zeigen. Nicht am Ende durch gelahrte Diskussionen, betonten Reichtum an Geist und Wissen. Gott bewahre! Vielmehr durch das, wovon nicht gesprochen wird, eben, weil man darüber hinausgewachsen sein sollte. Dienstbotenangelegenheiten z. B. interessieren unbeteiligte Dritte gar nicht. Langwierige Krankheitsgeschichten ebensowenig. Daß der Jüngste hochbegabt und die Aelteste ein Prachtmädel ist, wird mit einem höflich unterdrückten Zweifel aufgenommen werden. Aussprüche aus Kindermund, die der Mutter „goldig" dünken, langweilen den Zuhörer bis zum kaum zu bezwingenden Gähnen, und von häuslichen Zwistigkeiten will — ganz abgesehen davon, daß es taktlos ist, sich darüber zu äußern — schon gar niemand etwas hören!

Revidieren Sie darum, meine Damen, Ihren Themenvorrat! Gesellen Sie ihm einige neue, allgemeingültigere bei, und sprechen Sie vor allem nicht von Dingen, die außer Ihnen selbst keinem Vergnügen bereiten. Anne-Marie Mampel.

⊙ **Aus der Mannheimer Kunsthalle.** Im Lesesaal des graphischen Kabinetts sind Zeichnungen und Aquarelle des Leiters der Freien Akademie (Mannheim) Albert Henselmann ausgestellt.

MARCHIVUM

Vorbeugen ist besser als Heilen

Ein Vorschlag von Prof. Dr. Paul Lazarus, Berlin

Die Medizin steht vor den größten Aufgaben ihrer Geschichte. Immer mehr entwickelt sie sich von der Einzelbehandlung des kranken Menschen zur Kollektivheilung der kranken Menschheit. Ein Blick auf die Sterbetafel des deutschen Volkes lehrt den gewaltigen Rückgang der Sterblichkeit bei den kollektiv erfaßbaren Kinderseuchen und der Infektionskrankheiten, einschließlich der Tuberkulose. Die Sterbeziffern für die örtlichen Krankheiten hingegen schnellen trotz ihrer heute frühzeitigen Erkennbarkeit gewaltig in die Höhe. Von den dreiviertel Millionen im Jahre 1926 in Deutschland Verstorbenen entfiel jeder 14. Todesfall auf die Lungentuberkulose, jeder 10. auf den Krebs, jeder 20. auf Erkrankungen der Atmungs- oder Verdauungsorgane und jeder 5. Todesfall erfolgte an Kreislauferkrankungen. Es starben an Krankheiten des Herzens und der Gefäße einschl. der Schlaganfälle 157 907 Personen. Somit mehr als an allen Infektionskrankheiten zusammengenommen und mehr als doppelt so viel wie an Tuberkulose.

Betrachtet man die Verteilung der Todesfälle auf die einzelnen Jahresklassen, dann erkennt man, daß die örtlichen, dank der modernen Diagnostik frühzeitig erkennbaren Krankheiten, gerade die aktiven Altersstufen vom 30. Jahre hinwegraffen. So erlagen den Herz- und Gefäßkrankheiten bis zum 30. Jahre etwa 600 Menschen, in den nächsten drei Jahrzehnten das Sechsfache hiervon. Schon aus diesen Zahlen geht hervor,

welche Bedeutung der Frühdiagnose diesem wichtigen Akte der Krankheitsheilung zukommt.

Nur aber liegt die Schwierigkeit des Problems. Auf der einen Seite strömen, dank der heutigen sozialen Gesetzgebung, Volksmassen im Anfangsstadium zum Arzte, die früher nicht in diesem so häufig noch heilbaren Stadium unter seine Obhut gelangt wären. Der erste Arzt hätte somit die Möglichkeit, beginnende Leiden in dem häufig noch heilbaren Frühstadium zu erfassen. Er ist aber mit seinen bescheidenen Hilfsmitteln vor weit schwierigere Aufgaben gestellt als der mit allen Behelfen insbesondere modernsten Röntgenapparaten und Laboratorien ausgestattete Universitätskliniker oder Krankenhausarzt. Zudem kommen in die Kliniken die Kranken meist in einem bereits vorgeschrittenen und daher leichter zu diagnostizierenden Krankheitsstadium.

Dieses Problem wäre zu lösen, wenn jedem Arzt und seinen Patienten die Möglichkeit zu einer rechtzeitigen Krankheitserkennung gegeben wäre: In unserer Zeit, wo der Gedanke der sozialen Therapie sich immer mehr durchsetzt und das Recht des Einzelnen, des Schwächeren, mit Recht so betont wird, haben auch der Arzt und sein Patient ein Recht darauf, daß die Universalität der Heilkunst frühzeitig oder zum mindesten rechtzeitig in deren Dienst gestellt wird.

Dieses Problem wäre organisatorisch lösbar in eigenen von den praktischen Ärzten selbst zu errichtenden Präventorien, welchen Hilfsmittel zu gründlichster Untersuchung, insbesondere moderne Laboratorien und Röntgenmaschinen zur Verfügung stehen und wo der Arzt persönlich die ihm notwendig erscheinenden Untersuchungen und Therapien evtl. durch eigene besonders erfahrene Fachkollegen vornehmen lassen könnte. Für Untersuchungen im Hause des Kranken, besonders auf dem Lande, käme der transportable Röntgenapparat in Betracht; er würde insbesondere bei Verletzten, bei Fiebernden, bei Herzkranken die Diagnosestellung ermöglichen, ohne die Gefahren und Schmerzen des Transports. Ermöglichte man dadurch bereits dem ersten konsultierten Arzt die Frühdiagnose, so ließen sich die wichtigsten Vorbeugungs- und Heilungsaufgaben durch ihn lösen.

Das Präventorium verdiente eine Forderung der medizinischen Volkspolitik zu werden. Freilich lassen sich große Ziele nur durch großzügiges Handeln erreichen, aber menschen- und nationalökonomisch gedacht, würden

die für die Präventorien notwendigen Mittel, die Milliardenkosten verringern, die heute die vorzeitig Invaliden erfordern.

Praktisch wäre das Problem der Präventorien unschwer lösbar, wenn sich Gruppen von Ärzten zur Gründung derartiger Kollektivinstitute — ausgestattet mit allen erprobten diagnostischen Behelfen und sachlich darin ausgebildeten Ärzten — entschlössen. Das Praktiker-Kollegium würde dadurch nicht nur in der Lage sein, den einzelnen Fall wissenschaftlich zu durchdringen, er könnte auch durch seine Erfahrungen die Wissenschaft selbst mehr beleben, als es jetzt der Fall ist.

Gerade die Aufsplitterung der Bevölkerung mit der Zunahme der chronisch gewordenen Krankheiten heischt gebieterisch einen vermehrten Gesundheitsschutz, besonders der Altersklassen vom 30. Jahre aufwärts.

Die periodische alljährliche Durchuntersuchung nicht nur der Kranken, sondern präventiv auch der Gesunden wird nicht nur das wichtigste Problem der Therapie, die frühzeitige Erfassung von Initialkrankheiten oder auch Krankheitsbereitschaften im noch heilbaren Stadium ermöglichen, sie wird auch im Sinne der amerikanischen Lebensverlängerungsinstitute das Leben der Massen hygienisieren und deren Aktivitätsdauer erhöhen. Wie bei der Bekämpfung der Volksseuchen die Zusammenarbeit des Arztes mit dem Bakteriologen zum Sieg über den Seuchentod geführt hat, wird auch bei den örtlichen Krankheiten die Zusammenarbeit des Arztes mit dem Röntgenologen eine rationell durchgeführte Frühbehandlung und damit einen Rückgang der Sterblichkeit bewirken. Das Denken an diagnostische Möglichkeiten wird manche verborgene Krankheitsbilder aufdecken, z. B. beginnende Lungenspitzentuberkulose, desgl. die in einer klinischen Untersuchung oft entgehenden Herz- und Gefäßkrankheiten, welche so häufig zum plötzlichen Tod, wie es dann heißt „mitten aus voller Gesundheit" führen. Starben doch 1926 30 388 Personen daran.

Ich nenne ferner den Magenkrebs, der meist erst zur klinischen Beobachtung kommt, wenn es zu spät ist. Gehen doch in Deutschland allein jährlich etwa 28 000 Menschen an Magenkrebs zugrunde, von denen durch eine rechtzeitige Operation etwa 15—20 Prozent, also etwa 5000 hätten gerettet werden können. Man spare also nicht mit notwendigen Untersuchungen, wo es tatsächlich um Schicksalswerte geht. Freilich ist und bleibt in der Medizin jede Diagnose nur eine Wahrscheinlichkeit und nur im Zusammenhang mit den andern klinischen Erscheinungen soll der Arzt seine Entscheidungen treffen.

So kann wohl der Spezialist z. B. der Radiologe auf einem umgrenzten Gebiet Vollendetes leisten, aber das an einen einheitlichen Raum gebundene Geist-Seele-Leib-Problem erfordert auch ein einheitliches Gesamtprogramm für die Heilbehandlung. Dies kann am zweckmäßigsten der in der allgemeinen Praxis stehende Universalarzt, der Arzt, der die Persönlichkeit des Kranken kennt, durchführen. Er soll die objektiven Laboratoriumsbefunde samt den Röntgenbildern durch das klinische Bild vor allem aber durch seine Erfahrungen ergänzen und deuten. Insbesondere bedarf es noch einer tieferen Klarstellung der Beziehung zwischen den Röntgenbildern und den physiologischen Vorgängen, beziehungsweise den anatomischen Befunden. Der Hausarzt ist es, welcher oft durch viele Jahre den Krankheitsverlauf, z. B. den Heilungsprozeß der irgendwie behandelnden oder unbehandelten Tuberkulose objektiv an dem Album der Röntgenbilder fortlaufend verfolgen kann.

Auch für die Strahlenbehandlung gilt wie für die Chirurgie der Satz:

„Die Frühdiagnose, d. h. der erste Arzt, die erste Behandlung, entscheiden oft das Schicksal des Kranken."

So leistet die Strahlentherapie heute bei dem Haut- und Zungenkrebs im ersten Stadium mindestens das gleiche, wie die operative Behandlung, beim Gebärmutterhalskrebs das gleiche ohne die Sterblichkeitsquote. Je früher das Krebsleiden erfaßt wird, desto besser auch die Aussichten für dessen Heilung sei es durch Stahl, sei es durch Strahl.

Gerade das Moment der Diagnostik unterscheidet den wissenschaftlich gebildeten Arzt vom Kurpfuscher,

und der Kampf, der gegenwärtig zwischen der Ärzteschaft und Zelleis tobt, wurzelt im wesentlichen darin, daß Zelleis sich vermißt, mit seinen Zauberstäbchen in Sekunden Diagnosen zu stellen. Unsere Waffen sind unsere Kenntnisse! Je mehr Macht des Wissens wir den Ärzten zu eigen geben, desto segensreicher wird sich die Macht der ärztlichen Persönlichkeit am Krankenbette auswirken.

So mögen sich Vertreter aller Hauptfächer unserer Kunst, Kliniker, Biologen, Praktiker und Hygieniker in den Dienst der Vorbeugungsidee stellen. Inmitten aller Spezialisierung soll der Einheitsgedanke der Medizin nicht verloren gehen. Entscheidend ist wie überall in der Medizin das Totalbild vom kranken Menschen und seinem Leiden. Mögen auch hier die Erkenntnisse der Wissenschaft und die Erfahrungen der Praxis als die besten Entwickler einer möglichst vollkommenen Heilmethode dienen; d. h. frühzeitige Verhütung, Erfassung von Krankheiten in deren heilbarstem Stadium, insbesondere durch alljährige, periodische, vorbeugende Durch- und Durchuntersuchung auch des „Gesunden". Vorsorge ist die beste Fürsorge.

Die große Sorge

Es gibt kleine Sorgen und große. Die kleinen sind manchmal die größten. Das läßt sich in ein paar Worten beweisen.

Beispielsweise: da steht so manches bei Ihnen herum, das Sie — seien wir ehrlich! — ganz gern auf irgendeine Art los werden. Kein Bodengerümpel, bewahre! Etwas Gutes, Solides, das nur eben ein bißchen aus der Mode gekommen oder aus irgendeinem Grunde entbehrlich geworden ist, aber manchem andern sicher noch von großem Nutzen und eine Freude sein könnte. Vielleicht ein Bücherschrank, ein Tisch, eine Uhr, vielleicht auch irgendein Zimmerschmuck. Ein andrer, Ferner, Unbekannter wünscht sich gerade das, was Sie entbehren können. Wie aber ihn finden?

Ein andrer Fall. Ihr Hausstand, das heißt, das lebende Inventar, hat sich auf eine sehr schmerzliche Art verkleinert. Puck, der wohlerzogene, wohlgepflegte Familienkater, persischer Abstammung nebenbei, hat sich auf eine Ihnen noch unbekannte Art entfernt. Allabendlich rufen Sie seinen klangvollen Namen in die Nacht hinaus. Aber die Nacht schweigt. Wie sollen Sie ihm die Rückkehr zum seidenumhangenen, heimatlichen Schlafkorb ermöglichen? „Zettel ans Haus kleben!" sagen Ihre Freunde. „Aufschrift: „Kater entlaufen". Es ist billig. Man kann jedes Quartheftblatt dazu verwenden." Aber Ihr Haus liegt an der sogenannten Peripherie. Es kommt eigentlich außer dem Briefträger niemand vorbei.

Ich kann derartige Sorgen und Wünsche gleich bündelweise aus der Schublade meiner Erfahrungen hervorkramen. Die Menschheit besteht ja überhaupt nur aus solchen, die etwas loshaben oder die etwas erwerben wollen. In einem aber sind sich diese beiden Lager einig: sie möchten nicht viel anwenden für die Behebung dieser Anliegen. Die Frau meines Nachbars sucht eine Lehrkraft, die ihrem Sohn Nachhilfestunden erteilt. Da ist der Mann, der den Wurf junger Dackel, raßerein, in gute Hände abgeben möchte, und das junge Mädchen, das den Wunsch hat, Stütze in einem besseren Haushalt zu werden, diesen Haushalt aber nicht findet, weil es denkt, es „spricht sich herum," und es spricht sich nicht. Das kinderlose Ehepaar sucht zwei Leere und das berufstätige Fräulein ein möbliertes Zimmer, aber sie bekommen es nicht, weil sie nicht den richtigen Weg zu gehen wissen.

Allen diesen Ratlosen sage ich:

„Kleine Anzeige der N. M. Z."

Die „Kleine Anzeige in der N. M. Z." hilft die größte Sorge beseitigen!" Deswegen hat ja auch die N.M.Z. täglich die meisten kleinen Anzeigen!

Neuerwerbungen im Tierpark Karlstern

Verschiedene Tiere haben als neue Gäste ihren Einzug im Tierpark Karlstern im Käfertaler Wald gehalten. Vor allem seien zwei Jungfernkraniche erwähnt. Ihre Heimat ist Südosteuropa und ganz Mittelasien bis zur Mongolei. Der Jungfernkranich bildet die kleinste und zierlichste Kranichart. In Frankreich heißt er seit alten Zeiten schon „Demoiselle de Numidie", das Fräulein aus Numidien. Es wirkt jedesmal sehr köstlich, wenn man in französischen Tiergärten diesen Namen liest. Der Besucher wird aber ohne weiteres zugeben müssen, daß sich „Jungfer Kranich" recht gut herausgemacht hat. Der Körper ist grau, auf den Schmuckfedern bis ins schwärzliche gehend; der Hals schwarz mit schmalen, langen, über die Brust herabhängenden Federn. Zwei Ohrbüschel von ähnlichen weichen Federn sind weiß, ebenso der Oberkopf; Schnabel grüngelblich, Füße dunkel, schwärzlich. In „Numidien" ist unser Fräulein nicht zu Hause. Es sammelt sich nur massenhaft an den großen afrikanischen Seen und Flüssen zur Winterherberge, wie so viele Zugvögel. Die Jungfernkraniche gehören zu den beliebtesten Ziervögeln zur Belebung von Parkanlagen, zumal sie auch im Winter, bei einigem Stallschutz, im Freien gehalten werden können.

An Stiftungen sind dem Tierpark u. a. einige europäische Raubvögel, darunter ein Paar prächtige Schleereulen, ferner ein Riesenhaubenkakadu überwiesen worden. ×

*

* **Schwerer Sturz vom Motorrad.** In verganger Nacht fuhr ein 26 Jahre alter, verheirateter Motorradfahrer in der Dürerstraße einen vor dem Hause Dürerstraße 12 aufgestellten und vorschriftsmäßig beleuchteten Personenkraftwagen an, stürzte vom Rade und blieb bewußtlos liegen. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätsauto nach dem Allg. Krankenhaus verbracht, wo außer einer Gehirnerschütterung Hautabschürfungen am Kopfe festgestellt wurden. Es entstand erheblicher Sachschaden.

* **Umgekippt.** Heute vormittag gerieet in der Lindenhofhöhe ein von einem Herrn und einer Dame geführtes Paddelboot in den Wellengang eines rheinabwärts fahrenden holländischen Schleppzuges und eines diesen passierenden Schleppdampfers. Das Paddelboot kippte um und die Insassen fielen ins Wasser. Da beide gute Schwimmer waren, konnten sie sich an das pfälzische Ufer retten. Das Boot selbst konnte noch aufgefischt werden, wohingegen das Reisegepäck und ein Photoapparat in den Fluten verschwunden waren.

* **Ein Rezeptschwindler festgenommen.** In vielen Städten Süddeutschlands legte seit Monaten der Invalide Otto Kremers aus Beckrath in den Apotheken Rezepte vor, die von einem ortsansässigen Arzt ordnungsgemäß ausgestellt waren und auf größere Mengen Verbandstoffe und Arzneien lauteten. Der Mann bat um Rückzahlung des Betrages, da er die Sachen in der letzten Zeit gekauft und bezahlt habe, er habe sich aber nun die Ware auf Kosten der Ortskrankenkasse verschreiben lassen. In mehreren Fällen gelang ihm das Manöver. Auch in Mannheim und Heidelberg hat der Schwindler mit Erfolg gearbeitet. Er konnte jetzt endlich in Augsburg auf frischer Tat ertappt und verhaftet werden.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am morgigen Sonntag der ehemalige Malermeister Fritz Kühn mit seiner Ehefrau Mina geb. Frohm, M 3, 7 wohnhaft. Das sich großer Beliebtheit erfreuende Ehepaar betreibt seit zehn Jahren eine bekannte Pension.

Schluß des redaktionellen Teils

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Kirche im Grünen

Der Zug des Großstädters ins Freie hat sich mit elementarer Gewalt von Jahr zu Jahr verstärkt und die aus England herübergekommene Sitte des Wochenendes auch in Deutschland schnell heimisch gemacht. Die Wanderung der Hunderttausende, die am Sonntag die Großstädte entvölkert, stellt auch der Kirche eine Reihe neuer und dringlicher Aufgaben. Kurzsichtig wäre es, wollte die Kirche dieser elementaren Sehnsucht des Großstädters nach der Natur sich in den Weg stellen und über die Entseelung des Sonntags und die Kirchenfremdheit der Massen klagen. Die Entwicklung würde über sie hinweggehen und sie mit dem Vorwurf der Weltfremdheit und Engherzigkeit belasten.

Rechtzeitig hat die Kirche sich auf diese neue Entwicklung eingestellt und die Notwendigkeit erkannt, dem Großstädter auch im Freien geeignete kirchliche Sammelpunkte und die Möglichkeit gemeinsamer gottesdienstlicher Feier zu geben. Eine Reihe von Großstädten, unter ihnen Berlin an erster Stelle, haben eine planmäßige kirchliche Wochenendarbeit begonnen. Vereinzelt sind an den Rändern der Großstadt sogen. Wochenendkapellen entstanden; erst kürzlich hat eine Berliner kirchliche Körperschaft den Plan erwogen, eine Reihe solcher Kapellen zu errichten und gleichsam in einem Gürtel um die Großstadt zu legen. Auch die gottesdienstlichen Feiern im Freien werden mehr und mehr zu einer festen Sitte im Großstadtleben. Evangelische Jugendvereine bilden gewöhnlich den Kern solcher Gemeinden unter freiem Himmel, die dann immer weitere Scharen von Ausflüglern zu einer kurzen und eindrucksvollen Andacht sammeln. Die Aufgabe, die dem Pfarrer in diesen Wochenendandachten gestellt ist, ist keineswegs einfach, da sich erst allmählich ein neuer Stil kirchlicher Feiern unter freiem Himmel herausbilden kann. Die in Berlin gemachten Erfahrungen beweisen, daß es möglich ist, bei dem modernen Menschen Verständnis für den seelischen Wert solcher Feiern zu wecken. epd.

*

In Mannheim war man dazu übergegangen, Waldandachten zu halten. Bald jeder Kirchengemeindeverein verbindet mit seinem Ausflug eine Waldandacht. In der Vorkriegszeit wurden letztere namentlich im Waldpark an den Sonntagvormittagen abgehalten. Diese Waldgottesdienste waren immer gut besucht; in der Nachkriegszeit hat man aber aus verschiedenen Gründen davon Abstand genommen.

*

* **Staatstierärztliche Dienstprüfung.** Tierarzt Dr. Gg. Lämmler in Neckarau legte mit Erfolg die Prüfung als Bezirkstierarzt ab und wurde mit sofortiger Wirkung am Schlachthof Mannheim endgültig angestellt. Der Bruder hat vor einigen Wochen die Prüfung als Zahnarzt abgelegt.

Betrogene Auswanderer

Die „Algemeene Handelmaatschappij voor Industrieele Producten" in Holland bietet durch Zeitungsanzeigen Auswanderungswilligen hochbezahlte Stellen in Niederländisch-Indien an. Zu diesem Zweck will sie ein Stellenvermittlungsblatt „De Indische Bemiddelingsbode" für 30 Gulden im Jahr liefern. Mit Recht warnt der Evangelische Hauptverein, Beratungsstelle für Auswanderer, Oranienburgerstr. 14, davor, auf dieses Angebot einzugehen. Der Firma ist nur daran gelegen, die außerordentlich hohe Gebühr einzuziehen. Es ist jedoch bis jetzt kein Fall bekannt geworden, daß durch sie praktisch eine Stelle vermittelt worden wäre. Auch in Niederländisch-Indien haben sich die Verhältnisse in den letzten Jahren sehr verschlechtert. Dort werden jetzt in erster Linie Berufskräfte des eigenen Heimatlandes eingestellt. Damit haben sich die Aussichten auch für den deutschen Auswanderer wesentlich ungünstiger gestaltet. Der Schwindel ist umso verwerflicher, als Gehälter bis zu 2000 Gulden monatlich in Aussicht gestellt werden, wie sie nur für hohe und höchste Beamte der großen Gesellschaften in Frage kommen. Da sich die Fälle dieser Art in den letzten Monaten häufen, muß dringend davor gewarnt werden, ohne sachverständige Prüfung durch eine Auswandererberatungsstelle, wie sie auch kostenlos durch den Evangelischen Hauptverein in Berlin erfolgt, auf ein derartiges Angebot einzugehen.

V.V.-Autodienst am Parkring

Parkring 5—7 ist heute eine neue Groß-Tankstelle eröffnet worden; die bekannte blauweiße Farbenzusammenstellung zeigt den Kraftfahrzeugbesitzern, daß es sich um eine Anlage des Benzol-Verbandes Bochum, bezw. der Firma Raab Karcher-Thyssen G. m. b. H. Mannheim handelt.

Die neuzeitlich eingerichtete Autodienststation führt die bekannten Kraftstoffe V.V.-Benzol, V.V.-Aral, außerdem Monopolin und Autobenzin sowie V.V.- und Gargoyle-Autoöle. Die Ueberdachungen der zwei Zapfsäulen und einer neuartigen Oelsonäne ermöglichen das Tanken auch bei Regen oder Schnee im Trocknen. Da die Anlage mit einer Wagenhebebühne und mit einem Luft- und Wasserspender ausgerüstet ist, können auch gleichzeitig Arbeiten, die zur Instandhaltung der Fahrzeuge notwendig sind, wie Oelwechsel, Abschmieren, Nachstellen der Bremsen, Aufpumpen der Reifen, Auffüllen des Kühlwassers usw. ausgeführt werden. (Weiteres Anzeige.)

*

* **Leichenfindung.** Aus dem Neckar wurde gestern vormittag die Leiche des getrennt lebenden 53 Jahre alten Friseurs Adam Scheffler aus Rothenberg geländet. Anscheinend liegt Selbsttötung vor.

Werdendes Neuland

Die Arbeiten zum Zuschütten des ekelhaften Wasserloches gegenüber dem ehemaligen Bootshaus des Ruderklubs sind nun endlich energisch in Angriff genommen worden. Erde wird auf einer Feldbahn herangefahren. Es war höchste Zeit, daß man sich anschickte, ganze Arbeit zu leisten. Lange genug haben die Klagen über den skandalösen Zustand dieses Schutzabladeplatzes gedauert.

Die Gegend erhält nunmehr bald ein freundlicheres Bild. Man kann sich das Lügen wieder abgewöhnen und braucht seinem auswärtigen Besuch in der Verlegenheit nicht mehr zu antworten, wir müßten diese Rheinsporen unbedingt aus wichtigen Gründen erhalten. Einmal wären sie Naturschutzgebiet für Wasserstöße, Kröten, Mäuse Wasserratten und ähnliches Kriechgetier und zum anderen benützten wir eine Brutstätte für Schnaken, damit unsere Schwalben ihrer Heimat auch in Afrika sich mit Liebe und Sehnsucht erinnerten.

Die Arbeiten interessieren. Die Spaziergänger bleiben stehen und sprechen ihre Genugtuung aus, daß dieser „Dorn im Auge" nun absterben muß. Manche Leute betrachten sich die ganze Angelegenheit weniger vom ästhetischen Standpunkte als vom praktischen. Mit Handwagen kommen sie sogar angerückt und holen sich die für ein Gartenhäuschen notwendigen Bausteine. Abbruchbacksteine finden somit neuerliche Verwendung. Selbst andere Dinge haben ihre Liebhaber. Ein Geschäft auf dem Lindenhof wollte alte Farbenreste dem Rheinsporen anvertrauen. Ein ganz Schlauer klopfte einige Büchsen zurecht, bereitete aus dem Allerlei eine Farbmischung und trug sie frohlockend nach Hause. Er hofft, seine gesamte Wohnungseinrichtung damit anstreichen zu können. Niemand hat Bedauern, daß aus dem Sporen Neuland entsteht. ⊙

Kauft Kohlen im Sommer!

Es war stets ein Akt der Klugheit, den Bedarf von Brennstoffen ganz oder wenigstens zum großen Teil in den Sommermonaten einzudecken. In diesem Sommer herrscht verhältnismäßig starke Zurückhaltung beim Einkauf der Brennstoffe, was auf verschiedene Gründe zurückzuführen sein dürfte, nicht zuletzt auf die Erörterungen, die allenthalben im Zusammenhang mit einem Preisabbau gepflogen werden.

Selbst wenn für Kohlen die Produzentenpreise bei nächster Gelegenheit einen Abbau erfahren könnten, so darf doch darauf verwiesen werden, daß die Preisnachlässe, die der Kohlenhandel von sich aus in den Sommermonaten zum Anreiz für das kaufende Publikum gewährt, wesentlich höher sind, als die im günstigen Fall etwa zu erwartenden Preisabschläge. Es kann deshalb dem kaufenden Publikum nur dringend empfohlen werden, ihren Vorrat einzudecken und wir verweisen auf die in vorliegender Ausgabe sich empfehlenden Mitglieder der Mannheimer Kohlenhändler-Vereinigung.

MARCHIVUM

Das Land kommt in die Stadt

Mannheimer Märkte in Geschichte, Wort und Bild

Revue des Wochenmarktes

Wochenmarkt! Das platte Land kommt in die Stadt und breitet vor den kauflustigen Augen der Hausfrau all das Schöne, Duftige und Nahrhafte auf langen Tafeln aus, das in langer, mühsamer Arbeit der Erde abgerungen worden ist. Wenn der Mannheimer noch unbekümmert und von den nahenden Pflichten noch nicht beschwert im Schlummer liegt, oder gar erst vom nächtlichen Sonntagshummel in die Federn kriecht, rollen auf den Landstraßen schon die Bauerngespanne, trappeln die Pferde lustig in den aufsteigenden Morgen, der Stadt entgegen, die ihre vielfältige Ladung mit Sehnsucht erwartet.

Auf dem Marktplatz sind die niedrigen, langen Tafeln schon aufgerichtet, der Landmann deckt dem Mannheimer den Tisch, häuft darauf, was er an einem lieben, langen Tage braucht: braune Kartoffeln in Fülle, großkopfiges Gemüse, zartblättrigen Salat, den grünen Spinat, den weißblumigen Blumenkohl, die fettigglänzende Butter, die delikaten Rettiche und Radieschen, Körbe, gefüllt mit Eiern, dazwischen ein Gruß der Natur Blumen in dichten Büscheln, frische Zwetschgen und die rot leuchtenden Tomaten, weiter die kräftig duftenden gelblichen Kreise des Käses und — weil das nun eben nicht fehlen darf — die braune, knusprige Brezel.

Breitspurig stehen die Bauersfrauen hinter ihren Schätzen, die Hausfrauen gehen prüfend durch die Reihen, fragen nach den Preisen, rechnen, vergleichen, wiegen dort einen Kohlkopf schätzend mit der Hand, suchen hier mit geübtem Blick die größten Eier aus der Masse, feilschen um den Preis, füllen Körbe und Handtaschen, ein kleiner Junge schleicht unter den Bänken hindurch und rafft die Sträucke und Abfälle zusammen, als Futter für die Kaninchen zu Hause. Vor Fleischbuden tauen sich Käufer, der Gehilfe hackt lustig drauflos, scharfe Messer fahren durch prallе Würste, die Wagschalen springen emsig auf und ab und ohne Unterlaß klappert das Geld in die blechernen Kassetten.

In engen Gatterkäfigen drängen Tauben und Hühner ihre warmen Leiber aneinander, träumen melancholisch in den trüben Tag. Ahnen sie, welchem Schicksal sie ausgeliefert sind? Wissen sie, daß auf das aufgeregte Gackern nur Schweigen und Blut folgt? Zwei Tauben schnäbeln liebegirrend, weltvergessen, liebevoll . . .

Mittwochmarkt in der Rheinhäuserstraße

Sieben Stunden später ist alles vorbei. Die Bänke und Tafeln sind leer, die Körbe und Gatterkäfige wieder in Wagen verstaut und die Pferde zotteln wieder heimwärts. In den Mannheimer Küchen aber hebt auf glühenden Herden ein Prutzeln und Brodeln an, die Hausfrauen hasten eifergerötet vom Tisch zum Feuer und durch die Wohnungen zieht ein leckerer Duft von nahrhaften Dingen, die — weil die Liebe nun einmal durch den Magen geht — die beste und dauerhafteste Verbindung zwischen Stadt und Land schaffen. Klio.

Die Beschickung des Mannheimer Wochenmarktes

Alle, die die mageren Kriegs- und Nachkriegsjahre erlebt haben, wissen, wie sehr die Ernährung der Großstadtbevölkerung von dem Land abhängig ist.

Unter den Großstädten gibt es Orte, die durch ihre günstige Lage in unmittelbarer Nähe der Landwirtschaft, direkt vom Erzeuger Lebensmittel erhalten können.

In diesen begünstigteren Städten zählt Mannheim.

Dank der nahen Pfalz, des Odenwaldes und der Bergstraße, erhält Mannheim einen großen Teil der Nahrungsmittel aus den nahegelegenen Ortschaften. Ein großer Teil der Bodenerzeugnisse wird von den Landbewohnern persönlich auf die Wochenmärkte Mannheims gebracht.

Einen wesentlichen Anteil an der Versorgung Mannheims mit Obst, Gemüse und Kartoffeln übernimmt die Pfalz, und zwar sind es die Orte Schifferstadt, Maxdorf, Oggersheim, Ludwigshafen, Mundenheim, Wetsenheim, Wether Sand, Mandach, Ellerstadt, Boettigelheim u. a., die ihre Erzeugnisse den hiesigen Wochenmärkten zuführen.

Auch die Bergstraße und der Odenwald mit den Orten Weinheim, Auerbach, Leutershausen, Altenbach, Hemsbach, Sulzbach, Schriesheim, Lützelsachsen, Michelbach, Rimbach, Bürstadt, Mosbach, Fürth usw. senden einen beträchtlichen Teil Obst und Gemüse zu uns.

Auch in der Nähe Mannheims gelegene Ortschaften, wie Feudenheim, Käfertal, Schwetzingen, Viernheim, Ladenburg, Ilvesheim, Seckenheim, Ehingen, Wiblingen, Rohrbach, Handschuhsheim versorgen unsere Stadt mit ihren Bodenprodukten. Insbesondere mit Spargel versorgen uns einige dieser Orte.

Außer unserem einheimischen Obst wird uns noch ein großer Teil der Früchte, die wir auf dem Markte antreffen, vom Ausland zugeführt.

Großer Markt Montag, Donnerstag und Samstag

Das Wild auf dem Wochenmarkt, Rehe und Hasen, stammen aus unseren heimischen Wäldern.

Die schönen Fettgänse kommen zum größten Teil aus der Pfalz und Bayern, die Hühner aus dem Hessenland.

Mit lebenden Fischen versorgt uns vorwiegend der Rhein. Wohl liefert auch der Neckar welche, doch nur minimal. Mannheims Fleischversorgung wird durch Baden, Württemberg, Bayern und Holstein besorgt. Eier werden zum Teil vom Ausland eingeführt.

Wie die Räder eines Getriebes ineinander greifen und voneinander abhängig sind, so greift der Handel in das Leben der Völker und stellt die natürlichste Verbindung zwischen Nord und Süd, zwischen Ost und West her. Klio.

Mannheimer Märkte und Marktpreise

vor 100 Jahren

In Mannheim, das zur Biedermeierzeit noch von einem reichen Kranz von Gärten, von Wiesen und Aeckern umgeben war, baute ein erheblicher Teil der Bevölkerung seine Garten- und Feldfrüchte selbst.

Obst- und Gemüseläden gab es damals hier noch nicht.

Für die 4000 Familien genügte der Speisemarkt in G 3 vollständig. Außer den hiesigen Obst- und Gemüsehändlern brachten die Bauern aus der Umgegend, besonders auch vom Ueberrhein ihre Erzeugnisse auf den Markt. Dreimal, und zwar wie heute noch, Montags, Donnerstags und Samstags, war Hauptmarkt, aber auch an den übrigen Tagen wurde Markt gehalten.

Auch ein großer Teil der hiesigen Gewerbeleute hielt an den Hauptmarkttagen seine Waren feil. An die Bäckerbuden reihten sich kleine Metzgerbänke. Da verkauften Mehlhändler verschiedene Sorten Mehl und „dürre Früchte" (Erbsen, Linsen, Bohnen), dort boten Blech- und Zeugschmiede und Zinngießer ihre blanken Geräte zur Schau. Hafner bretteten ihre zerbrechliche Ware in großen Partien aus. Leinwandhändler, Wollehändler, Strumpfweber, Schuhmacher, Kürschner, Korbflechter, Küfer, Buchbinder und andere Gewerbetreibende stellten sich ein. Auch der Scherenschleifer ließ sein Rad laufen. Dem Trödeljuden war ein besonderer Platz angewiesen.

Leider sind wir nicht darüber unterrichtet, welche Preise damals die Hausfrauen auf dem Markte für Obst und Gemüse zahlen mußten.

Das Pfund frischer Butter kostete im Sommer 15 Kr. (43 Pf.)*), im Winter 16 Kr. (45 Pf.), Nierenfett 12 Kr. (34 Pf.), Hammelfett ebensoviel. Für das Pfund schwarz Wildpret zahlte man 20 Kr. (57 Pf.), für rot Wildpret 8 Kr. (23 Pf.). Ein größeres Spanferkel konnte man für 1 fl. 40 Kr. (2.85 ℳ) erstehen. 10 Eier kosteten 8 Kr. (23 Pf.) (im Winter bekam man dafür nur 8 Eier), die Maß Milch 6 Kr. (17 Pf.), die Maß Bier ebensoviel; ein Pfund Salz 4,5 Kr. (13 Pf.), Honig 12 Kr. (34 Pf.). Für Geflügel galten im Juli 1830 folgende Preise: ein Truthahn 2 fl. 24 Kr. (4.10 ℳ), ein Kapaun 1 fl. 12 Kr. (2.05 ℳ), eine Gans 40 Kr. (1.14 ℳ), eine Ente 25 Kr. (74 Pf.), ein altes Huhn 18 Kr. (51 Pf.), ein Paar junge Hühner 24 Kr. (68 Pf.), ein Paar junge Tauben 10 Kr. (29 Pf.). In der Jagdzeit bekam man ein Feldhuhn für 37 Kr. (95 Pf.), eine Schnepfe für 1 fl. (1.70 ℳ), ein Dutzend Lerchen für 24 Kr. (68 Pf.), einen „Spieß" (4 Stück) Krammetsvögel für 16 Kr. (46 Pfennig), einen Hasen für 1 fl. 20 Kr. (2.28 ℳ).

Der Fischmarkt wurde jeden Freitag morgens in der Frühe gehalten, und zwar an der Konkordienkirche. Obwohl der Rhein mit seinen zahlreichen Altwässern wie auch der Neckar überaus fischreich waren, fanden die besseren Fische sehr hoch im Preise. Für Fische galten im Juli 1830 folgende Marktpreise: das Pfund Salmen 1 fl. 12 Kr. (2.05 ℳ), Hechte und Aale 17 Kr. (49 Pf.), Karpfen 15 Kr. (44 Pf.), Barsche 11 Kr. (31 Pf.), Schleien 10 Kr. (28 Pf.), Barben 8 Kr. (23 Pf.), Weißfische 4 Kr. (11 Pf.). Neue Heringe bekam man für 7—8 Kreuzer (21—23 Pf.), frische Blutegel zum Schröpfen wurden für 4 Kr. (11 Pf.) angeboten.

Die Bäcker wie auch die Metzger standen unter den polizeilichen Taxbestimmungen

und mußten ihre Waren nach der jeden Monat erscheinenden Preisnormierung verabreichen. Die Bäcker waren verpflichtet, ihr Brot mit einem kennbaren Zeichen zu versehen.

Im Jahre 1830 bekam man für 1 Kreuzer: 1 Luckenweck oder gerissenen Paarweck (9 Lot) (140 Gramm), ein rundes Wasserbrot, ein lang gerissenes Tafelbrot, ein Kümmelbrot oder ein Milchbrot (8 Lot) (125 Gramm). Tafelbrot von Weißmehl kostete der Laib (1 Pfund 11 Lot) (672 Gramm) 4 Kr. (11 Pfg.), 20 Lot (312 Gramm) solchen Tafelbrotes 2 Kr. (6 Pfg.), ein vierpfündiger Laib stahlmäßiges Kundenbrot 8½ Kr. (24 Pfg.), ein zweipfündiger Laib 4½ Kr. (12 Pfg.).

Die Metzger hielten ihre Waren jeden Morgen — Sonn- und Feiertage ausgenommen — in der „Schranne" feil und durften während dieser Zeit in ihren Häusern nichts verkaufen. Das Schrannengebäude war eine hinter dem Rathause und der katholischen Pfarrkirche durch das ganze Quadrat P 1 stehende Fleischhalle mit einem Eingang auf beiden Quadratseiten. Die Schranne war Eigentum der Metzgerzunft. Die Fleischbänke waren in zwei Reihen aufgestellt.

Für den Monat Juli 1830 war folgende Taxe festgesetzt: Das Pfund Mastochsenfleisch 9 Kr. (25 Pfg.), Kalbfleisch 7 Kr. (21 Pfg.), Hammelfleisch 8 Kr. (23 Pfg.), Schweinefleisch wurde in der heißen Jahreszeit nicht ausgehauen. Die Fleischzugabe (Knochen) durfte nur ein Zehntel des Gewichtes betragen. Bei den jüdischen Metzgern bekam man das Fleisch um einen halben Kreuzer billiger.

In Mannheim, das im Jahre 1830 etwa 10 000 Seelen zählte (dazu kam die Garnison mit 1500 Köpfen) betrug der jährliche Verbrauch an Fleisch im Durchschnitt: 2000 Stück Ochsen und Stiere, 800—1200 Kühe, 800 Rinder, 1000—1500 Hämmel, 6000 Schweine.

Ein großer Teil des Getreidesegens der Pfalz wurde auf den Fruchtmarkt in Mannheim geführt, der jeden Donnerstag stattfand. Der hierfür bestimmte Platz an den Planken gegen das Rheintor zu war ungefähr 100 Schritte lang und 30 Schritte breit. Auch die Viehmärkte wurden hier abgehalten. In einem nahe bei dem Fruchtmarkt gelegenen Lokale hatte

das städtische Marktgericht

seinen Sitz, das etwa entstehende Kaufstreitigkeiten schlichtete.

Schlag 9 Uhr marschierte der Stadttambour trommelnd um den Platz, die Fahne wurde aufgereckt und der Verkauf konnte beginnen. Um 12 Uhr war Marktschluß.

Für Mehl galten im Juli 1830 folgende Preise für das Malter (150 Liter): Korn- oder Roggenmehl 3 fl. 40 Kr. (6.26 ℳ), Weißmehl (im ganzer Partie) 7 fl. 18 Kr. (12.42 ℳ), Schwingmehl 9 fl. 44 Kr. (15.48 Mark), Dunstmehl 7 fl. 50 Kr. (13.35 ℳ), Schrotmehl 6 fl. 30 Kr. (11.07 ℳ), Kern- oder Griesmehl 4 fl. 52 Kr. (7.80 ℳ).

Im Durchschnitt wurden in Mannheim jährlich konsumiert 4 000 000 Pfund (46 000 Ztr.) Mehl.

Am anderen Ende der Planken, in P 4, gegen das Heidelberger Tor zu, war der

Heu-, Stroh- und Kohlenmarkt,

ebenfalls 100 Schritte lang und 30 Schritte breit. Strohmarkt war jeden Donnerstag. 100 Gebund Korn stroh (das Gebund zu 18 Pfund) wurden im Juli 1830 für 12 fl. (20,40 Mk.), 100 Gebund Spelzstroh (das Gebund zu 14 Pfund) für 9 fl. (15,30 Mk.) verkauft. Für Heu- und Kohlenmarkt waren keine bestimmten Tage festgesetzt, da diese Waren nicht regelmäßig zu Kauf gebracht wurden. Der Zentner Heu galt im Juli 44 Kr. (1,27 Mk.).

In der Biedermeierzeit, in der noch hauptsächlich mit Holz geheizt wurde, war der Holzmarkt von viel größerer Bedeutung als später in den Zeiten, da die Kohlenfeuerung allgemein geworden war. Der Holzhof, am Neckarufer oberhalb der Schiffbrücke gelegen, wurde von dem Holzschreiber beaufsichtigt, der dort seine Amtsstube hatte. Er sowohl wie der Holzmesser waren auf ihr Amt eidlich verpflichtet. Die Fuhrleute fuhren nach einer bestimmten Tour. Ein kleiner Markt mit Kleinholz war jeden Donnerstag in N 4, bei der Kapuzinerkirche.

Vom Fruchtmarkt und Strohmarkt blieb nur der Name bis in unsere Zeit erhalten:

der Holzhof ist verschwunden,

der Speisemarkt wird noch auf dem gleichen Platze wie vor Jahrhunderten abgehalten und hat trotz der vielen Nebenmärkte und Lebensmittelgeschäfte nur wenig von seiner Bedeutung verloren. Leopold Geiler.

*) Die Zahlen in Klammern geben den Wert des Geldes in heutiger Währung her.

Kleiner Markt Mittwoch und Freitag am Goekelsmarkt

Für 10 Pfg. Bauerwellen und Nippsachen am Alten Markt

Das badische Handwerk vor zweihundert Jahren

Von Karl Demmel

Mir liegen die Badischen Generalzunftartikel aus dem Jahre 1760 vor, die Carl Friedrich, „von Gottes Gnaden Marggrav zu Baden und Hochberg, Landgrav zu Sausenberg" etc. etc. erlassen hat, die heute nach bald zweihundert Jahren z. T. recht eigenartig anmuten, die aber auf ein strenges Zunftregiment unter fürstlicher Oberaufsicht schließen lassen. Wir können und wollen natürlich hier keineswegs die ganzen Zunftartikel abdrucken, aber wir wollen doch das Wichtigste daraus erfahren.

Die erste Abteilung nennt sich „Von den Zunftmeistern und Zunftversammlungen" und zerfällt in 10 Artikel, dann folgen die Abteilungen „Von Gesellen, Knechten und Jungen" (24 Artikel), „Von Meistern" (15 Artikel), „Von Treibungen des Handwerks" (3 Artikel), und zum Schluß „Von Handwerksmißbräuchen" (7 Artikel). Erlassen sind diese Zunftgesetze zu Carlsruhe am 25. Oktober 1760, die gegenüber den vorher bestehenden wesentliche Verbesserungen enthalten. Wir wollen nun kurz durch die einzelnen Artikel streifen.

In 1—2 hören wir, daß alljährlich „von den Meistern jeder Zunft ein oder mehrere Zunftmeistere nach dem Inhalt jeder Zunftordnung" erwählt werden sollen; „daferne aber die Wahl auf solche Subjekta fiele, die der Zunft Angelegenheit wenig oder gar nicht erfahren", möge zu einer anderen Wahl geschritten werden. Und seien ganz besonders tüchtige Leute vorhanden, möge man diese erwählen und ihnen, falls diese weit entfernt wohnten, eine entsprechende Diät zahlen. Natürlich wird auch verlangt, daß die erwählten Zunftmeister

„eidlich angeloben, ihrem Amt in allen Stücken getreulich vorzustehen",

ferner einkommende Gelder „in ein akkurat zu führendes Einnahmeregister getreulich einzuschreiben", und dieses Geld „zu der Zunft Nutzen, nicht aber zum Zechen anzuwenden".

Viertens wird vorgeschrieben, daß „Meistere, Gesellen oder Knechte" alljährlich auf den vorher bestimmten Tag (Artikel 2), „vor sothanen Zunftvorstehern bey offener Lade erscheinen" und keiner ohne Erlaubnis und besondere erhebliche Ursache fern bleiben darf. In 5 wird verlangt, daß vor dieser Lade alle Mißbräuche „Injurien" aber verhandelt werden sollen, die sich seit der letzten Versammlung innerhalb der Zunft zugetragen haben. „Articulus VI beginnt:

„Alles Fluchen, Schwören und anderes ungebührliches Verhalten" soll verboten

sein hierbey, und etwaige eintretende Ueberschreitungen möge die teilnehmende Oberamtsperson sofort bestrafen lassen. Auch ist das Strafgeld angegeben, das auch zugleich auf die Weinzecherei dabei ausgedehnt ist: es sind fünf Gulden in diesen Fällen zu erlegen, zu verzehren sind bei den Zusammenkünften lediglich 15 Kreuzer, wer für mehr trinkt, bezahlt 4 Gulden. Ohne Vorwissen des Oberamts dürfen die Zünfte mit solchen an anderen Orten keinen Briefwechsel in Handwerksangelegenheiten pflegen, „weder Briefe annehmen oder erbrechen."

Die zweite Abteilung „Von Gesellen, Knechten und Jungen", beginnt mit Artikel 11, wonach „kein Jung, ehe er die geordnete Schuljahre zurückgelegt hat, und zum heiligen Abendmahl zugelassen worden ist, in die Lehre gegeben werden soll." Wer hiergegen handelt von den Meistern, zahlt wieder fünf Gulden. Auch die vierwöchige Probezeit bestand damals schon. Ein Meister durfte nur einen einzigen Lehrling aufnehmen. Natürlich mußte er auch seinen „Geburtsbrief und andere gültige Urkunde seines Herkommens in Originali in die Meisterlade zu legen 'schuldig seyn." Verbote hiergegen ahnte man mit 20 Reichstalern Strafe.

Beim Ausdingen und Ledigsprechen des Lehrlings mußten zwei Obermeister und zwei Mitmeister zugegen

sein, doch „sollen Unkosten zum Vertrinken mehr nicht als jedesmal ein Gulden dreyßig Kreuzer, und zwar von dem Meister 30 Kreuzer, von dem Jungen aber 1 Gulden bezahlt, hiervon einem jeden Obermeister 30 Kr., einem andern Meister 15 Kr. gegeben werden". Auch das Oberamt bekam sein Teil davon; wer die Summe nicht bezahlte, wurde als „Lehrjung" weder ein- noch ausgeschrieben. Das Ausstellen des Lehrbriefes kostete für den Meistersohn 30 Kreuzer, für andere Lehrlinge 1 Gulden.

War der Lehrling nun Geselle geworden, wurde von der Zunft aus darauf gesehen, „daß er ohnverlängt seine Wanderjahre antrete, daben demselbigen die Orte benennen, wo er auf seinem Handwerk am meisten lernen kann, als zu dessen Bewirkung ihme das Handwerk ohne Entgeld ein „gedrucktes Attestat mit Siegeln etc." erteilen sollte. Kopien bei Verlust wurden nur einmal u. zwar nur gegen 10 Gulden Strafe angefertigt. Lief ein Lehrling von seinem Meister weg, so durfte er bei keinem anderen weiterlernen, falls er

„weder durch Zureden noch durch Züchtigung bewegt werden kann",

zur alten Stelle zurückzukehren. Aber auch dieses Weglaufen kostete außerdem noch eine hohe Geldbuße. Die Handwerksmeister mußten übrigens erst zwei Jahre den Meistertitel führen und selbständig sein, ehe sie Lehrlinge halten durften. Außerdem mußten die Lehrlinge auch dem Oberamt Treue geloben, und es war ihnen wie den Gesellen und Knechten von dieser Behörde verboten, „bey der Nacht aus dem Hause zu gehen."

Den Gesellen war erlaubt, falls sie in ihrem Handwerk keine Beschäftigung erhielten, auch „bei Herrschaften zu dienen." Beim „Umfragen" oder „Umschauen" der Gesellen auf der Wanderschaft mußten sie immer zuerst zu dem Meister gehen, der bisher am längsten ohne Hilfe war. Und zwar mußte sich der Geselle gleich am ersten Tage von der Herberge aus auf Arbeitssuche begeben. Das übliche „Gesellengeschenk" durfte nicht über 15—20 Kreuzer betragen, „es seye an Geld oder Zehrung gegeben." Wie auch heute noch, mußten die Gesellen ihre Kündigungsfrist einhalten, sonst kostete es Strafe, die vom Oberamt auf wiederum 5 Gulden festgesetzt war.

Artikel 32 sagt u. a.: „Wofern die Gesellen oder Knechte unter irgend einem Vorwand sich gelüsten lassen, einen Aufstand zu machen, sich zusammenzurotten und entweder bis zur Abhelfung ihrer vermeyntlichen Beschwerden keine Arbeit thun, oder selbst haufenweis austreten wollten,

sollen solche von Uns mit Zuchthaus, oder Schellenwerken, auch nach Beschaffenheit des Ungehorsams am Leben gestraft werden."

Ein „Brüderschaftsiegel" durften die Gesellen und Knechte nicht führen. Sehr fein wurde das Sprichwort vom Essen und Arbeiten illustriert durch die Worte: „Welcher Geselle oder Knecht einen Tag außer denen erlaubten Tagen feyern und müßig gehen will, dem soll der Meister solchen Tag nichts zu essen geben."

Natürlich hatten auch die

Meister ihre Vorschriften:

all die Papiere etc., die Wanderzeit von drei Jahren mußte auch der Meister nachweisen können. War der Geselle nicht fähig, ein entsprechendes Meisterstück zu machen, so mußte er noch ein Jahr länger wandern, „und sein Handwerk besser zu lernen angewiesen werden". Hatte jemand sein Meisterstück an einem anderen Orte gemacht und ließ sich inzwischen in einer anderen Stadt nieder, so mußte er dieses dann noch einmal machen, eine Vorschrift, die natürlich sehr willkürlich von der Konkurrenz ausgeschlachtet werden konnte. Es war den Meistern im 50. Artikel verboten, sich zu einheitlichen Preisen zu vereinigen. Sonntagsarbeit und Ausstellen der Ware war an Sonn- und Feiertagen bei fünf Gulden Strafe und Konfiskation verboten.

Die badischen Zunftartikel schließen ab mit 7 Vorschriften, die sich mit

„Handwerksmißbräuchen"

befassen. Wir hören davon einiges. So durften keinem Lehrlinge Schwierigkeiten gemacht werden, falls bei Lossprechung einige Tage oder Stunden an der Lehrzeit fehlen. Viele Meister legten ein besonderes Gewicht auf die Handwerksgrüße, auf die Unterschiede der Haupt- und Nebenladen, auf Kenntlichmachung von „geschenkt- oder nicht geschenkten Handwerkern" etc. und sonstige Gebräuche, die keinesfalls dazu beitragen durften, dem Lehrling das Ledigsprechen zu erschweren. Artikel 48 verbietet, daß die früher eingerissenen Vorurteile gegen Handwerker, die irgendwie etwas unternommen hatten, was sich anscheinend nicht mit ihrem Stande vertragen sollte, weiter geübt werden sollten. So durfte man nicht mit Leuten verkehren, die

einen Hund oder eine Katze totgeworfen

hatten oder diese schlugen oder erwürgten, das Aas anrührten oder die mit den Abdeckern mal getrunken hatten. Ferner durfte man keinen hängenden Selbstmörder abschneiden; war jemand in der Familie bestraft, durfte man auch in dieser nicht mehr verkehren. Gegen diese Vorurteile hatte sich der Fürst gewandt.

Damit wollen wir abschließen; jedenfalls haben wir hierdurch ein treffliches Bild aus dem badischen Handwerkerleben vor bald 200 Jahren erhalten. Der Schlußsatz der Zunftartikel lautet bekräftigend: „... Welchem allem zu Urkund und Bestätigung Wir uns eigenhändig unterschrieben, und Unser größeres fürstliches Insiegel fürdrucken lassen. So geschehen Carlsruhe, den 25sten Octobris 1760."

Arbeitsgemeinschaft der Rheinpfälzer

* **Neustadt a. d. H.**, 24. Juli. Der pfälzische Verkehrsverband hatte am letzten Sonntag die Vertreter der Rheinpfälzer Vereine im Reich nach Neustadt (Johannisgarten) zu einer Besprechung über die Gründung einer losen Arbeitsgemeinschaft eingeladen. An der Besprechung nahmen außer den Vertretern einer Reihe Pfälzer Vereine von München, Stuttgart, Augsburg, Karlsruhe, Berlin eine größere Anzahl Pfälzer teil, die sich zur Zeit in der Pfalz aufhalten. Nach einer einführenden Ansprache des Vorsitzenden, Rechtsrat Dr. Reeber, und einer Rede des Vorsitzenden des Vereins der Rheinpfälzer in Berlin, Dipl.-Ing. Kling, erklärten sich die erschienenen Vertreter einstimmig damit einverstanden, eine Arbeitsgemeinschaft der Vereine der Rheinpfälzer im Reich unter Federführung des Pfälzischen Verkehrsverbandes zu gründen, die die Rheinpfälzer Vereine stärker als bisher in den Dienst der allgemeinen Propaganda für die Pfalz, den Pfälzerwald, die Pfälzer Wirtschaft und den Pfälzer Wein stellen soll. Die bei der Tagung nicht anwesenden Vereine sollen zum Beitritt gewonnen werden, nachdem sich verschiedene Vereine bereits grundsätzlich mit der Gründung einer Arbeitsgemeinschaft einverstanden erklärt haben.

Wie wird das Wetter

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Wetteraussichten für Sonntag, 27. Juli:

Nachts heiter und trocken, tagsüber warm bei schwacher Luftbewegung.

Reisewetter

Von Westen her ist die Besserung bis zur Elbe vorgedrungen. Während der Osten noch unbeständiges, vielfach regnerisches und stürmisches Wetter hat, ist der Westen heute morgen trocken. Langsam greift auch Aufheiterung durch. Die Winde flauen ab. Die allgemeine Besserung wird sich bis morgen weiter durchsetzen.

Tageskalender

Sonntag, 27. Juli

Rosengarten: Operettengastspiel des Gärtnerplatztheaters München: „Hoheit tanzt Walzer", 20 Uhr.
Kleinkunstbühne „Libelle": 16.30 Uhr Tanztee, 20 Uhr Kabarett.
Friedrichspark: Konzerte 15.30 und 20 Uhr. — Rheinischer Stimmungsabend mit Konzertsänger C. H. Hauth, Mainz.
900 Jahrfeier der Abtei Limburg bei Bad Dürkheim.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 7 Uhr Rüdesheim und zurück; 13 Uhr, 19.45 Uhr Worms und zurück; 9.30, 13.30 und 15.30 Uhr Speyer und zurück.
Lichtspiele: Alhambra: „Anna Karenina". — Scala: „Der Patriot". — Universum: „Der Herrgottschnitzer von Oberammergau". — Gloria-Palast: „Die Dame aus Moskau". — Palast-Theater: „Der Tiger" — Schauburg: „Mädelmelodie". — Roxy-Theater: „[illegible]". — Capitol: „Seine Gefangene".

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. Ausstellung „Innenräume deutscher Schlösser vom Barock bis zum Empire". — **Museum für Natur und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—13 Uhr und nachm. von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — **Planetarium:** 16 und 16.30 Uhr Vorführungen; 17 Uhr mit Vortrag: „Der Sternhimmel im Juli und August".

Durch die anhaltenden Regenfälle verschlechterte Ernte

-s- **Aus Mittelbaden**, 26. Juli. Infolge der nahezu ohne Unterbrechung im Rheintal und in den mittleren Schwarzwaldlagen niedergegangenen Regenfälle haben sich die Ernteverhältnisse verschlechtert. Die Getreideernte war bei Eintritt der ungünstigen, regnerischen Witterung in vielen Landgebieten gerade im Gange. Man war bis zum Juni sehr optimistisch gestimmt, hinsichtlich des Ernteausfalls, namentlich im Hinblick auf die kräftige Entwicklung der Halmfrüchte. Die Weizenfelder zeigen starken Rostbefall. Die Ausbildung des Kornes leidet unter dem Rost schwer und selbst die üppigsten Strohmassen verlieren dadurch beträchtlich an Wert. Durch die Landregen und häufigen Platzregen erfuhr auch das Wachstum des Unkrautes eine Ausdehnung, sodaß vor allem in der Nässe lagerndes Getreide unter der Menge der Unkräuter und der Untersaat verschwindet.

s. **Vom Rheintal**, 26. Juli. In den letzten Tagen eingetretene, ergiebige Landregen lieferten in der Niederung der Hardt und im ganzen Rheintale ungewöhnlich hohe Niederschlagserträge, sodaß einzelne Rheintalorte schon heute mehr als doppelt soviel Niederschlagsmengen aufweisen, als dies für den Monat Juli normal wäre. Die Schwarzwaldbäche führen die Hochsommer-Jahreszeit außerordentlich reichliche Wassermengen zu Tal. — Der Rhein ist in seinem Oberlauf im Fallen, von Kehl bis Mannheim im Steigen.

Partei-Nachrichten

Aus der Deutschen Volkspartei

Vor einigen Tagen fand in Friedrichsfeld die Gründung einer Jugendgruppe des „Hindenburgbundes" statt. Der 2. Landesjugendführer, Karl Gubernatsch-Mannheim, begrüßte die zur Gründungsversammlung zahlreich erschienenen Gäste. In seinem einleitenden Referat hob der Vorsitzende insbesondere den Gedanken der Volksgemeinschaft hervor und betonte, daß praktische Arbeit nicht allein in der Politik zu suchen sei, daß auch Kunst, Heimatkunde und gesellschaftliches Leben in gleicher Weise nebeneinander hergehen müssen, um dauernd pulsierendes Leben in der Jugendbewegung zu erhalten. Die Ausführungen des Redners fanden allgemeine Zustimmung. Nach einer regen Aussprache konnte dann Herr Gubernatsch im Auftrage des Landesjugendausschusses die Gründung der Jugendgruppe vollziehen. Der Vorstand der neugebildeten Gruppe setzt sich wie folgt zusammen: Adolf Kusler, Vorsitzender, Frl. Brunner stellv. Vorsitzende, Kurt Schuler, Schriftführer und Jacob Teutsch, Beirat des Ortsvereins der D. V. P. Friedrichsfeld. Den eifrigen Bemühungen des Herrn Teutsch-Friedrichsfeld ist es in erster Linie zu danken, daß das rege Interesse der Jugend am politischen Leben in Friedrichsfeld geweckt wurde und ein neuer Stamm Jugendlicher in den Reihen der Jugendbewegung der D. V. P. Aufnahme gefunden hat. Die Jugend in die Deutsche Volkspartei zu gemeinsamer Arbeit hineinzuführen, muß immer mehr Wirklichkeit werden.

Veranstaltungen

Walzer- und Tangowettstreit

Die einzelnen Paare, die sich am Donnerstag abend im Tango- und Walzerwettstreit im Eberpark unter Leitung von Kurt Weinlein beteiligten, gaben ein anmutiges Bild. Die Jury entschied, wer ein Meister war oder ein Dilettant. Die mit dem 1. Preise ausgezeichneten Paare, Geinzer und Fr. Fischer im Tango, Gainzer und Fräulein Brandstetter im Walzer, zeigten hervorragende Leistungen. Das Geschwisterpaar Stüber errang sich den 2. Tangopreis, das Paar Jung-Stüber den 2. Walzerpreis und den 3. Tangopreis das Paar Schmitt-Brandenburger. Mit Beifall aufgenommen wurden die Schautänze des Meisterpaares Weinlein-Jäger. Das Paar wird Deutschland auf der Internationalen Turniertanzliga in der Schweiz vertreten.

*

* **Billiger Sonntag im Schloßmuseum.** Das Schloßmuseum mit seiner derzeitigen Sonderausstellung: Innenräume deutscher Schlösser vom Barock bis zum Empire" ist am morgigen Sonntag zum ermäßigten Eintrittspreis von 20 Pfg. je Person geöffnet. Garderobegebühr wird an diesem Tage nicht erhoben. Das Museum ist Sonntags geöffnet von 11 bis 17 Uhr durchgehend, Werktags von 10 bis 13 und 15 bis 17 Uhr.

* **Abendkonzerte am Rosengarten.** Die an den beiden letzten Sonntagen wegen der unbeständigen Witterung ausgefallenen beiden Standmusiken der Kapellen Mohr und Seezer sollen demnächst bei günstigem Wetter als Abend-Promenade-Konzerte am Rosengarten nachgeholt werden. Während dieser Konzerte wird auch die Leuchtfontäne in Tätigkeit treten. Die genauen Termine werden noch mitgeteilt.

* **Standkonzert.** Am morgigen Sonntag, vormittags 11.45 Uhr, spielt am Friedrichsplatz die Kapelle Becker folgendes Programm: Musikalische Geographiestunde, Marsch „Der alte Berner" (Schmeling); Fantasie „Ein Tag in den Schweizer Alpen" (Schreuning); Gondellied aus „Eine Nacht in Venedig" (J. Strauß); Fantasie „Ein Sommertag in Norwegen" (Willmers); Walzer „Am Lenz am schönen Bodensee" (Täsler); Marsch „Alt-Berlin" (v. Blon).

Kommunale Chronik

1. **Altlußheim**, 25. Juli. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Ballreich fand eine Sitzung des Bürgerausschusses statt, in der der Bau einer Kanalisationsanlage mit einem Kostenaufwand von 80 000 ℳ eingehend erörtert wurde. Die Aussprache über diese Vorlage nahm schließlich so heftige Formen an, daß die bürgerlichen Parteien die Sitzung verließen und der Ausschuß damit beschlußunfähig wurde. — Die weiteren Punkte, wie Ankauf von Straßengelände, Zustimmung zur Erlassung einer Begräbnis- und Friedhofsordnung, zur Erlassung einer Ortssatzung über das Plakatwesen, zur Verwendung von Rücklagen für den Bau der Kanalisationsanlage und zur Aufnahme eines Darlehens von 3000 ℳ, waren vorher genehmigt worden.

Film-Rundschau

Gloria-Theater

Das Programm verzeichnet zwei Großfilme, die beide interessant und fesselnd sind. Zunächst ist da „Die Dame aus Moskau", die niemand anders als Pola Negri ist, deren Gesicht durch das volle, in der Mitte gescheitelte Haar, das in langen Nackenrollen bis auf die Schultern fällt, verändert erscheint. Man steht in ihrem Bann, wenn sie, in diesem zwischen Moskau und Paris pendelnden Film, ihre reiche Gefühlsskala anschlägt. Wie immer wirken ihre extravaganten Toiletten faszinierend und ihr kultiviertes Spiel läßt über die Revolverknallerei und die Handlungsarmut des dennoch recht geschmackvoll aufgezogenen Filmes, in dem Ludwig Berger Regie führt, hinwegsehen.

Die Idee des Filmes „Achtung Kriminalpolizei!" der früher im Haupttitel „Gefangene Nr. 7" hieß, ist nicht neu. Warum dieser viel zutreffendere Titel in den Untertitel gerutscht ist, ist zwar nicht recht erfindlich. Die Gefangene Nr. 7 sehnt sich nach langer Gefängniszeit in die Arme ihres Mannes und da sie noch längere Zeit brummen muß, findet sie in der Aerztin eine verständnisvolle Helferin. Diese gewährt ihr eine Nacht inoffiziellen Urlaub und setzt sich selbst in die Zelle. Die Dinge, die aber die Frau draußen erlebt, sind nicht sehr erfreulich. Ihr Mann der Oberkellner ist ein ausgemachter Schurke, durch seine vielen Amouren bekommt der Film Farbe und Tempo und zum Schluß ist die Liebe der Frau ganz klein. Sie kehrt in ihre Zelle zurück und entsagt dem Ober mit den besten Wünschen für die Zukunft. Lissi Arna ist eine erfolgreiche Nr. 7, H. A. von Schlettow spielt einen Oberkellner, bei dem man sich niemals etwas zu bestellen trauen würde.

Aus der Pfalz

„Helft und gebt Arbeit der befreiten Pfalz"

* **Ludwigshafen**, 26. Juli. Die Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Eine neue Zeit beginnt in der es gilt, Verlorenes zurückzugewinnen, Zerstörtes wieder aufzurichten und Neues aufzubauen. Alle Kräfte der Pfalz setzen sich für diese Aufgabe ein. Sie sind jedoch nicht imstande, diese Arbeit allein zu leisten; sie bedürfen vielmehr der Unterstützung weitester Kreise Bayerns und des Reiches. Unterstützung vor allem dadurch, daß in einem auf Jahre zu berechnenden Hilfswerk (Westprogramm) die finanziellen Mittel bereitgestellt werden, die es ermöglichen, durch allgemeinen produktionsfördernde Maßnahmen den Boden für eine Wiederaufrichtung der pfälzischen Wirtschaft zu schaffen.

Im übrigen gilt es, Arbeit zu beschaffen, um die große Erwerbslosigkeit, mit der die Pfalz an der Spitze aller deutschen Gebiete steht, nachhaltig einzudämmen. Als berufene Vertretung von Industrie und Handel der Pfalz wenden wir uns daher heute an alle in Betracht kommenden Instanzen mit dem Ersuchen, die oben genannten Mittel in ausgiebigem Maße zu bewilligen.

Für die Reise

braucht man ein zuverlässiges Kursbuch. ● Für den badisch-pfälzischen Verkehr und die Verbindungen mit den angrenzenden Gebieten ist anerkannt das „Kleine Kursbuch" der Neuen Mannheimer Zeitung das beste. ● Es kostet nur 50 Pfg. und ist in sämtlichen Geschäftsstellen der Neuen Mannheimer Zeitung und bei allen Bahnhofsbuchhandlungen vorrätig. s576

Geschäftliche Mitteilungen

* **Soll die Hausfrau einkochen?** Wir haben doch die schönen Konserven — wozu denn dann noch diese Arbeit? — Und doch, jede tüchtige Hausfrau weiß, daß Selbsteingekochtes im Geschmack unübertrefflich ist, und sie wird sich die Mühe nicht verdrießen lassen, ihren Vorratsschrank mit Selbsteingekochtem zu füllen. — Heute ist diese Arbeit auch nicht mehr so mühevoll wie früher. Das langwierige Kochen im Dunstopf ist durch den bequemen Weck-Apparat beseitigt worden, und auch das früher so lästige Reinigen der Gläser, Flaschen und Töpfe ist ganz bedeutend vereinfacht worden. Heißes Imi-Wasser säubert nicht nur alle Behältnisse schnell und gründlich, sondern wirkt gleichzeitig desinfizierend, was gerade bei den Einkochgefäßen sehr wichtig ist. — Plötzlicher Besuch und ein zusammengeschrumpfter Geldbeutel können die Hausfrau sehr in Verlegenheit bringen, jedoch durch 1 oder 2 Gläser Eingewecktes läßt sich der Küchenzettel erweitern und reicher gestalten und die unangenehme Situation ist dadurch beseitigt. 3146

MARCHIVUM

Nachrichten aus Baden

Großes Schadenfeuer in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 26. Juli. Gestern früh gegen 1 Uhr entstand in einem unbewohnten Seitengebäude des Hauses Markenstraße Nr. 18 auf bis jetzt noch unbekannte Weise ein Brand. Das Feuer war in der im 2. Stock des Hauses gelegenen Werkstätte eines Schreiners ausgebrochen. Die Werkstätte und der mit Dachpappe gedeckte Speicherraum brannten vollständig aus, während die Nebenräume teilweise eingeäschert wurden. Die Höhe des Sachschadens steht noch nicht fest. Das Anwesen ist versichert. Eine Zigarrenfabrik und eine Verlagsbuchhandlung, die dort ihre Fabrikations- bezw. Lagerräume haben, erlitten durch Feuer und Wasser größeren Schaden.

Tod auf den Schienen

* **Villingen**, 25. Juli. Gestern früh ließ sich zwischen Villingen und der Station Zollhaus der 25 Jahre alte ledige Schreiner Rudolf Obrist, gebürtig aus Furtwangen überfahren und war sofort tot. Er war in der Frühe aus dem Schwenninger Krankenhaus durch ein Abortfenster entwichen, weil er nicht in einer Irrenanstalt untergebracht werden wollte. Dem Toten war die rechte Schulter und der rechte Arm abgefahren.

Verschütteter aufgefunden

* **Steißlingen** (A. Pfullendorf), 26. Juli. Seit dem 27. Mai wurde der 17 Jahre alte Knecht Adolf Grathwohl vermißt. Man nahm ursprünglich an, daß Grathwohl, der an einem schweren und schmerzhaften Ohrenleiden litt, deswegen Selbstmord verübt habe. Nunmehr wurde seine Leiche verschüttet in der Kiesgrube, in der er zuletzt gearbeitet hatte, gefunden. Der Leichenfund läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß Grathwohl beim Arbeiten von einer einstürzenden Kieswand verschüttet wurde. Da an der Kieswand keine Spuren des Rutsches zu bemerken waren, so wurde das Verschwinden des jungen Mannes noch nicht früher aufgeklärt.

Sägewerk eingeäschert

* **Bannholz** (Amt Waldshut), 25. Juli. Gestern abend kurz vor Mitternacht brach in dem Sägewerk Fehle Feuer aus, dem das gesamte Anwesen zum Opfer fiel. Das Feuer breitete sich mit rasender Geschwindigkeit aus und fand in den zahlreichen Holzvorräten reichliche Nahrung. Am Brandplatz erschienen die Wehren der Umgebung, die Motorspritze Waldshut und eine Abteilung Staatspolizei von Waldshut. Sie mußten sich darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Grundstücke zu verhindern und das weiter vom Brandplatz entfernte Holzlager abzutragen. Das Sägewerk wurde vollständig eingeäschert. Dabei fielen auch das Sägegatter, ein Dieselmotor wie ein Elektromotor dem Feuer zum Opfer; der Schaden ist noch unbekannt, ebenso die Brandursache. Der Versicherungswert des Gebäudes beläuft sich auf 12 000 Mark. Das Sägewerk war erst vor einigen Jahren errichtet worden.

Eigenartiger Unfall

* **Ueberlingen**, 26. Juli. Die 17 Jahre alte Tochter des Landwirts und Gemeinderats Häusler sprang vom Wagen und stürzte dabei, sodaß ihr der Gabelstiel, den sie in der Hand hielt, in den Unterleib drang. Sie erlitt schwere innere Zerreißungen und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

*

* **Heidelberg**, 25. Juli. Auf frischer Tat ertappt wurden ein Schreiner aus Handschuhsheim und ein Zimmermann aus Kirchheim. Die beiden machten mit dem Kraftrad Fahrten nach dem Saargebiet, um mit Zigarettenpapier beladen auf Schleichwegen über die Grenze zu kommen. Vorletzte Nacht machte man wieder eine solche Schmuggelfahrt, die zum Entsetzen des wütenden Schreiners hinter den dicken Mauern am Oberen faulen Pelz endigte. Für mehrere 1000 Päckchen Zigarettenpapier sind die Abgaben hinterzogen worden. Eine große Menge des Papiers wurde durch Zollfahndungsbeamte beschlagnahmt. Schwierigkeiten bei Festnahme des Schreiners haben Sicherheitsbeamte beheben helfen.

L. **Steinsfurt**, 24. Juli. Dem Privatier Adolf Weil von hier gingen in der letzten Zeit zwei Briefe zu, in denen er die Aufforderung erhielt, an einer bestimmten Stelle Geld niederzulegen, falls ihm sein Leben lieb sei. Da es sich dabei um offensichtlichen Erpressungsversuch handelt, wurde die Gendarmerie verständigt, die die Untersuchung eingeleitet hat. Vielleicht ist das Ganze auch ein Erpressungsversuch aus Dummheit, ein sogenannter „Dummer Jungenstreich".

Aufforderung zu Gewalttätigkeiten

Verurteilung eines Redakteurs der „Arbeiterzeitung" zu 1000 Mark Geldstrafe

Als bekannt wurde, daß Reichstagsabg. Göbbels in Mannheim als Redner in einer Versammlung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei aufträte, erschien in der „Arbeiter-Ztg." eine Reihe von Artikeln, die sich in gehässigster Weise mit der Person Göbbels befaßten und die kommunistischen Arbeiter aufforderten, dem Göbbels und seiner Berliner Schutztruppe einen „würdigen Empfang" zu bereiten. In den Artikeln wurde außerdem zu Protestdemonstrationen gegen den „Mordhetzer" Göbbels und gegen die „Messerstecher-Partei" aufgefordert.

Die Polizeidirektion, die auf Grund dieser Artikel mit Recht große Verkehrsstörungen und Zusammenstöße zwischen den Nationalsozialisten und den Kommunisten befürchtete, verbot darauf die von der „Arbeiter-Ztg." angesagte Protest-Demonstrationen auf dem U 2-Schulplatz und beschlagnahmte auch die „Arbeiter-Ztg." vom 2. Juni. Außerdem erhob die Staatsanwaltschaft Klage gegen die „Arbeiter-Ztg." wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz, begangen durch Aufforderung zu Tätlichkeiten gegen politische Gegner.

Die Klage kam heute vormittag vor dem Schwurgericht zur Verhandlung. Der Angeklagte legte Verwahrung gegen die Klage ein und behauptete, daß er in keinem Artikel zu Gewalttätigkeiten aufgefordert habe. Die Kriminalpolizei allein sei an den Zusammenstößen der schuldige Teil.

Erster Staatsanwalt Dr. Bender war dagegen der Ansicht, daß alle Artikel eine Aufforderung zu Gewalttätigkeiten enthalten. Die Kommunisten hätten die Aufforderungen auch verstanden und demgemäß gehandelt.

Die „Arbeiterzeitung", die früher jahrelang durch den inzwischen verstorbenen Rechtsanwalt Dr. Seckel vor Gericht vertreten wurde, hatte dann eine zeitlang Rechtsanwalt Dr. Weil-Ludwigshafen zu ihrem Verteidiger aufgestellt. Ob sie mit diesem nicht zufrieden war, ist unbekannt; jedenfalls steht fest, daß er die „Arbeiterzeitung" bei den letzten Prozessen nicht mehr vertreten hat. Es ist geradezu grotesk, daß die Zeitung, die doch fortgesetzt an dem heutigen Staat die schärfste Kritik übt, von diesem Staate sich jetzt einen Offizial-Verteidiger stellen und bezahlen läßt. Diesmal war es Rechtsanwalt Dr. Thomas, der als Offizialverteidiger vom Gericht gestellt war. Dr. Thomas konnte in den Artikeln, die sich mit der Person Göbbels und den Protestdemonstrationen befaßten, keine Aufreizung zu Gewalttätigkeiten erblicken und forderte daher die Freisprechung seines Mandanten.

Nach längerer Verhandlung verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Arnold, das Urteil, das anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 6 Wochen auf eine Geldstrafe von 1000 ℳ lautete. ch.

Der Mann mit dem gestohlenen Scheckbuch

Großes Schöffengericht Mannheim

Aus kleinen Anfängen heraus wurde der 35 Jahre alte ledige Kaufmann Walter Schaich aus Köngen (Württemb.) zum Hochstapler. In seiner württembergischen Anstaltskleidung und seinem gestutzten Vollbarte könnte man ihn für einen Naturapostel halten. Er ist der Schrecken seiner angesehenen Verwandten. Seinem Schwager hat er die Wohnung ausgeraubt. Jetzt hat er seinen hier wohnenden Onkel heimgesucht. In der Nacht zum 29. November brach er bei ihm ein, stahl ihm sein Scheckbuch und legte eine Reihe von Leuten damit herein. Sofort kaufte er sich in einem hiesigen Geschäfte einen Mantel für 85 ℳ. Die Firma gab ihm aber den Scheck zurück, als sie von der Bank Auskunft geholt hatte. Die versprochene Barzahlung blieb aus. Er auch, obschon er wiederkommen wollte. Dann wurde es ihm doch unangenehm in Mannheim. Er tauchte in Stuttgart auf. Betrügt seinen Logisherrn Spiegel mit einem Scheck über 120 ℳ. 50 ℳ beträgt die Miete und 70 ℳ läßt er sich auf den mit dem Namen seiner erdichteten Arbeitgeberin Körper unterzeichneten Scheck herausgeben. Einige Tage später lockt er Spiegel zwei richtige Schecks in Höhe von 80 und 120 ℳ gegen Hergabe eines seiner wertlosen Schecks in Höhe von 200 ℳ heraus.

Dann wird er großspurig. Er kauft von dem Autohändler Vorbauer in Obernhausen i. W. einen Opelwagen zum Preise von 3100 ℳ gegen Hergabe eines Schecks. Macht sich sofort auf die Reise nach Holland. Die Luft wird ihm in Deutschland zu dick. Unterwegs, in Enzberg, bekommt er schon eine Panne. Die Reparaturkosten bezahlt er mit einem Scheck auf 15 ℳ. Andern Tages bleibt er in Möhringen mit dem Auto stecken. Die Firma die inzwischen Wind bekommen hatte, konnte das Auto beschlagnahmen.

Ende Dezember beginnen seine Schwindeleien in Holland. In Amsterdam schwindelt er einem deutschen Kellner in einem Restaurant einen Scheck über 500 ℳ auf und läßt sich 7,50 holländische Gulden herausgeben. Er verduftet dann ohne seine Hotelrechnung mit 21 Gulden zu bezahlen. In Rotterdam legt er einen Wirt Lösch mit einem auf den Namen Schaich lautenden Scheck über 750 ℳ herein, der ihm auch die Summe bezahlt. Im Februar versuchte er seinen Schwindel in Belgien ohne Erfolg. Der Belgier, bei dem er 5100 ℳ mit einem Scheck herausschwindeln wollte, winkte ab.

Schaich ist der Sohn eines württembergischen Schultheißen. Besuchte die Oberrealschule. Das Jüngelchen bändelte kaum aus den Kinderschuhen heraus mit einer Schauspielerin an. Geht mit dieser durch, nachdem er eine Frau um 3000 ℳ angeschwindelt, die der Vater bezahlen mußte. Als man ihn wieder gefaßt hatte, steckte man ihn in eine Erziehungsanstalt. Aber nach seiner Entlassung ist es bei ihm ein fortwährendes Wechseln zwischen Gefängnis und Freiheit.

Ein Brief von ihm aus dem Gefängnis wurde verlesen. Darin wird das Gericht und der Staatsanwalt auf das heftigste angegriffen. Er dünkt sich als Menschenbeglücker. Hat einen Plan ausgeheckt, mit dem wir die Kriegsschulden schon in fünf Jahren abbezahlen können. Weil man es ihm nicht gönnt, sein System zu erproben, darum will man ihn im Gefängnis zurückhalten, ihn in ein Irrenhaus stecken. Wenn die Haft nicht aufgehoben werde, schreibe er an Hindenburg. Med.-R. Dr. Göhmann gibt Aufschluß über die geistige Beschaffenheit dieses Volksbeglückers, der einen „Klapps" hat. Das Große Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren.

Schwere Zuchthausstrafen für Verrat militärischer Geheimnisse

Wie aus Leipzig gemeldet wird, verurteilte nach viertägiger Verhandlung der vierte Strafsenat des Reichsgerichts wegen je eines fortgesetzten Verbrechens des Verrats militärischer Geheimnisse zu Gunsten Frankreichs nach § 1 Abs. 2 des Spionagegesetzes bezw. wegen Beihilfe hierzu den 32 Jahre alten aus Frankfurt a. M. stammenden Musiker Theodor Hessel, einen früheren Reichswehrsoldaten in einer sächsischen Garnison, zu drei Jahren Zuchthaus, den 32 Jahre alten in Rammelsbach (Pfalz) gebürtigen Elektrotechniker Ernst Resch, diesen unter Einbeziehung einer wegen Betrugs in einer anderen Sache ausgesetzten Gefängnisstrafe zu insgesamt drei Jahren drei Monaten Zuchthaus, den in Gelsenkirchen-Buer geborenen Arbeiter Wilhelm Lemm und den jetzt in Freiburg i. Br. lebenden 39jährigen Musiker Adolf Albert zu je einem Jahr Gefängnis. Hessel und Resch wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. An Untersuchungshaft werden den Angeklagten in Anrechnung gebracht Hessel und Resch je sechs Monate, Lemm sechs Monate und zwei Wochen und Albert, der sich auf freiem Fuß befindet, ein Monat und zwei Wochen. Die von den Angeklagten empfangenen Vergütungen für ihre ehrlosen Handlungen gelten als dem Staat verfallen und werden eingezogen.

Für die ganze Dauer der Verhandlung war ebenso wie für die Begründung des Urteils wegen Gefährdung der Staatssicherheit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen worden. Die Angeklagten, insbesondere Hessel und Resch gelten als überführt, in Luxemburg, Straßburg, Longwy, Metz, Diedenhofen u. a. Plätzen persönlich Angehörigen fremder Mächte geheimzuhaltende Mitteilungen gemacht zu haben.

Aus Rundfunk-Programmen

Sonntag, 27. Juli

6.30 Uhr: Berlin: Gymnastik.

7.00 Uhr: Berlin: Blasmusik; Frankfurt, Hamburg, Köln: Hamburger Hafenkonzert; Stuttgart: Morgenkonzert.

8.00 Uhr: Stuttgart: Gymnastik.

8.15 Uhr: Frankfurt: Katholische Morgenfeier.

9.00 Uhr: Berlin: Morgenfeier; Köln: Kath. Morgenfeier.

10.00 Uhr: Frankfurt: Chorkonzert.

10.15 Uhr: Stuttgart: Kath. Morgenfeier.

11.00 Uhr: Berlin: Tauber singt; Stuttgart: Alte Musik von Mannheim.

11.15 Uhr: Frankfurt: Stadtgründungsfeier von Gelnhausen.

11.30 Uhr: Berlin: Elternstunde; Köln: Vom deutschen Bundesschießen; München: Reportage aus dem Münchener Tierpark.

12.00 Uhr: Berlin, Frankfurt: Konzert; Stuttgart: Militärkonzert.

13.10 Uhr: Frankfurt: Reportage von der deutschen Motorradmeisterschaft.

14.00 Uhr: Berlin: Jugendstunde; Frankfurt, Stuttgart: Kinderstunde.

15.00 Uhr: Stuttgart: Zyklus „Unsere Heimat": Kloster Maulbronn.

16.00 Uhr: Frankfurt: Konzert; München: Mandolinenkonzert.

16.30 Uhr: Stuttgart: Konzert.

18.00 Uhr: Frankfurt: Dichterstunde; Stuttgart: Vortrag.

19.20 Uhr: Frankfurt: Sport; München: Hausmusikstunde; Stockholm: Konzert.

19.30 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Bilder aus Dorf und Stadt.

20.00 Uhr: Hamburg, Königswusterhausen: Lortzing-Abend; Köln: Operette „Der letzte Walzer"; Frankfurt, Stuttgart: Blasmusik; Belgrad, Oslo: Konzert; Laibach, Brünn, Kaschau, Prag, Preßburg: Lieder; Zürich: Cello-Konzert.

20.15 Uhr: München, Kattowitz, Warschau, Toulouse: Konzert; Wien: Volkstümlicher Wiener Abend.

21.00 Uhr: Laibach, London 2: Konzert; London 1: Kammermusik; London 3, Brünn, Kaschau, Prag, Preßburg: Blasmusik; Rom: Oper „Die Favoritin"; Zürich: Italienische Gesänge.

21.15 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Heitere Einakter von Curt Götz; Bukarest: Violinkonzert.

22.30 Uhr: Berlin, Breslau, Brünn, Kaschau, Prag, Preßburg: Tanzmusik; Frankfurt, Stuttgart: Nachrichten; Budapest: Jazzmusik.

23.00 Uhr: Frankfurt, Stuttgart, Kattowitz, Warschau, Oslo: Tanzmusik.

*

Bemerkenswerte Veranstaltungen der Rundfunkwoche

Von Mannheim wird am Sonntag 11.00 Uhr über Stuttgart eine Konzertstunde zu hören sein, die unter dem Motto: „Alte Musik" steht. Das Programm enthält Werke von Bach, Cherubini, Gluck u. a. und wird ausgeführt von Elisabeth Schloterbeck-Texter (Alt), Stephanie Schlüter (Klavier), Wilhelm Schubert (Violine). Um 11.30 Uhr bringt Köln eine Reportage von dem Festzug anläßlich des Deutschen Bundesschießen. Die Reportage von den deutschen Meisterschaften für Motorradfahrer übernimmt Frankfurt um 13.10 Uhr. In Fortsetzung des von Stuttgart veranstalteten Zyklus „Unsere Heimat" findet um 15.00 Uhr eine Uebertragung aus dem Kloster Maulbronn statt.

Am Dienstag um 15.45 Uhr besucht Frankfurt mit dem Mikrophon eine Seifenfabrik. Um 19.30 Uhr wird anläßlich der Münchener Festspiele von München aus dem dortigen Residenz-Theater die Oper „Zauberflöte" unter Leitung von Hans Knappertsbusch übertragen. Frankfurt und Stuttgart fahren um 20.00 Uhr in der Reihe „Der unbekannte Mozart" fort und bringen Werke aus den Jahren 1769, 1772, 1776, 1777.

Der Mittwoch bringt um 19.30 Uhr über Stuttgart und Frankfurt eine Reportage aus dem Steinsalzwerk Kochendorf, Besuch des Schachtes König Wilhelm II. unter Mitwirkung der Knappenkapelle. Um 22.00 Uhr veranstaltet der Sender Frankfurt anläßlich der Akademischen Weltmeisterschaften in Darmstadt ein Gespräch über das Thema „Akademikersport".

Die Schallplattenrückblicke, die ein gedrängtes Bild über die geleistete Arbeit der Sender zeigen, sind stets außerordentlich interessant. Frankfurt und Stuttgart bringen am Donnerstag um 19.30 Uhr einen solchen Rückblick. Um 20.30 Uhr geben die gleichen Sender einen Zeitbericht: Das Arbeitslosenproblem vor dem englischen Unterhaus.

In Mannheim spricht am Freitag 19.05 Uhr über Stuttgart und Frankfurt: Prof. Dr. Elisabeth Altmann-Gottheiner: Der moderne europäische Roman „England". Um 19.30 Uhr sind ebenfalls über Frankfurt und Stuttgart drei Mozart-Sonaten für Violine und Klavier zu hören.

Die Eröffnung der Akademischen Weltmeisterschaften in Darmstadt wird am Samstag um 16.30 Uhr von dem Sender Frankfurt übertragen: Einzug der Nationen. Anläßlich der Salzburger Festspiele überträgt Wien um 20.00 Uhr ein Konzert der Wiener Philharmoniker unter Leitung von Hans Knappertsbusch, Solistin Magda Tagliafero (Klavier). Das Programm enthält die 2. Sinfonie von Beethoven, die Jupitersinfonie von Mozart und ein Klavierkonzert von Schumann.

Schluß des redaktionellen Teils

Blutwallungen, Herzbeklemmung, Atemnot, Angstgefühl, Nervenreizbarkeit, Migräne, Schwermut, Schlaflosigkeit können durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef"-Bitterwassers oft beseitigt werden. Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Die vervollkommnete Hanomag-Zugmaschine

Je weniger Reparaturen eine Maschine verursacht, je weniger Ersatzteile nötig werden, je länger ihre Lebensdauer ist, desto billiger ist sie. Nicht der Anschaffungsbetrag ist maßgebend, sondern die den Anforderungen eines rauhen Betriebes angepaßte Konstruktion, die Wahl des besten verfügbaren Materials und die sachgemäße Verarbeitung durch moderne Präzisionsmaschinen bestimmen die Betriebssicherheit und Lebensdauer der Maschine.

Jahraus, jahrein soll der Schlepper arbeiten und einen gewissen Kapitalswert behalten.

Ein Musterbeispiel für die praktische Anwendung dieser Grundsätze ist der Hanomag-Schlepper.

Sein elastischer, anpassungsfähiger Motor ermöglicht die Verwendung billiger Brennstoffe. Der mit regelbarer Abgasbeheizung versehene Spezial-Doppelvergaser verarbeitet einwandfrei das billige Traktoren-Treiböl bezw. Petroleum.

Zur Fernhaltung aller Staubteilchen der Luft wird die Ansaugluft durch ein Luftfilter mit vorgeschaltetem Fliehkraftfilter geleitet. Der eingebaute Bosch-Hochspannungs-Magnet mit Abschnappkupplung gewährleistet sichere Zündung und leichtes Anspringen bei starker Kälte.

Eine Ueberlastung des Motors kann nicht eintreten; ein Regulator regelt stets selbsttätig die Drehzahl, deshalb ist auch eine Bedienung der Maschine bei Verwendung als ortsfeste Kraftquelle nicht notwendig.

Alle Motorteile laufen in Oel. Eine selbsttätig arbeitende ständige Oelreinigung durch Sieb und Filter hält alle Schmutzteilchen fern. Die Oelung der bewegten Motorteile erfolgt ebenfalls selbsttätig. Ein Spezialventil gestattet, das durch die Arbeitseinflüsse minderwertig gewordene Oel soweit als erforderlich abzulassen und so stets für einwandfreie Beschaffenheit des Schmiermittels zu sorgen. Damit durch Oelmangel keine Störungen auftreten, erfolgt dauernde Meldung durch Oeldruckanzeiger.

Die Kurbelwelle ist durch ein patentiertes Spezialverfahren gehärtet, ihr Festigkeitswert ist erheblich größer als sonst im Motorenbau üblich.

An heißen Tagen kann das Kühlwasser nicht kochen, weil durch die Wasserpumpe eine zwangsläufige Kühlung erfolgt.

Gut durchdachte Hilfseinrichtungen, wie z. B. der Kühlwasserregler, sorgen für Einhaltung der jeweils zweckmäßigsten Wasserwärme und damit für beste gleichmäßige Motorleistung.

Hanomag
zieht drei Geräte in einem Gang

Der Hanomag-Schlepper,
die wirtschaftlichste Zugmaschine für Transporte.

Die hervorragende Güte des Hanomag-Schleppers kommt besonders in der Ausbildung seiner Wellenlagerung zum Ausdruck. Nicht weniger als 32 ein- und doppelreihige Kugel-Rollen- und Schrägrollenlager verschiedenster Art sind in seinen Getrieben eingebaut.

Selbst stundenlanges Fahren ermüdet nicht, denn die vorzügliche Federung fängt alle Stöße auf.

Ein Aufbäumen des Hanomag-Schleppers ist ausgeschlossen, da die Gewichtsverteilung genau den Motorkräften entspricht.

Bei glitschigem Boden wird durch einen schnellen Handgriff die Differentialsperre betätigt, wodurch einseitiges Rutschen vermieden wird. Kaum ein anderer Schlepper besitzt diese Einrichtung.

Diese kurz skizzierten Vorzüge des Hanomag-Schleppers beweisen seine Ueberlegenheit als Zugmaschine auf dem Acker und auf der Straße. Wo besonders schwierige Bodenverhältnisse sind und ein anormal hoher Kraftbedarf verlangt wird, haben die auf Raupenkette laufenden Hanomag-Kettenschlepper ihre enorme Leistungsfähigkeit bewiesen. Diese Kettenschlepper werden in zwei Größen geliefert, mit 28 PS und 50 PS. Durch die Fortbewegung des Kettenschleppers auf eigener Fahrbahn ist der Bodendruck, trotz der Schwere der Maschine, gering, so daß der Hanomag-Kettenschlepper besonders auf weichem, nachgiebigem Boden (Moor) verwendet wird.

Wer sich für Hanomag-Zugmaschinen interessiert, lasse sich von der Hanomag in Hannover-Linden regelmäßig die kleine Zeitschrift: „Der Hanomag-Traktor" kommen.

W. D.

Briefe, die uns erreichten

Unhaltbare Zustände in der Unterstadt

Der Schreiber dieses Artikels hat vollständig recht. Die Verhältnisse sind so geschildert, wie sie sind, nur mit dem Unterschied, daß sich diese unhaltbaren Zustände nicht nur in der Jungbuschstraße, sondern auch in der Straße zwischen den Quadraten F und G und deren Abzweigungen nach der Jungbuschstraße zu abspielen, hauptsächlich von den Quadraten G 4, 5, 6 und 7 ab. Also auch die sogenannte „Kirchenstraße“ wird von Dirnen und ihrem Anhange bevölkert und die ganz gleichen Belästigungen und Unruhen kommen auch hier vor. Es muß dank dem Eingreifen der Polizeiorgane anerkannt werden, daß die Verhältnisse gegen früher besser geworden sind, aber in letzter Zeit haben sich die Zustände wieder bedeutend verschlechtert. Es wäre sehr wünschenswert, wenn wieder etwas schärfere Maßnahmen getroffen würden, denn gegen diese Elemente müßte durch Polizei und Gericht viel strenger vorgegangen werden. Jedenfalls muß gegen Dirnen, die sich in der unmittelbaren Umgebung der Kirchen aufhalten, mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen werden. Daß es in den H-, J- und K-Quadraten z. T. noch schlimmer in dieser Beziehung bestellt ist, ist vollkommen richtig.

Die beste Lösung wäre die Herstellung der alten Zustände vor dem Inkrafttreten des Gesetzes (1. Oktober 1927). Daß das jetzt geltende Gesetz ein Fehlschlag war, haben wir ja schon des öfteren von Juristen aus den vielen Gerichtsverhandlungen, die seither nötig waren, gehört. Soll denn die westliche Unterstadt, die so wie so schwer unter den mißlichen Verhältnissen der Nachkriegszeit zu leiden hat, durch die unhaltbaren Zustände noch mehr geschädigt werden? Der Artikelschreiber hat vollkommen recht, wenn er feststellt, daß in diesen Bezirken auch noch eine große Anzahl anständiger Leute wohnt, die genau so gut ihre Steuern bezahlen. Es muß doch angenommen werden, daß die anständige Bevölkerung ein gutes Recht auf genügenden Schutz hat und daß Auswege gefunden werden, daß derartige gesetzwidrige Zustände so rasch wie möglich beseitigt werden. Sollten die zuständigen städtischen und staatlichen Stellen nicht genügend über diese Zustände unterrichtet sein, dann wird jedenfalls eine gründliche Umfrage bei der anständigen Bevölkerung dieser Bezirke genügend Material liefern.

Auch den andern Uebelstand, der sich immer im Sommer mit der Obstzeit durch den stärkeren Marktverkehr einstellt, hat der Artikelschreiber richtig geschildert. Wenn der Radau der Unterwelt aufhört, beginnt der Radau durch das Anfahren der Marktwagen. Es wäre gut, wenn sich die Herren, die für diese Zustände verantwortlich sind, in der Unterstadt einmal für einen Monat einmieten müßten. Vielleicht wäre dann sehr schnell Abhilfe geschaffen. Es gibt aber auch noch ein Mittel, das durchgeführt werden könnte: ein Zusammenschluß aller anständigen Bewohner der Unterstadt zur Wahrung ihrer Interessen. Jedenfalls wird ein dementsprechender Aufruf nicht ungehört verhallen. Vielleicht melden sich auf diesem Wege vorerst noch mehr Bewohner. Hoffentlich werden auch diese Zeilen bei den zuständigen Stellen ihre Wirkung nicht verfehlen.

Ein langjähriger Bewohner der westlichen Unterstadt.

Wie stehts mit der Herstellung der Lukas Cranachstraße?

Der erste Teil der Lukas-Cranach-Straße wurde vor Monaten geschottert und mit Schottergrieß beworfen, die Randsteine gesetzt und die aus Flugsand bestehenden Gehwege zur Befestigung voraussichtlich mit Schlacken vorbereitet. Weder die notwendige Teerung der Fahrstraße noch die Befestigungsarbeiten der Gehwege wurden bisher vorgenommen, sodaß man gezwungen ist, entweder auf den groben Schottergrieß der Fahrstraße zu laufen, wenn man nicht vorzieht, durch den Sand zu waten, um nicht in Gefahr zu geraten, bei öfterem Begehen der Straße innerhalb 8 Tagen die kräftigsten Stiefelsohlen durchzulaufen. Was hier die verantwortliche Stelle den Passanten schon wochenlang zumutet, geht über das erlaubte Maß hinaus. Die dortigen Anwohner fordern schleunigste Beseitigung der Mißstände. Nachdem man vor der „Rhein-Neckar-Halle“ die Zugänge auf das Feinste hat herrichten können, hat man wohl jetzt auch Zeit und Geld, um das wegen der dortigen Straßenbahnhaltestelle stark begangene kurze Straßenstück umgehend in Stand zu setzen.

Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß die Straßenkehrer, die dort tätig sind, eine Gießkanne nicht mit sich führen, trotz der strengen Vorschrift, die das betr. Amt kürzlich dem Publikum durch die Zeitung bekanntgegeben hat. Wo bleibt die Aufsicht, die für die Durchführung dieser Vorschrift verantwortlich ist und wie ist es möglich, daß an der südlichen Straßenecke Böcklinplatz-Lukas-Cranach-Straße schon seit Anfang Juni die Scherben einer weißen Glasflasche liegen, wodurch schon mancher Fahrradschlauch beschädigt wurde? Ein Zeichen, daß auch hier die Aufsicht fehlt.

Ein Beobachter

Kampf dem Staub!

Ein Ruf, den Stadt und Land mit Nachdruck erheben müssen, wenn er zum Erfolg führen soll. Es ist ein Unfug und eine gesundheitsschädigende Rücksichtslosigkeit, wenn in ganz Mannheim sämtliche Gehwege zwischen ½8 bis 8 Uhr vormittags gekehrt werden, ausgerechnet in einer Zeit, in der ein sehr großer Teil des Arbeitnehmertums zur Arbeitsstätte sich begibt. Der Straßenstaub wird einem fast noch über die Schuhe gekehrt. Am meisten dauern mich die Kinder, die um die Kehrzeit zur Schule gehen. Wieviele sind doch unter ihnen, die oft unter schlechten Luftverhältnissen in ihren Wohnungen (Hinterhaus) leiden müssen.

Was wird nicht alles auf den Gehwegen abgelagert. Die Menschen treten in diesen Dreck, schleppen ihn an den Schuhen mit nach Hause. Dort gelangt er auf Teppiche und Bettvorlagen, die wieder in fast sämtlichen Haushaltungen vom obersten Stockwerk ab, heruntergeschüttelt werden. Der Wind jagt die Krankheitserreger und Bazillen in der Luft herum, durchs offene Fenster des Schlafzimmers oder in das Speisekämmerchen, in die Milchtöpfe, auf Butter, Käse und Wurst, über den frischgebackenen Kuchen usw. Meine Frau schüttelt sämtliche Bettvorlagen im Abort aus und kehrt später den Staub zusammen. Haben daran die meisten Frauen schon gedacht? Ich glaube kaum. Keine Schularztstelle, kein staatliches und städtisches Gesundheitsamt, kein Mensch sagt hier auch nur ein Wort.

Von bezirksamtlicher Seite müßte ein Kehren der Gehwege zwischen ½8—8 Uhr untersagt werden. Ferner ist es ein unbedingtes Erfordernis, daß vor dem Kehren das Trottoir gesprengt wird. Warum geht es denn in Ludwigshafen? R.

Nochmals die Verdunfahrten der Reichspostreklame

Von einer irrtümlichen Information konnte bei der kritischen Stellungnahme zu den Verdunfahrten niemals die Rede sein, da der Einsender als Reiseleiter der zum Vergleich herangezogenen Verdunfahrt einer Mannheimer Gesellschaftsgruppe sich nicht gut irren kann. Zunächst einmal die Fahrtkosten. Die abgefahrene Strecke beträgt nicht 700 bezw. 800 Km., sondern sogar unter Einbeziehung des rechten Maasufers und des Argonnerwaldes nur rund 700 Km. Die Fahrtkosten, auf den einzelnen Teilnehmer umgelegt, betrugen in der Tat nur ℳ 22.— und nicht, wie die Reichspostreklame anführt ℳ 42.—. Es handelte sich auch bei uns um moderne 30- bezw. 40-Sitzer, wobei auch hier jeweils zwei Fahrkräfte Verwendung fanden.

Und nun zur Verpflegung und Unterkunft: Wenn man drei Tage fährt, so muß zweimal übernachtet werden. Wir zahlten in einem mittleren Hotel für zwei Zimmer und Nacht für die Person einen Maximalsatz von 20 Frcs. Das wären also für die Unterkunft zusammen 40 Frcs. Dazu an jedem der beiden Abende ein glänzendes Abendessen und an jedem Morgen ein ausreichendes und gutes Frühstück für zusammen 60 Frs. incl. Bedienung. Das sind insgesamt 100 Frcs. oder rund 16 Mark. Wenn wir dazu die Fahrkosten von 22 Mark nehmen, so kommen wir auf den früher angegebenen Gesamtkostensatz von 38 ℳ je Person für eine dreitägige Fahrt. Dieser Satz enthält außerdem noch die Fahrt-, Unterkunfts- und Verpflegungskosten von drei Reisenden, nicht nur von einem. Da man tagsüber ständig auf der Fahrt ist und auf den Schlachtfeldern keine Verpflegungsmöglichkeit besteht, mußten sich die Teilnehmer allerdings für diesen Fall selbst mit Mundvorrat versehen. Die diesbezüglichen Unterlagen können bei dem Einsender jederzeit eingesehen werden. Auf weitere Einwendungen werde ich nun nicht mehr eingehen. Th. M.

Eine gefährliche Unsitte

Dem Schreiber des Artikels in Nr. 329 der N. M. Z., unter dieser Ueberschrift, ist bei seinen Beobachtungen etwas sehr Wesentliches entgangen. Er hat beobachtet, daß der Lenker des Kraftwagens nach der Straßenseite zu aussteigt. Stimmt; diese Beobachtung ist richtig. Er rügt diese „gefährliche Unsitte“ und wünscht jedem Fahrer einen „gehörigen Denkzettel“.

Es geht Ihnen, Herr Beobachter, wie so vielen, vielen Anderen. Sie sehen nur die Wirkungen, vergessen aber, nach den Ursachen zu suchen. Warum steigt der Fahrer nach der Straßenseite zu aus? Sehr einfach, weil er meistens nicht anders kann. Wir haben in Deutschland „Rechtsfahrordnung“, aber unsere Autofabriken haben vom Auslande die dreimal verfl——— Linkssteuerung übernommen.

Ueber das Für und Wider, Warum und Weshalb Linkssteuerung möchte ich als Berufskraftfahrer mit Ihnen, da Sie Berufsradfahrer sind, nicht streiten; Tatsache ist — wie Sie sich leicht überzeugen können — wir haben Linkssteuerung. Wenn nun ein Kraftwagen irgendwo auf der rechten Straßenseite, — eine Vorschrift — anhält, so muß der Fahrer, wenn er aussteigen will, dies nach der Straßenseite zu tun. In der Mitte des Führerraumes befinden sich Schalt- und Bremshebel. Wollte der Fahrer, so wie es richtig wäre, nach dem Bürgersteig aussteigen, so wäre er gezwungen, jedesmal über Schalt- und Bremshebel hinweg zu klettern und sich dabei evtl. die Hosen zu zerreißen. Abgesehen davon, daß sein Nebenmann, sofern er einen hat, auch aussteigen müßte. Dies die Erklärung für die „gefährliche Unsitte“. Schauen Sie sich nun bitte einmal den Führerraum eines Autos genau an, dann werden Sie verstehen, daß es keine „Unsitte“ ist, die mit einem „gehörigen Denkzettel“ bestraft werden muß, sondern eine, wenn auch üble Notwendigkeit. Fr. K.

Schluß des redaktionellen Teils

Ein billiges Kraftnährmittel

ist **Ovomaltine**. Sie sollten Ovomaltine zur Erhaltung Ihrer Körper- und Nervenkraft sofort versuchen. Ueberall, im Büro, daheim oder auf der Reise können Sie Ovomaltine leicht nehmen.

Originaldosen mit 250 gr Inhalt zu 2.70 RM., 500 gr zu 5.— RM. in den Apotheken und Drogerien erhältlich. Gratisproben und Drucksachen durch (V 11

Dr. A. Wander, G. m. b. H., Osthofen-Rheinhessen.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: Dr. R. Meißner - Feuilleton: i. V. Kurt Fischer - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport u. Vermischtes: i. V. Kurt Ehmer - Handelsteil: Kurt Ehmer - Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fauße, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4-6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Soeben erschienen:

MANNHEIMER EINWOHNERBUCH

Preis **RM. 20.-**

1930/31

Die Zustellung der voraus bestellten Exemplare beginnt in den nächsten Tagen

Druckerei Dr. Haas / Neue Mannheimer Zeitung / G.m.b.H.

MARCHIVUM

„Wer bist Du – Marietheres?"

4 *Roman von Else Wibel* (Nachdruck verboten.)

Er trug das weiche Seidenhemd mit zurückgeschlagenem Kragen. Ein Gürtel hielt die weiten Hosen, die seine langen Beine umschlotterten. Sein bronzefarbenes, gutgeschnittenes Gesicht war von scharfen Linien und Falten gleichsam zerteilt.

Stefan Oedeck suchte, angesichts der ihm völlig neuen, bösartig erscheinenden Eleganz dieses Mannes, vergeblich nach einer passenden Einleitung.

Schließlich sagte er in demselben höflichen Ton, den er Fremden gegenüber immer hatte, ganz einfach:

„Meine Tochter hat mir eben eine — eine etwas überraschende Mitteilung gemacht . . ."

„Wieso?" wollte Peter Ihmling erstaunt wissen, „wieso kann es Sie überraschen, daß man sich in dieses unerhörte Mädchenwunder wie ein Rasender verliebt . . ."

Mit einem Male wurde der Freiherr von Oedeck eilig. „Es erübrigt sich wohl, weiter über die Angelegenheit zu sprechen. Auf dieser Basis jedenfalls lehne ich es ab, Herr Ihmling."

„Ich weiß nicht, welche Basis Sie meinen, Herr Baron. Es ist alles ganz einfach: Barbe und ich werden uns heiraten."

„Barbe ist nicht volljährig. Noch lange nicht. Sie hat nicht über sich zu bestimmen."

„Gesetzlich — nein. Ob man aber einem erwachsenen Menschen das Recht nehmen kann, über sich selbst zu verfügen, bezweifle ich."

„Ich werde unter allen Umständen meine Einwilligung zu einer Heirat meiner Tochter mit Ihnen, Herr Ihmling, zunächst verweigern. Wenn Sie sich mit der Absicht einer Ehe später noch tragen sollten, so erwarte ich Ihre Werbung in der Form, die bei uns üblich ist."

Um Peter Ihmlings harten Mund zuckte es wie ein mühsam unterdrücktes belustigtes Lachen:

„Diese Form ist mir natürlich nicht geläufig, Herr Baron. Mein Vater war Erbarbeiter. Ich weiß nicht, wie er um meine Mutter geworben hat. Vielleicht ist ihm aber auch das Blut zu Kopfe gestiegen, wenn er sie nur von Ferne sah oder wenn er ihre Stimme gehört hat. Ich weiß nicht, ob er, wie ich es tue, seit ich Barbe sah, unfähig geworden ist, auch nur noch einen Finger zur Arbeit zu rühren. Ob sie ihn auch so zum Narren seiner Liebe gemacht hat, wie die Barbe mich . . . das weiß ich alles nicht. Nur daß ich freiwillig nicht mehr zurückgehe, das ist es, was für mich feststeht."

Furchtbar war der Kampf, der zwischen den Männern von dem Tage an begann. War Marietheres auf Stefans Seite? Er erriet es nicht. Ihm schien zuweilen, als neige sie immer mehr zu dem andern und seiner zähen, kalten Kampfweise hinüber. So seltsam es war; Stefan Oedeck und seine Frau sprachen in jenen schrecklichen Wochen kaum über das, was ihres Kindes Schicksal bedeuten mußte.

Und Barbe selbst? . . . Barbe schwieg. Sie klagte nicht, sie bat nie. Sie verging ganz einfach an dem lautlosen Brand, der um sie entflammt war.

Sie war viel zu zart, viel zu sehr behütet gewesen, um das Leben zu begreifen. Das Weiterleuchten des Glücks, das sie berührte, hatte genügt. Nun war sie bereit, alles zu verströmen an den Ersten, der ihre Liebe wachgerufen.

Sie vermochte nicht zu kämpfen. Sie konnte sterben an Peter Ihmling, — ihn lassen konnte Barbe nicht mehr.

Stefan, den es damals ruhelos von dem einen der Räume seines Hauses zum andern getrieben hatte, kam auf einer seiner Wanderungen einmal vor den Seitenturm des Schlosses. Darunter lag ein dunkler Raum, den man das Verließ nannte. Jörg hatte ihn mit Hilfe des Gärtners vor Jahren im Schweiße seines Angesichts freigelegt.

„Wären wir um ein paar Jahrhunderte früher dran, so könnte ich den Menschen, der mir die Barbe zerstört hat, dort unten in Ketten legen. Er hat ihr einen Trank eingegeben, würde es heißen, und für immer ließe man ihn verschwinden. In was für jämmerlich weiblichen Zeiten leben wir. Niemand wird einen Peter Ihmling unschädlich zu machen wagen." Er stieß mit dem Fuß die niedere Eichentor ins Schloß, daß es dröhnte . . .

Als er in sein Zimmer kam, fand er Marietheres auf ihn wartend. Zum ersten Male sah er sie ohne das schöne Gleichmaß, das sie sonst nie verließ. Sie war wie zerstört von heimlicher Furcht. Sie gab sich auch keine Mühe mehr, dies zu verbergen.

„Barbe stirbt", sagte sie ohne jede Einleitung, und ihre Stimme war ohne Klang. Dann, als sie in sein aschgraues Gesicht sah, kam es ihr erst zum Bewußtsein, wie sehr es ihn getroffen hatte. Sie sagte ihm alles: „Barbe kann nicht kämpfen. Eines Tages wird sie auslöschen, Stefan. Sie ist zu zerbrechlich, um es weiter zu ertragen. Doktor Schmieden hat es mir bestätigt. Er hat sie untersucht, hat auch allerhand verordnet. Das Herz ist es . . . Eben ging der Doktor weg."

Da brach Stefan Oedeck zusammen. Barbe verlieren . . . das war einer jener Gedanken, die er niemals zu Ende zu denken vermochte. Nicht einmal vorübergehend wollte er sie hergeben.

Er ließ Peter Ihmling zu sich bitten. Nach kurzer Zeit waren sie sich einig. Er schlug Peter vor, sofort nach der Hochzeit, die möglichst beschleunigt werden sollte, mit Barbe einen Teil des Schlosses ständig zu bewohnen.

Die Stadtwohnung Peters konnte beibehalten werden, zu beliebigem Gebrauch für ihn. Man würde ein Auto anschaffen, das den Verkehr dorthin erleichterte.

Ja, er ging ja sogar so weit, ohne alle Einschränkung Peter anzubieten, seine künftigen Arbeitsräume hier im Schlosse so zu gestalten, wie es seinen künstlerischen Bedürfnissen am besten entsprach. Selbst auf die Gefahr hin, daß das alte Gesicht des Baues sich auch nach außen hin dadurch verändern würde, sollte alles so eingerichtet werden, wie Peter es verlangte . . .

Dieses Zugeständnis war das schwerste für Stefan, der es nie geduldet hatte, daß auch nur das geringste an der ursprünglichen Bauart des schönen alten Baues geändert wurde. Trotzdem — er wäre noch zu ganz anderen Opfern bereit gewesen, wenn er nur Barbe dadurch bei sich behielt.

Peter Ihmling nahm alle Eröffnungen seines künftigen Schwiegervaters gelassen, kühl und sachlich auf.

Gut, man konnte sich immerhin vorerst so einrichten, wie Baron Oedeck es vorschlug. Später sah man dann weiter.

Einen einzigen Einwurf nur machte er. Die Kosten des eigenen Haushaltes wünschte er selbst zu bestreiten. Seine Einkünfte erlaubten dafür einen Stil, der Barbes seitherigen Lebensgewohnheiten keinerlei Einschränkung auferlegte.

So blieb für ihn und seine Frau die Bewegungsfreiheit, die Voraussetzung für jede erträgliche Gemeinsamkeit bedeutet.

Als man Barbe mit aller Vorsicht von dem Beschlossenen in Kenntnis setzte, glitt sie, ehe ihr jemand beispringen konnte, ohne einen Laut zu Boden.

Man trug sie zu einem Ruhebett, und nach kurzer Zeit hoben sich die Lider, die wie zwei goldene Halbmonde auf den bläulichen Schatten unter den Augen lagen.

Ein Zug höchster Spannung trat in das weiche junge Gesicht, als sie Peter Ihmling über sich gebeugt fand. Plötzlich hob sie die Hände mit unbeschreiblicher Gebärde zu dem dunklen Brennen seiner Augen, das sie nicht verstand, und deckte die Spitzen ihrer Finger darüber.

„Nicht so erschreckt aussehen, Liebling. Es steht nicht dafür." Heißströmende Zärtlichkeit war in ihrer Stimme. Ihre Eltern sah sie nicht.

Stefan suchte den Blick seiner Frau. Mit einem neuen, rätselhaften Lächeln legte sie ihre Hand auf seinen Arm.

„Komm dort hinüber. Sie hat uns nicht mehr nötig. Sie liegt wie ertrunken im Glück seiner Nähe. Nun wird sie bald gesund."

Er entsann sich, wie seltsam ihn damals das Lächeln und die Ausdrucksweise seiner Frau berührt hatten.

Aber er dachte nicht weiter darüber nach. Er durfte Barbe behalten. „Vorerst", hatte Peter Ihmling gesagt. Recht so. An ihm, Stefan Oedeck, lag es nun, aus diesem Vorerst ein Immer zu machen.

Er ging in diesem Bemühen so weit, seine innere Abneigung gegen den Schwiegersohn dahin abzuwandeln, daß er ihn einzubeziehen vermochte in den engen Kreis derer, die seinem Herzen am nächsten standen. Um sein künstlerisches Schaffen kümmerte er sich nicht. Er wußte, der andere war durchaus erfüllt vom Gefühl der neuen Zeit, die Stefan, soweit er Notiz davon zu nehmen gezwungen war, mit Zorn und Verachtung erfüllte.

Aber das alles war unwesentlich, gemessen an der Tatsache: Barbe blieb bei ihm. Immer noch ihm erreichbar.

Barbe kam oft zu ihm in sein Zimmer, dessen Wände bedeckt waren mit Jagdtrophäen jeder Art. Barbe kuschelte sich, wie sie es als Kind getan, in die Felle vor dem Kamin, auf dessen Majolikawänden zwei Jäger zum Halali bliesen. Und wie sie früher immer den Kopf eines der Hunde in ihren Schoß genommen, und ihm mit ihrer leisen Stimme die selbsterfundenen Märchen und Geschichten erzählt, so lag jetzt ihr kleiner vierjähriger Junge still und aufmerksam zuhörend neben ihr, dessen Vorhandensein Stefan noch heute wie das größte aller Wunder erschien. . . . .

Barbe und ihr Bursche nahmen täglich das zweite Frühstück mit ihm. Nachher begleiteten sie ihn zuweilen in den Wald.

Diese kleinen gemeinsamen Wahrgängen zu Dreien — sind Stefan Oedecks Glück. Sie gehen immer viel zu rasch zu Ende, und so versucht er auch heute, das Zusammensein möglichst zu verlängern. Aber auf einmal gleitet der Bursche geräuschlos von seinem hohen Stuhle herunter. Mit großer Geschicklichkeit, genau die Bewegungen der Erwachsenen nachahmend, pirscht er sich, als sei man mitten im Wald, auf schmalem Jägerpfad, an den Großvater heran.

Er hat sein kleines Gewehr, das immer in Bereitschaft neben ihm sein muß, ergriffen und hält es vollkommen weidgerecht im Anschlag.

„Ein Habicht, Großvater. Siehst du, dort auf der Föhrenspitze", flüstert er kaum hörbar und seine Augen blinzeln deutend zum Fenster.

Stefan Oedeck sieht das Kind an, eine schier übermächtige Freude fällt mit einem Schlag über ihn her. Mein, denkt er und hat Mühe, ein triumphierendes Lachen niederzuhalten. Mein Blut und Sinn ist in ihm.

Der Bursche steht noch immer wie angewurzelt fest. Nichts an ihm rührt sich. Er steckt in den kurzen Lederhosen, denen man den unbedeutlichen Versuch, ihre Haltbarkeit immer neuen Proben auszusetzen, ansieht. Unter den bloßen Knien beginnen die derben Wollstrümpfe, die nackten kleinen Füße stecken in festen Halbschuhen. Er trägt eine kleine Lederjoppe — „wie die vom Großvater", erklärt er jedem — und sein weißes Hemd hat vorne an der Brust einen Kakaofleck.

Allmählich färbt sich das Gesicht des Burschi dunkelrot vor unterdrückter Aufregung. Was hat der Großvater heute nur? Was sieht er ihn so an, statt nach seiner Büchse zu langen. Draußen stehen die blankgeputzten Jagdgewehre in langer Reihe in den Ständern. Und der Großvater rührt sich nicht . . .

Plötzlich faßt er in den blonden, hochgebürsteten Schopf des Kleinen und dreht das Gesichtlein, auf dem der Jagdeifer glüht, zu sich her. „Wollen wir ihn herunterholen?"

In des Kindes Augen blitzt es auf. Aber es hält sich völlig im Zaum. Kaum erlaubt es sich eine kleine bejahende Geste.

Stefan Oedeck sieht erst jetzt hinüber zum offenen Fenster. Wirklich dort drüben, kaum sichtbar zwischen dem dunklen Gezweig der Föhre, den Kopf mit dem scharfen gebogenen Schnabel halb nach links gewandt, sitzt der scheue Räuber. (Fortsetzung folgt)

Erstaunlich billig arbeitet IMI

IMI arbeitet wirklich **sparsam.** 10 Liter IMI-Spülwasser kosten nur 1 Pfg. Bedenken Sie einmal, welche Menge fettiger Geschirre, Bestecke, Töpfe, Flaschen und Holzgeräte Sie damit reinigen können.

IMI arbeitet aber nicht nur sparsam, sondern gleichzeitig **flink.** Das müssen Sie einmal gesehen haben, wie blitzschnell IMI Fett und Schmutz entfernt, es geht wie im Handumdrehen.

IMI arbeitet sparsam, flink und **gründlich.** Das gibt es nicht, daß da noch irgendein Schmutzfleckchen oder irgendeine Fettspur zu finden ist, wo IMI gewirkt hat. Alles strahlt in appetitlicher Sauberkeit und Frische, in herrlichem IMI-Glanz.

Ihr sparsamer, flinker und gründlicher Helfer sei IMI

IMI

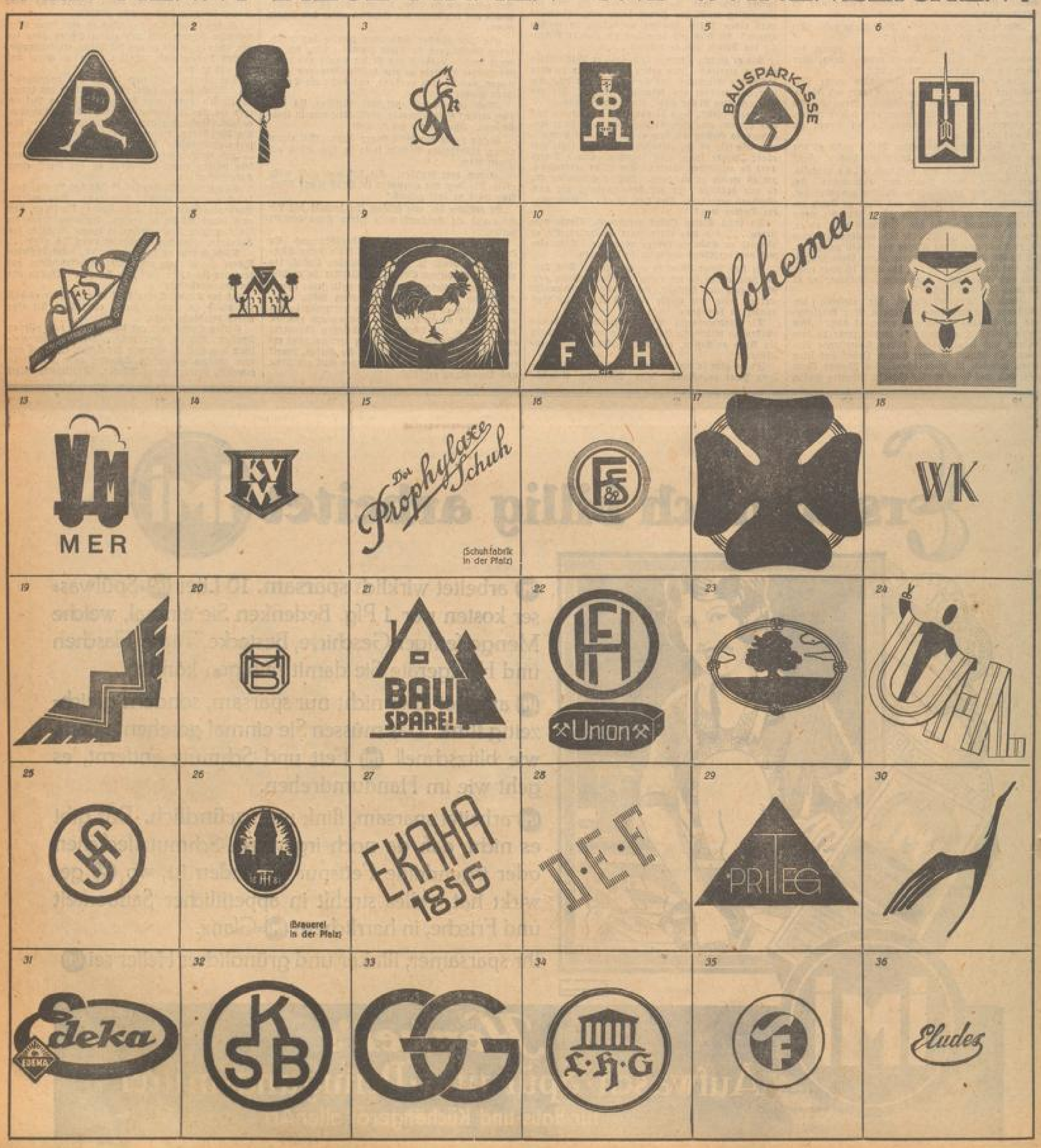
Henkel's
Aufwasch · Spül · und · Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art

GROSSER SCHUTZMARKEN-WETTBEWERB

Preisausschreiben

der Neuen Mannheimer Zeitung

WER KENNT DIESE FIRMEN- UND WARENZEICHEN?



MARCHIVUM

500 Mark Barpreise!

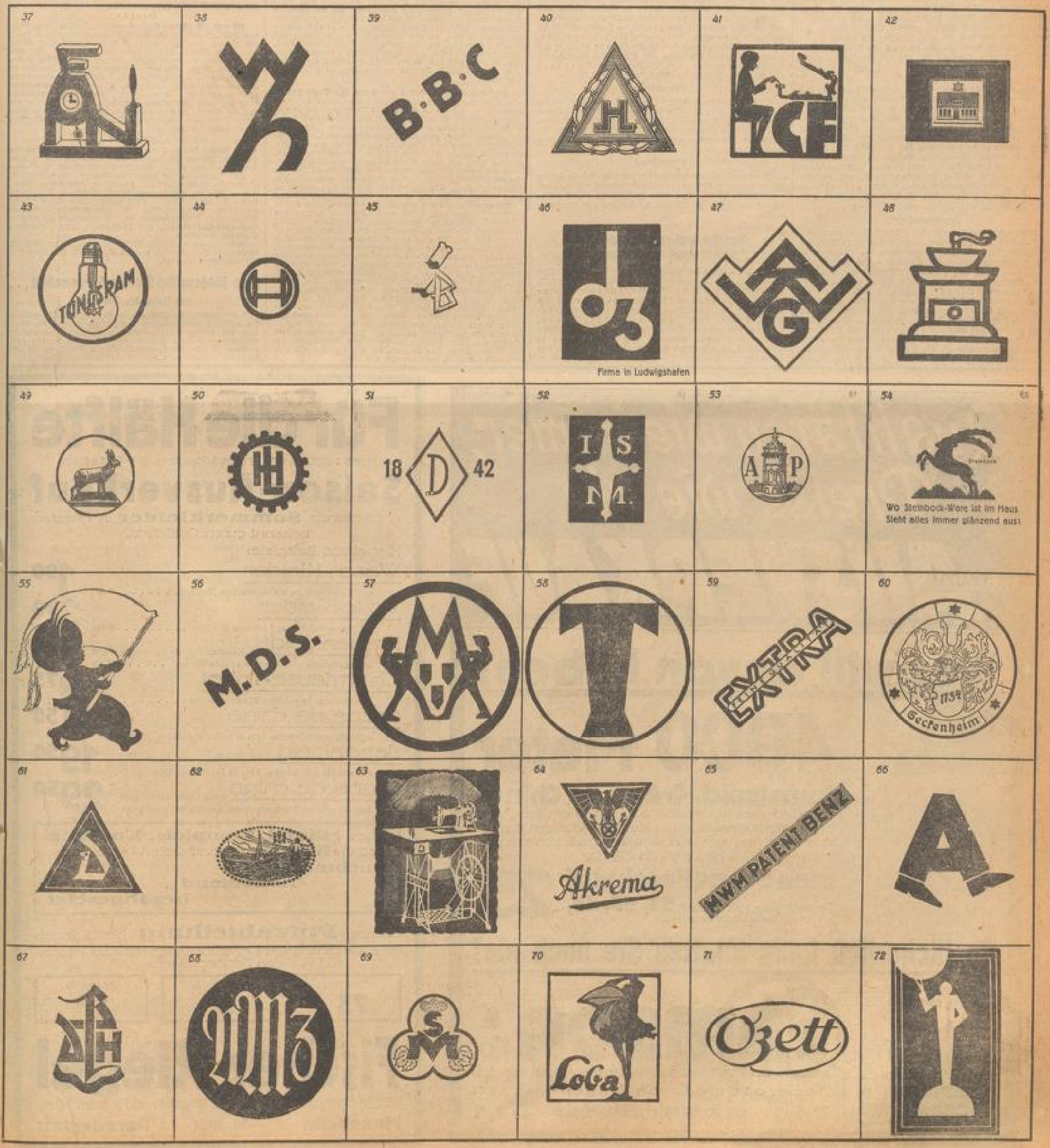
1 erster Preis	. . . . .	Mk. 150.—
1 zweiter Preis	. . . . .	Mk. 75.—
1 dritter Preis	. . . . .	Mk. 50.—
1 vierter Preis	. . . . .	Mk. 30.—
3 fünfte Preise à Mk. 20.—	. .	Mk. 60.—
6 sechste Preise à Mk. 10.—	.	Mk. 60.—
15 siebente Preise à Mk. 5.—	.	Mk. 75.—
28 Preise		Mk. 500.—

Die Verteilung der Preise richtet sich nach der Anzahl richtiger Lösungen. Wer die meisten Firmenzeichen richtig genannt hat, erhält Anspruch auf den ersten Preis usw. Gehen mehrere richtige Lösungen ein, dann entscheidet das Los.

Teilnahme-Bedingungen:

1. Alle Bezieher und Leser der „Neuen Mannheimer Zeitung" mit Ausnahme der Verlagsangehörigen können sich beteiligen.
2. Die gefundene Lösung ist in der Form einzureichen, daß die Namen der Firmen oder Waren deutlich lesbar unter die Zeichen geschrieben oder auf einer Liste, den Nummern entsprechend, aufgeführt werden. Sonderdrucke der Preisfrage werden in der Hauptgeschäftsstelle der ‚NMZ' im Bassermannhaus kostenlos abgegeben.
3. Alle Einsendungen müssen mit der Anschrift „Preisausschreiben" an die „Neue Mannheimer Zeitung" gerichtet werden. Letzter Termin ist der 6. September 1930, abends 6 Uhr. Rückfragen können nicht beantwortet werden. Kein Rückporto beifügen.
4. Die Verteilung der Preise erfolgt durch ein Preisgericht, dessen Entscheidung unanfechtbar ist.
5. Die Namen der Preisträger werden gleichzeitig mit der Auflösung der Preisfrage Mitte September veröffentlicht.

Neue Mannheimer Zeitung



MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Der Sport am Sonntag

Auch der letzte Julisonntag bringt im internationalen Sport eine Fülle von interessanten Ereignissen. In Paris entscheidet sich zwischen Frankreich und Nordamerika der Kampf um den Davispokal, in Montevideo tritt der Kampf um die Fußball-Weltmeisterschaft in seine entscheidende Phase ein, in Birmingham tragen Deutschlands Frauen einen Leichtathletik-Länderkampf gegen England aus. Zoppot ist der Schauplatz der Meisterschaft der deutschen Meere, Mainz sieht eine glänzend besetzte Regatta, in Paris treffen die „Tour de France-Fahrer" ein. Das sind die wichtigsten Ereignisse des Tages, zu denen sich aber noch zahlreiche andere gesellen, die gleichfalls Aufmerksamkeit beanspruchen können.

Fußball

Das Weltmeisterschaftsturnier in Montevideo bringt am Samstag und Sonntag die Vorschlußrunden. Uruguay spielt gegen Jugoslawien, Argentinien gegen Nordamerika. Die Sieger aus diesen Spielen bestreiten dann das Endspiel. — In Frankfurt a. M. bereiten sich die deutschen Studenten-Fußballer auf die Darmstädter Weltmeisterschaftskämpfe vor. Sie tragen auch vier Trainingsspiele gegen die führenden Frankfurter Vereine aus. Das erste Treffen steigt bereits am Sonntagvormittag im Frankfurter Stadion gegen den Fußballsportverein. — Die Fußball-Ruhepause neigt sich ihrem Abschluß. Eine Woche früher als die meisten übrigen Landesverbände des DFB., eröffnet Berlin bereits am kommenden Sonntag die neue Saison mit einem Turnier von Norden—Nordwest, an dem u. a. der Deutsche Meister Hertha/BSC. und der Berliner S.V. 92 teilnehmen.

Tennis

Der alljährliche Kampf um die wertvollste Trophäe des internationalen Tennis, der Wettbewerb um den Davispokal, findet am Wochenende in Paris mit der Herausforderungsrunde zwischen dem Pokalverteidiger Frankreich und den Vereinigten Staaten statt. Der Ausgang des Kampfes ist diesmal vollkommen offen. Unter Umständen kann es dazu kommen, daß der Pokal wieder einmal nach Amerika wandert. — Holland und Japan tragen in Nordwijk einen Länderkampf aus. — Von den deutschen Turnieren ist das in Pforzheim am stärksten besetzt. Beachtung verdient das Turnier in Krefeld, an denen neben den Vertretern verschiedener Staaten auch deutsche Spieler und Spielerinnen teilnehmen.

Leichtathletik

Während in der innerdeutschen Leichtathletik am letzten Julisonntag die Ruhe vor dem „Sturm der Deutschen Meisterschaften", die eine Woche später in Berlin stattfinden, herrscht, gibt es im Ausland einige größere Ereignisse, an denen auch die deutsche Athletik interessiert ist. In Birmingham findet der zweite Frauen-Länderkampf Deutschland—England statt. Die deutschen Frauen stehen diesmal vor einer weit schwereren Aufgabe als im Vorjahre in Düsseldorf, wo sie gegen die Engländerinnen Sieger bleiben konnten. — Einen weiteren Länderkampf tragen Oesterreich und Ungarn in Budapest aus. — In Stockholm schließt die Internationale Sportwoche ab, bei der die deutschen Vertreter bislang recht schöne Erfolge hatten. Deutsche Beteiligung weist auch das Internationale Sportfest von Blau-Wit Amsterdam auf.

Schwimmen

Traditionsgemäß kommt die Meisterschaft der deutschen Meere wieder im Ostseebad Zoppot zum Austrag. Die Beteiligung ist in diesem Jahre erfreulich stark. — Die Wasserfreunde Hannover absolvieren in Colmar ein Gastspiel. — Frankreich und Belgien tragen in Ostende einen Länderkampf aus.

Rudern

Die einzige größere Regatta findet an diesem Sonntag in Mainz statt. Die Mainzer Regatta ist dafür aber auch hervorragend stark besetzt. Neben den besten Mannschaften aus West- und Südwestdeutschland (darunter auch Amicitia Mannheim) kommen auch einige schweizerische Boote an den Start.

Kanu

Auf der Isar bei München kommen die Langstreckenläufe zur Deutschen Faltbootmeisterschaften zur Durchführung.

Radsport

In Paris findet am Sonntag die „Tour de France" das größte und schwierigste Straßenrennen der Welt seinen Abschluß. Zum erstenmale haben in diesem Jahre auch deutsche Fahrer an dieser schweren Prüfung teilgenommen und sich über Erwarten gut gehalten. — Im Reich sind die Ereignisse dünn gesät. Bahnrennen sind u. a. in Nürnberg vorgesehen. Auf der Landstraße gibt es u. a. die folgenden Rennen: Opelpreis vom Maintal in Hanau, Großer Diamantpreis von Südbayern in Trostberg und Mannschaftspreis der DRU. in Erfurt.

Motorsport

Eine glänzende Besetzung hat das Motorradrennen „Rund um Schotten" gefunden. — In Sevilla wird der Große Preis von Spanien für Automobile ausgetragen. — Der Europa-Rundflug wird fortgesetzt, die Spitze der Fliegerschar nähert sich bereits wieder ihrem Ausgangspunkt Berlin.

Pferdesport

Man merkt es am Terminkalender doch, daß in diesem Jahre zahlreiche Bahnen und Rennvereine ihr Programm eingeschränkt haben. Der letzte Julisonntag bringt lediglich Galopprennen in Karlshorst, Krefeld und Maisons-Laffitte.

Deutsch-italienisch-englischer Tenniskampf in Mannheim

Auf den Plätzen des Grün-Weiß Tennis- und Turnierklubs e. V. Mannheim treffen sich am Dienstag, den 29. und Mittwoch, den 30. ds. Mts. Englands und Italiens beste akademische Tennisspieler mit der Mannheimer Mannschaft, bestehend aus Dr. Buß, Bill Fuchs, Kloster, Ohm. Die Cambridger Blues, die sämtliche an den Weltmeisterschaften in Wimbledon teilgenommen haben, gewannen ihre beiden bislang in Deutschland ausgetragenen Klubkämpfe gegen Krefeld und Bonn ohne Satzverlust. Die Engländer heißen: Maltrop, Gower, Ritchie jr. und Magreme. An der Spitze der italienischen Mannschaft, der „Gruppe I Universitari Fascisti", stehen Italiens Davispokalspieler de Stefani und del Bono. de Stefani war neben Morpurgo die Hauptstütze der siegreichen italienischen Davispokalmannschaft. Sertorio und de Minerdi vervollständigen die von dem Captain Savergnan geführte Mannschaft. Daß die Ausländer nicht nur gegen Mannheim, sondern auch unter sich einen Klubkampf in Mannheim austragen werden, gibt diesem Meeting eine besondere Note. Der genaue Spielplan wird noch bekannt gegeben.

Die Augustkurse des DFB.

Der Deutsche Fußballbund veranstaltet, wie bereits bekannt, im August und Anfang September im Rahmen der Deutschen Hochschule für Leibesübungen einige Kurse zur Vorbereitung auf die nächsten größeren internationalen Aufgaben. Am 3. August beginnt ein Schiedsrichterkurs, dem sich vom 10. August ab ein 14tägiger Kurs für die jungen Talente des DFB. anschließt. Den Abschluß bildet am 20. August ein 10tägiger Kurs für die älteren Spieler des Bundes, die in erster Linie für die nächsten Länderspiele im September gegen Dänemark in Kopenhagen und gegen Ungarn in Dresden in Frage kommen. Die Einladungen an die in Frage kommenden Spieler sind zwar schon hinausgegangen, jedoch steht noch nicht fest, wer alles teilnehmen wird. Da im Deutschen Stadion Platzmangel herrscht, werden die Kurse im Berliner Poststadion veranstaltet.

Erbach-Pferderennen

Der Odenwälder Reiterverein e. V. in Erbach hat von den Rennbehörden Union Club Berlin sowie Reichsverband zur Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts wieder die Genehmigung bekommen, öffentliche Halbblut- und Vollblutrennen auf seiner Bahn abzuhalten. Da am kommenden Sonntag in Süddeutschland nirgends Rennen abgehalten werden, haben die Ausschreibungen, wie es nicht anders zu erwarten war, bei den Rennställen die verdiente Beachtung gefunden. Es werden sieben Rennen abgehalten. Pferde aus München, Frankfurt, Berlin, Darmstadt, Heßloch, Landau und aus Baden stehen in großer Anzahl bereit. Für die sieben Rennen wurden über 90 Nennungen abgegeben.

Das **Hauptereignis** bildet der **Preis der Stadt Erbach**, ein Jagdrennen über 3000 Meter, um dessen wertvolle Ehrenpreise und 600 ℳ Geldpreise Pferde wie Götzjagd, Neidling, Brutus, Telmi, Enthusiast, Weiß, Amandus, Teddy Bear usw. sich sicher einen spannenden Kampf liefern werden. Dann kommt noch das **Hessen-Flachrennen**, ein Vollblutrennen über 1900 Meter, in dem Pferde wie Asfaris, Ronne, Runtius, Marschall, Minos, Brombeere, Dali, Sanno Aung und Caro Buhe ihre Kräfte messen können. Das **Erbacher Hürdenrennen** über 2800 Meter, für inländische Halbblutpferde hat ebenfalls eine glänzende Besetzung erhalten. Die Halbblüter können ihre Kräfte in zwei Rennen messen und zwar im **Graf-Eberhardt-Erinnerungsrennen** und im **Odenwald-Flachrennen**. In beiden Rennen wurden gute Pferde verpflichtet, wir nennen nur Marschall, Hildburg, Perlenkönig, Perlenkrone, Willi, Ehrenpreis, Leguste, Käthe, Morgenröte, Dornenrose und Jenny Lind, die für eine gute Besetzung garantieren. Neu ins Programm wurde ein **Damenrennen** aufgenommen. Die besten Reiterinnen aus dem Reiche wurden für dieses Amazonen-Rennen verpflichtet. Folgende Damen haben ihr Erscheinen zugesagt: Frl. Erna Jgnatzek (Schloß Pfalz), Frl. Banse (Berlin), Frl. M. Perske (Berlin), Frl. Freudner (Dinkelsbühl), Frl. Marga Fischt (Nürnberg), Frl. Vogt (Mainz), Frl. Knauff (Monsheim), Frl. Kreuzer (Schloß Salzig) und Frl. H. Sterling (Mannheim). Verschiedene Rennstallbesitzer haben sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, ihre Pferde für dieses 1200 Meter-Rennen zur Verfügung zu stellen. Die **ländlichen Reiter** werden mit ihren Pferden im **Preis vom Mümlingtal** ein Stelldichein geben. Die Rennen, die mit Totalisatorbetrieb abgehalten werden, beginnen um 1,30 Uhr.

Der Europa-Rundflug

Wien, 26. Juli. (Eig. Dr.) Der am Europa-Rundflug teilnehmende deutsche Flieger Dr. Pasewaldt ist heute früh 8.28 Uhr nach Prag gestartet. Der englische Flieger Carberry traf heute vormittag 8.49 Uhr, der deutsche Flieger Polte 8.54, der Franzose Arrachart 8.58 Uhr hier ein. Erzherzog von Habsburg-Bourbon flog 8.54 Uhr zum Weiterflug nach Prag auf.

Prag, 26. Juli. (Eig. Dr.) Der deutsche Flieger Dr. Pasewaldt ist auf seinem Flugzeug „D 1" auf dem Gbeller-Flugplatz um 11.21 Uhr gelandet.

Paris, 26. Juli. (Eig. Dr.) Havas berichtet aus Madrid: Gestern sind auf dem Flugplatz von Madrid 31 Teilnehmer des Europarundfluges eingetroffen und zwar 22 Deutsche, 1 Franzose, 2 Engländer, 7 Polen und 2 Schweizer.

*

* **Flugzeug-Schnitzeljagd.** Der Mannheimer Motorrad-Club (Ortsgruppe des ADAC.) in Mannheim veranstaltet am Sonntag, den 27. Juli 1930, vormittags 9 Uhr, mit dem Start und Ziel beim „Flugkasino", unter Mitwirkung unseres einheimischen Piloten Breitenberger eine Flugzeug-Schnitzeljagd für Motorräder aller Systeme. Es wäre zu wünschen, wenn sich der rührigen Leitung der Ortsgruppe eine große Anzahl Motorräder — auch außerhalb der Ortsgruppe stehend — am Start stellen würden.

Süddeutschlands Aufgebot

für die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften

Der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband hat für die am 2. und 3. August im Deutschen Stadion zu Berlin stattfindenden Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften die folgenden Teilnehmer gemeldet:

Herren:

100 und 200 Meter: Eldracher-Eintracht Frankfurt, Metzner-TSV. München; **400 Meter:** Single-Stuttgarter Kickers; **800 Meter:** Paul-Stuttgarter Kickers, Kohler-Jahn München; **1500 Meter:** Helber 1. SSV. Stuttgart; **5000 und 10 000 Meter:** Helber 1. SSV. Stuttgart, Kopp-SSV. München; **110 Meter Hürden:** Welscher-Eintracht Frankfurt; **Kugelstoßen:** Uebler-Nürnberg, Schneider-Rüsselsheim; **Speerwerfen:** Barth-Stuttgarter Kickers; **Hammerwerfen:** Steinberger-Jahn Regensburg; **Hochsprung:** Böning-München 1860; **Weitsprung:** Scheck-Stuttgarter Kickers; für die 400 Meter Hürden und den Stabhochsprung wurden keine Meldungen abgegeben. Die Stellung der Staffeln bleibt Sache der Vereine.

Frauen:

100 Meter: Lorenz-Eintracht Frankfurt, Gelius-München 1860; **200 Meter:** Dollinger-1. FC. Nürnberg, Lorenz-Eintracht Frankfurt, Gelius-München 60; **800 Meter:** Dollinger-1. FC. Nürnberg; **80 Meter Hürden:** v. Bredow-MTG. Mannheim, Schmidt-FSV. Frankfurt; **Hochsprung:** Bergmann-Ulm 94; **Weitsprung:** Gladisch-Phönix Karlsruhe, Heller-München 1860; **Kugelstoßen:** Fleischer-Eintracht Frankfurt, Junghans-Ulm 94; **Speerwerfen:** Gelius-München 60; **Diskuswerfen:** Fleischer-Eintracht Frankfurt; **Schlagball-Weitwerfen:** Gelius-München 1860, Fleischer-Eintracht Frankfurt.

Neben diesen Verbands-Meldungen werden verschiedene süddeutsche Vereine noch weitere Kräfte für die Deutschen Meisterschaften abgeben.

Der süddeutsche Verband begnadigt ...

aus Anlaß der Befreiung

Der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband hat anläßlich der Befreiung der Rheinlande für die Vereine des bisher besetzt gewesenen Gebietes nachstehende Amnestie erlassen: 1. alle Disqualifikationen werden aufgehoben; 2. alle schwebenden Verfahren, soweit es sich um sportliche Verfehlungen handelt, sind niedergeschlagen.

Qualitäten wie immer,
Preise wie nie
IM SAISON AUSVERKAUF

Wer will davon haben?

4000 Meter
kunstseid. Crêpe de Chines
in wunderbaren Dessins, 80 bis 100 cm breit, sind als **Fabrik-Reste** aus einer erstklassigen großen Druckerei bei uns eingetroffen und kommen ab Montag früh 8½ Uhr
zum Schnellverkauf! 25 ₰
Preislagen: per Meter 95, 65, 45,
zum Teil mit kleinen Schönheitsfehlern

So lächerlich billig kauften Sie noch nie!

Ab Montag früh 8½ Uhr
ein paar Stufen hinauf zu
Diesmal heißt's eilen!
Musterlappen von diesen hochwert. Qual. zum Aussuchen, jedes Stück 8 ₰

Samson & Co.
G. M. B. H.
Das große moderne Etagengeschäft
D 1,1 am Paradeplatz, Mannheim D 1,1

Für die Hälfte
des regulären Preises kaufen Sie **jetzt** im
Saison-Ausverkauf
entzückende **Sommerkleider** in unseren bekannt guten Qualitäten.
Hier einige Beispiele:
Wasch-Kleider 1.90
aus Kunstseide in vielen schönen Mustern 3.90
Voile-Kleider 3.90
in flottem Schnitt und aparten Mustern 6.90
Frauenkleid aus Kunstwaschseide in dunklen und hellen Mustern und in extra großen Weiten 14.50 7.90
Charmeuse-Trikot 9.75
Glockenform in schönen Blumenmustern . . . .
Crepe de chine 14.50
reine Seide mit langem Arm in hellen u. dunklen Mustern
Japonkleid 19.50
reine Seide mit langem Arm in herrlichen Mustern . . .
Crepe de chine reine Seide mit langem Arm, in aparten Blumenmustern. Auch in großen Weiten 29.50

Auch **Mäntel, Complets, Kostüme** sowie **Kleider** unserer Salon-Abteilung **nochmals bedeutend herabgesetzt**

Unsere **Putzabteilung** bietet Ihnen eine Riesenauswahl entzückender Hüte zu folgenden Serienpreisen:
Serie I 75 ₰ | Serie II 1.25 | Serie III 1.75

Fischer-Riegel
Größtes Spezialhaus für Damen-, Backfisch- und Kinderkleidung
Mannheim Tel. 27851 Paradeplatz

M. Reutlinger & Cie. Möbelfabrik

Besichtigen Sie unsere Auslagen O 3,1

Eine Spitzenleistung!

Schlafzimmer Mk. 1275.-
Herrenzimmer Mk. 1275.-
Speisezimmer Mk. 1275.-

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

Monat Juli 1930.

1. Techniker Julius Wipfel und Katharina Sprecher
Schlosser Heinrich Grimm und Paulina Friedrich
2. Kraftwagenf. Xaver Kerler und Magdalena Senghaus
Friseur August Jung und Sofia Berthold
Oberreviser Friedrich Götz und Kornelia Jericho
Kfm. Wilh. Plenk und Marie Kutschner
Metzger Christian Wüst und Rosa Vogel
3. Elektrotechn. Nikolaus Weidner und Emma Schröder
Direktor Friedrich Müller und Edith Boldt
Kraftwagenf. Walter Gassenschmid und Anna Schlegel
Schneider Wilh. Ößring und Elsa Nonn
Schlosser Hubert Schmeckenbecher und Emma Kirschner
Eisendreher Wilhelm Götz und Ida Treiber
Versicherungsbeamter Wilh. Kraus u. Franziska Lenz
Kfm. Hermann Schmidt und Berta Berron
6. Obering. Wilh. Marum und Grete Weißmann
Elektromechan. Arthur Otto und Ida Weiker
Opernsänger Franz Hoffstetter und Anna Heller
Kfm. Karl Schumacher und Johanna Hetzel
Dreher Friedr. Haag und Hilda Grimm
7. Eisendreher Heinr. Nickel und Anna Bettwieser
Kfm. Reinhard Hong und Elsa Marbeck
Kfm. Walter Hartmann und Sofie Schwend
Kfm. Willi Sigrist und Berta Stanicek
Händler Josef Wirsching und Anna Schubert
Eisenbahnassistent Ferd. Böse und Luise Bender
Stadtarch. Albert Angstmann und Toni Paulus
Gipser Eugen Wörlein und Rosa Faul
Hochschulprofessor Dr. rer. pol. Walther Towe und Maria Kleiner
Syndikus Dr. jur. Hans Deitweiler und Maria Ritter
Taglöhner Joh. Ritter und Helene Weinhart
Arb. Heinr. Bierbaum und Emma Trippmacher
Kfm. Herbert Cless und Elisabeth Weinmann
Mechaniker Walter Bürger und Elisabeth Stucke
Kfm. Karl Reichert und Rosa Hackel
8. Uhrmacher Herm. Wehrle und Anna Haas
Uhrmacher Kurt Weiß und Elsa Müller
Lehrer Friedr. Sing und Franziska Epp
Versich.-Angest. Karl Rolle und Hertha Becker
9. Hilfszugschaffner Alfred Vink und Theresia Ott
Bahnarbeiter Phil. Knihs und Rosa Sperrle
Arbeiter Ludwig Findler und Thekla Schädner
Elektrotechn. Hans Stoppelmeyer und Rosa Walther
Stadtarch. Friedrich Schumm und Eva Frey
Ingenieur Hermann Reiser und Anna Augustin

Getraute:

Monat Juli 1930.

Klavierhändler Julius Scheuvogel und Albertine Elisabethe Gattel, geb. Hetzel
Bäckergeh. Alois Nik. Weber u. Anna Marie Rehn
Schiffsf. Heinr. Heuß und Rosa Marie Blum
Kfm. Dav. Ernst Reichenberg u. Ellen Gert. Kruberger
Mechan. Bodo Alex. Ritzsche und Kath. Mitsch
Reitamm. Joh. Eugen Henn und Elsa Kaufmann
Schiffsbauer Jakob Roth und Irma Kerber
Musiker Adolf Merz und Maria Reichelt
Former Adolf Götz und Anna Haas
Schlosser Joh. Reiser und Maria Hauerstein
Kfm. Karl Mangold und Emma Melchmann
Kfm. Ernst Werlin und Elisabetha Trabold
Techn. Rich. Rühm und Luise Brezing
Eisenbieger Otto Schär u. Karol. Schlatter geb. Kuhl
Landwirt Friedr. Reichert und Meta Kaufmann
Bäckermstr. Paul Haaslin und Hermine Albrecht
Registr. Jos. Hügle und Maria Veronika Weick
Schlosser Heinr. Emil Hetzel und Franziska Heimann
Kraftwagenf. Willi Stamm und Friederike Barth
Schuhm. Karl Wilh. Heilmann u. Kath. Metz
Möbeltransp. Heinr. Riegel u. Kath. Bartel geb. Müller
Steinhauer Heinr. Karl Mück und Anna Maria Ohmeis
Kfm. Friedr. Herrmann und Emma Wunsch
Rechtsanwalt Dr. jur. Karl Otto Stoll und Bertha Georgine Hertha Rumpf, geb. Reutlinger
Volontär Wilh. Werle und Rosa Falvermann
Schauspieler Willy Krüger und Joh. Mohnen
Kfm. Heinr. Ludw. Otto Meister u. Sofie Bipp, geb. Imhoff
Arb. Matthäus Bayer und Frieda Roos
Installateur Phil. Holländer und Maria Anna Eck
Kapellmeister Georg Grohrock und Anna Maria Kessen
Fabrik. Wilh. Joh. Müller u. Alma Elis. Charl. Köhler
Filmregiss. Hans Huber und Gaetana Ritter
Stellwerkmstr. Gg. Wolf und Cäcilia Regenauer
Maurer Friedr. Bauer und Barbara Deimling
Schlosser Albert Bauer und Kath. Trautmann
Kellner Jos. Gg. Catta und Margaretha Kimmel
Kfm. Karl Ganshorn und Emma Bauschlicher
Kfm. Alfred Max Knopfe und Johanna Flößer
Fahrradhändler August Weller und Mathilda Rohrer
Kraftwagenf. Conr. Maier und Bertha Klumpp
Schlosser Herm. Grimm und Karolina Herrmann
Installateur Bel. Imhof und Sofie Reimling
Maler Oskar Prüfer und Luise Ebert

Geborene:

Monat Juli 1930.

8. Arbeiter Herm. Weiß, 1 T. Gisela Klara
10. Chemiker Dr. phil. Bruno Eugen von Reibnitz, 1 T. Ada Felicitas Eugenie
10. Chemiker Dr. phil. Alfred Hellmuth Tanneberger, 1 T. Erika Luise
11. Kanzleiverw. Rich. Paulus Gramlich, 1 T. Walburga Anna
Kfm. Wilhelm Epp 1 T. Helga
Kfm. Kurt Hermann Hauck 1 T. Greta Else
Arbeiter Anton Schöck 1 T. Anita Luise
Lokomotivführer Wilhelm Baumgärtner 1 S. Robert
prakt. Arzt Fritz Decker 1 T. Mechthild
12. Reservelokomotivführer Friedrich Michael Apfel 1 T. Gerda Margarete
Holzarbeiter Willi Walter 1 S. Karl Heinz
Dipl.-Ing. Friedrich Richard Roll 1 S. Claus Peter
Steuersekretär Karl Hüter 1 T. Marga
Arbeiter Walter Kurt Ackermann 1 S. Walter Kurt
Kfm. Heinrich Hochlenert 1 S. Hans Helmut
13. Kanzleiangest. Fr. Wilh. Weber 1 T. Lieselotte Judith
Kfm. Karl Rudolf Kraut 1 S. Walter Karl
Reichsbahnassistent Robert Helmle 1 T. Gisela Anna
Mechaniker Rudolf Georg Murr 1 T. Elisabeth Esther
14. Koch August Schmid 1 T. Margot Maria
Kraftwagenf. Ludwig Kremer 1 S. Hermann Ludwig
Gärtner Ernst Deeg 1 T. Friedeltraut Ursula Luise
Bauamtmann Gg. Siegm. Lehmann 1 T. Ruth Marga
Ing. Karl Paul Deinzer 1 S. Franz Paul
Direktor Robert Leodegar Ebert 1 S. Klaus Johannes Albert Bonaventura
15. Arbeiter Emil Becker 1 S. Emil
Holzarbeiter Ludwig Hilbert 1 S. Kurt Linus
Schlosser Friedrich Muth 1 T. Charlotte Ilse
Zementeur Otto Karl Walter 1 S. Gerhard Friedrich
Monteur Heinrich Anton Ekel 1 S. Heinrich Wilhelm
Kfm. Willi Rudolf Dittert 1 T. Lore
16. Schlosser Johann Seeling 1 S. Werner Jakob Fritz
Arbeiter Heinrich Bader 1 Knabe
Schuhmacher August Wöhrle 1 T. Gertrud Sofie
Arbeiter Adolf Diemer 1 S. Willi Heinz
Metzger Karl Stender 1 T. Gerda Maria
17. Dreher Rudolf Strauß 1 T. Ruth Gisela
Heizer Kurt Klein 1 T. Anna Katharina Magdalena
Fabrikarb. 2. Schumacher 1 T. Wilhelmine Elisabeth
Verbandsbeamter August Willi Kaiser 1 T. Edith
18. Bahnarb. Philipp Bernd. Schneider 1 S. Paul Andreas
20. Dipl.-Ing. Wilhelm Weidelener 1 T. Brigitta Elisabeth
21. Bankbeamt. Hans Emmerich 1 S. Kurt Walter Severin
Kalkulator Alwin Sarglob 1 T. Gerda Walburga Maria

Gestorbene:

Monat Juni 1930

24. Expedient Alois Brehm 43 J.
25. Anna Katharina Leininger geb. Kern, Ehefrau des Schmieds Johann Leininger, 53 J. 7 M.
29. Irene Erlanson 5 Tage
30. Hildegard Marie Höh 7 J. 11 M.
Felicitas Streng geb. Feuerstein, Ehefrau des Mühlenarbeiters Georg Streng, 48 J. 10 M.
30. Anna Maria Dörsam geb. Sieber, gesch. v. Schneidermeister Georg Dörsam, 44 J.

Monat Juli 1930

1. Rosina Florschütz geb. Reikopp, Witwe des Schneidermeisters Tobias Florschütz, 84 J. 11 M.
Former Burkhard Ziegl 42 J.
Schlossermeister Ludwig Bargolini 65 J. 5 M.
2. Oberfeuersekretär Josef Schmitt 34 J. 4 M.
3. Sophie Luise Frieda Roll geb. Hochapfel, Ehefrau des Stadtpfarrers Gustav Adolf Roll, 48 J. 9 M.
5. Eleonore Lotte Käthe Gütle 2 J.
Gipser Johann Feinauer 51 J. 8 M.
Maria Horn geb. Scheibdürle, gesch. v. Arbeiter Heinrich Horn, 49 J. 9 M.
6. Karl Häuser ¼ Stunde alt
Susanna Luise Wagner geb. Jahrbach, 84 J. 7 M., Witwe des Maschinisten Johann Konrad Wagner
Karoline Thiele geb. Zorybau, Ehefrau des Tapezierers Karl Thiele, 65 J.
Margarete Angelmann geb. Pfützer, Witwe des Ratschreibers Josef Angelmann, 84 J.
7. Maria Theresia Kraus geb. Gauß, 65 J. 9 M., Ehefrau des Trinkhallenbesitzers Eduard Kraus
Rosina Rendeck, geb. Vollmer, Wwe. des Taglöhners Jacob Rendeck, 59 J. 7 M.
Arbeiterin Anna Elisabeth Wicklaus 23 J. 11 M.
Dienstmann Eduard Brech 61 J. 10 M.
8. Schlosser Karl Richard Reinhardt 46 J. 10 M.
Branddirektor Eduard Eugen Daniel 55 J. 1 M.
Berufslose Anna Josefine Mattmann 27 J. 8 M.
Leopoldine Beck, geb. Beda, Wwe. des Maurers Lazarus Beck, 86 J. 9 M.
Maria Anna Ran geb. Stegmaier, Wwe. des Taglöhners Ernst Paul Ran, 70 J. 7 M.
9. Kaufmannslehrling Rudolf Richard Dolch 17 J. 6 M.
Lieselotte Grindler, 5 J. 11 M.
10. Maria Berlinghoff geb. Frauenfelder, Wwe. des Rentenempfängers Georg Berlinghoff, 73 J. 8 M.
Maria Theresia Weber geb. Baumann, Wwe. des Magazinverwalters Emil Weber, 49 J. 5 M.
Anna Luise Würmell 7 J. 11 M.
Katharina Michel geb. Reichert, Wwe. des Taglöhners Leonhard Michel, 74 J.
Margarete Henriette Laura Poisl geb. Thiele, Wwe. des Goldarbeiters Julius Poisl, 64 J. 8 M.
11. Hans Ihrig 2 Std.
Anna Heinig geb. Standt, Ehefrau des Drehers Emil Heinig, 52 J. 3 M.
Privatin Susanne Müller 55 J. 7 M.
Techniker Paul Gustav Otto Schelling 21 J. 11 M.
Maria Frieda Hammelsbeer 15 J. 7 M.
12. Marie Kehl geb. Bartenbach, Wwe. des Rentenempfäng. Johann Nikolaus Kehl, 74 J. 8 M.

Statt Karten

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unsern so treubesorgten Vater und Großvater, Schwager u. Onkel, Herrn

Michael Schäffner

Lokomotivführer a. D.

von seinem schweren Leiden zu erlösen. Er stand im 67. Lebensjahr und ist wohlvorbereitet heimgegangen

Mannheim (Kepplerstr. 41), den 25. Juli 1930

In tiefem Schmerz:

Frau Anna Schäffner geb. Schleyer **und Kinder**

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag ½3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt

---

Nach 8jähriger Klinik- und Krankenhaustätigkeit (als Assistenzarzt an der Med. Univ.-Klinik Heidelberg unter Geh.-Rat v. Krehl, am Stadtkrankenhaus Zittau unter Prof. C. Klieneberger, sowie als Oberarzt am Städt. Krankenhaus Stettin unter Prof. E. Neisser) habe ich mich hier als

Facharzt f. innere Krankheiten

niedergelassen.

Dr. Oskar Müller

Telephon 20140. Qu 7, 17a, I.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Eine Ablesung des Juliverbrauchs für Gas und elektr. Strom kann nicht stattfinden. Den **Rechnungen** wird der Verbrauch des vorhergehenden Monats zugrunde gelegt werden.

Wir bitten unsere Abnehmer, hiervon Kenntnis zu nehmen und von Reklamationen abzusehen. Der Ausgleich erfolgt in der Augustrechnung. Bei Großverbrauchern findet die Ablesung auch für den Juliverbrauch statt. 40

Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werke.

Restzahlung der Gemeinde- und Kreissteuer für das Rechnungsjahr 1929.

Die auf Grund der endgültigen Forderungszettel über die Gemeinde- und Kreissteuer für das Rechnungsjahr 1929 zu leistende Restzahlung war innerhalb eines Monats nach Zustellung des Forderungszettels fällig. Wir ersuchen um Zahlung mit letzter Frist bis 1. 8. 1930. Wer bis zu diesem Zeitpunkt nicht zahlt, hat 10 v. H. Verzugszinsen jährlich zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Kassenstunden: bei der Stadtkasse Samstags von 8—12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8—½12 Uhr und von ½15—16 Uhr; bei den Gemeindesekretariaten der Vororte nach den in den Rathäusern angehängten Anschlägen.

Stadtkasse. 42

Aus der **Eduard- und Rosalie-Trautmann-Stipendien-Stiftung** sind am 10. Okt. Studienbeihilfen an Hochschulstudierende zu verleihen. Die näheren Bedingungen sind an der Rathaus-Tafel (Kaufhaus-Durchgang) angeschlagen.

Mannheim, den 28. Juli 1930. 57

Stiftungsrat.

HORCH schlägt jede Konkurrenz!

Der neue Horch 8

80 PS Achtzylinder

als Innenlenker .... RM. 9 840
als Sportcabriolet......... „ 10 840

in vorbildlicher Ausführung.

Ausgestellt: Friedrichsplatz 14

Wir laden zu unverbindlicher Besichtigung und Probefahrt 9461

HORCHVERKAUFSSTELLE MANNHEIM

Friedrichsplatz 14 Telephon 43505

Todesanzeige

Der liebe Gott nahm gestern abend 7 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Herrn Eduard Binge

Mitinhaber der Firma Adler & Binge
Inhaber des eisernen Kreuzes I. Klasse

im 38. Lebensjahr schnell und unerwartet zu sich in die ewige Heimat

Mannheim, Aschaffenburg, 26. Juli 1930
P 3, 11 Schleeweg 32 10002

In tiefem Schmerze:

Frau Lisl Binge

im Namen aller Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet statt am Montag, 28. Juli, nachm. 1.15 Uhr von der städt. Leichenhalle aus und der Trauergottesdienst am Dienstag, vorm. 8.15 Uhr in der Kirche der unteren Pfarrei

---

Gut bürgerl. Mittagstisch

98231 Pension Rehmer, S 2. 1, II.

Zuckerkranke bestbewährt, ausgeprobt, ärztl. glänz. empfohl. **Keine strenge Diät**

Diabex

erhältl. in all. Apothek. bestimmt **Einhorn-Apotheke**

Graue Haare!

Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mir sofort. Sie erhalten kostenlos die Broschüre: „Wie graue Haare in 14 Tagen Jugendfarbe erlangen." Frau Irene Blocherer, Augsburg II/308 Schießgr.-Str. 34.

Ein Eigenheim besitzen und ohne Sorgen darin wohnen.

141,8 Millionen Reichsmark für Eigenheime

Für das gleiche Geld, das Sie im allgemeinen für Miete zahlen, können auch Sie sich ein eigenes Heim schaffen und ohne Sorgen darin wohnen; denn die G. d. F.-Darlehen werden unkündbar zu 4% Zins gegeben — mit Lebensversicherungsschutz. — 9412 glückliche Besitzer von G. d. F.-Eigenheimen. Tausende von Dankschreiben bezeugen die Vorteile, welche die G. d. F. bei Bau und Kauf eines Eigenheims oder bei Hypothekenablösung bietet. Verlangen Sie Aufklärungsschrift Nr. F22 von der ältesten, größten und erfolgreichsten Bausparkasse Deutschlands und Österreichs, von der Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot

Gemeinnützige G. m. b. H., Ludwigsburg/Württ.

Geschäftsstelle Heidelberg, Bienenstraße 5, Telefon 4211

Fischer-

Kugellager
Rollenlager
Tonnenlager
Stahlkugeln
Transmissionslager

Kugelfabrik Fischer

Schweinfurt

Vertretung und Fabriklager:

Baus & Diesfeld

MANNHEIM

D 1, Hansahaus — Tel. 32612 u. 32613

Dauerwellen!

Ganz neues Verfahren, keine Elektrizität mehr, kein Haareverbrennen mehr möglich, sondern im Gegenteil, Haare, welche durch viel. Ondulieren spröde u. brüchig geworden sind, werden sich erholen; auch bietet das neue Verfahren **absolute Garantie für die Haltbarkeit der Wellen**, was insbesond. für die Badezeit in Betracht kommt. Billigste Preisberechnung. *9358

Salon Sohmer, S 3, 14

Privat-Mittagtisch mit Nachtisch. *9093 U 4, 4, 3 Tr. rechts.

Zum Bügeln 98281 wird angenommen. E. Beiter, Büglerin, N 4, 1, 4 Treppen.

Gardinenspannerei Frau Genner, Qu. 7, 5. Telephon Nr. 330 71. 4209

Wellblech-Hallen jeder Art

Wellblech- u. Stahlgarage

Fahrradständer

D.R.P. verschiedener Ausführung

Schmiedeeiserne Fenster-Blecharbeiten

E. Vogel G. m. b. H., Dahlbruch/Westf., Postfach 50.

Teppich-Reparaturen, -Reinigung

F. Bausback

M 1, 10 Tel. 334 07

Ein. Teerie-Geschäft an Markt

8175

Lina, kehre zurück

Deine Jagd nach billigeren Preisen ist umsonst, denn bald verschenkt werden

bei Hilgert, Meßplatz 6

während dem Saison-Verkauf die Korbsessel und Kinderwagen. Aber kaufe sofort, bevor

alles vergeben

Kinder-Klappwagen statt 51.— RM nur 37.50,
Wochenendwagen statt 32.50 RM nur 16.50,
Kinderwagen statt 94.50 RM nur 73.—,
Kinderstuhl statt 26.50 RM nur 18.50. 10 008

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 26. Juli 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 341

Was soll werden?

Kaum jemals wurde diese Frage häufiger und dringender gestellt, als in diesen Tagen des erschütternden politischen und wirtschaftlichen Wirrwarrs. Die Unsicherheit, die sich im letzten Halbjahr lähmend über das ganze Wirtschaftsleben ausgebreitet hatte, erfuhr durch die Reichstagsauflösung eine solche Verstärkung, daß ihr Maß den höchsten Grad erreicht zu haben scheint. Wenngleich das Verschwinden des lebens- und arbeitsunfähigen Reichstages die Möglichkeit zu einer Besserung unseres politischen und wirtschaftlichen Geschickes gegeben hat, so wird diese Aussicht aber durch die beispiellose mißliche politische Lage, durch die Schwere der zu erwartenden politischen Kämpfe so gut wie wieder aufgehoben. Noch nie war unsere Lage so verworren und unübersichtlich wie jetzt, und nicht der geringste Anhaltspunkt besteht über das, was werden wird.

Und doch ist angesichts der wirtschaftlichen Not nichts nötiger und dringender, als daß wir uns auf die Grundlagen besinnen, auf denen unser staatliches und wirtschaftliches Leben aufgebaut ist. Weil alles so unübersichtlich ist, müssen wir uns darauf besinnen, daß trotz aller Stürme der Nachkriegszeit die deutsche Wirtschaft im ganzen einen soliden Unterbau erhalten hat. Aus dieser Erkenntnis heraus, sowie in Berücksichtigung des unbeugsamen Willens zur Ueberwindung der Krise, der Gott sei Dank allenthalben im Volke anzutreffen ist, muß die Zuversicht über die Unsicherheit triumphieren. Sie kann es aber nur, wie wir erst letzten Samstag an dieser Stelle ausgeführt haben, wenn diese Zeit ein Bürgertum findet, das sich seiner Pflicht bewußt ist.

Bisher scheiterten alle Projekte zur Rettung der Wirtschaft an ihrem falschen Ausgangspunkt, an der realen Tatsache des unaufhaltsamen Abgleitens der Wirtschaftskurve. Diesem Abgleiten müssen Dämme entgegengesetzt werden, deren stärkster zweifellos in einer baldigen reibungslosen Klärung der politischen Verhältnisse zu erblicken ist. Nur ein politisch eindeutig gefestigtes Parlament wird arbeitsfähig sein, wird eine zielsichere und schnelle Erledigung der Wirtschaftsprobleme durchzuführen vermögen. Das Hauptübel liegt in dem Problem der Arbeitslosigkeit. Die absoluten Erwerbslosenziffern geben weniger Veranlassung zur Kritik als die relativen, d. h. das Verhältnis der beschäftigten zur nichtbeschäftigten Bevölkerung. Hier steht Deutschland mit einem Anteil von 8 v. H. bei weitem an der Spitze aller Industrieländer. Es kann für uns kein Trost sein, wenn in England das Verhältnis etwa 7 vH., in den Vereinigten Staaten, in Holland, Norwegen u. Polen etwa 6 v. H. beträgt, daß also diese Länder kaum günstiger als wir selbst dastehen. Man braucht auch nicht ins andere Extrem zu verfallen und auf Frankreich hinweisen, das nur 0,02 v. H. Arbeitslose besitzt. Zwischen 8 und 0,02 v. H. liegt eine mittlere Linie, die bei Durchführung der schwebenden innerdeutschen Wirtschaftsprojekte sich erreichen lassen muß.

Wahrscheinlich haben wir aber, nachdem die Periode der sommerlichen Entspannung am Arbeitsmarkt bereits abgeschlossen ist, jetzt wieder mit einer rasch wachsenden Belastung zu rechnen, wenn nicht in der Zwischenzeit die sogenannte „Ankurbelung" sofort in Wirksamkeit tritt. Wir haben jedoch neulich schon Zweifel an dieser Wirksamkeit zum Ausdruck gebracht und auch heute können wir uns nicht vorstellen, daß die Beschaffungspläne die übrigens heute nurmehr die Hälfte des von Stegerwald in Aussicht gestellten Betrages von einer Milliarde Mark also nur noch 500 Millionen ausmachen sollen, angesichts der mehr als doppelt so hoch liegenden Arbeitslosenzahlen wie in der entsprechenden Zeit des Vorjahres sehr viel für eine Ankurbelung bedeuten könnten. Man wird aber trotzdem fordern müssen, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm kritisch geprüft und gesichtet wird, denn es ist nichts damit gewonnen, wenn man den Arbeitsmarkt durch mehrere hundert Millionen Mark entlastet, ohne daß damit wirklich produktiven Zwecken gedient wird. Wenn die Arbeitsbeschaffung nicht neben der Arbeit auch wirkliche Werte schafft, so sind die aufzuwendenden 400 bis 500 Millionen nichts weiter, als eine verkappte Arbeitslosenunterstützung. Man wird die Entwicklung nach dieser Richtung hin sehr sorgfältig zu verfolgen haben. Auch auf anderen Gebieten wird man sich vor verschleierter Arbeitslosenunterstützung hüten müssen. Im Mansfelder Bergbau ist der Betrieb nicht ohne eine Lohnsenkung aufrecht zu erhalten. Gewerkschaften haben sich dazu nicht verstehen können. Gewiß ist die Stillegung des Betriebes für die Mansfelder Bergleute und für die sonst beteiligten Kreise sehr schmerzlich. Wenn aber das Reich und Preußen Subventionen zahlen, um die Aufrechterhaltung des Betriebes zu den bisherigen Lohnsätzen zu ermöglichen, so kommt man auf diese Weise nicht zu gesunden wirtschaftlichen Verhältnissen.

Welche Voraussetzungen sind denn nun eigentlich für eine Wendung zum Besseren erforderlich? Stärkung der Kaufkraft des Inlandsmarktes und Verbilligung der Produktion zwecks Steigerung der Ausfuhr. Das kann nur geschehen durch eine weitere Ermäßigung der Fertigwarenpreise, auf dem Weg über die Senkung der Gestehungskosten. Solange die wesentlichsten Gestehungskostenanteile — Lohn- und Soziallasten, sowie die öffentlichen Lasten — keine Ermäßigung erfahren haben, solange wird die Krisis anhalten. Mag der Ausfall der Wahlen sein wie er will, man wird im neuen Reichstag nicht umhin können, das Steuersenkungsprogramm endlich in die Wirklichkeit umzusetzen, selbst auf die Gefahr hin, daß das Reich durch einen solchen Schritt einige Monate lang „am Rande des Defizits" steht. Wieviel zusätzliche Kaufkraft schon durch eine relativ geringe Ermäßigung der Steuerlasten zu erzielen ist, geht aus der einfachen Ueberlegung hervor, daß ein 5proz. Abstrich von den Gesamteinnahmen der „öffentlichen Hand" in Höhe von 24 Milliarden RM. eine Summe von 1,2 Milliarden ausmacht.

Eine Senkung in dem erwähnten Ausmaß würde durch die vermehrte Produktivität nach kürzester Zeit mehr als aufgewogen werden. Ein weiterer Schritt zur Gesundung der deutschen Verhältnisse ist in dem Umbau der Sozialgesetzgebung zu suchen. Die Aufwendungen, die das Reich für diese Zwecke macht, müssen so gedrosselt werden, daß die Ersparnisse der Gesamtwirtschaft zugute kommen und sich letztlich in einer Verringerung der Arbeitslosenziffer auswirken. Man wird ferner nicht aus dem Auge verlieren dürfen, was eine kauffähige Landwirtschaft für die Stärkung unseres Inlandsmarktes bedeutet. Nimmt doch die deutsche Landwirtschaft von den industriellen Erzeugnissen — unter normaleren Verhältnissen als den heutigen — Waren in einer Menge ab, von der der Städter nur in den seltensten Fällen eine klare Vorstellung hat. Von der deutschen Düngemittelindustrie bezieht die einheimische Landwirtschaft 60 v. H., dem Baugewerbe nimmt sie etwa 10 v. H., der Maschinenindustrie 12,5 v. H., dem Werkzeug- und Gerätebau 16 v. H. ihrer Produktion ab. Von den Verbrauchsgüterindustrien setzt das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe an die Landwirtschaft 22 v. H., das Bekleidungsgewerbe 15 v. H., die Möbelindustrie 7 v. H. ab. Hält man sich diese Zahlen vor Augen, so muß man zugeben, daß die Forderungen auf einen Schutz der deutschen Landwirtschaft nicht das Gewerbe als solches angehen, sondern im Interesse der gesamten Wirtschaft liegen. Meinungsverschiedenheiten können höchstens darüber bestehen, auf welchem Wege dieses Ziel zu erreichen ist.

Erst wenn die Fertigprodukte wieder in einem erträglichen Verhältnis zu den Rohmaterialien und der darauf verwendeten Arbeit stehen, wird man hoffen können, ein festes Fundament in Form einer gesicherten Kalkulationsgrundlage unter seinen Füßen zu haben. Es ist also ganz klar, daß sich unser ganzes Streben immer mehr nach diesen sicheren Grundlagen, — übrigens nichts anderes, bildlich aufs politische Leben übertragen, als was auch von unseren politischen Verhältnissen zu sagen ist — richten muß, damit wirtschaftliches Denken und Arbeiten wieder seinen Zweck bekommt und nicht wie jetzt durch lähmende Unsicherheitsperioden überschattet und behindert wird.

Kurt Ehmer.

Das Problem der Preissenkung

Gemeinschaftsarbeit zwischen Industrie, Groß- und Einzelhandel

Auf Veranlassung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels fand am 24. Juli eine **Besprechung der Spitzenverbände von Industrie, Großhandel und Einzelhandel und des Markenschutzverbandes statt**, in der das Problem der Preissenkung, insbesondere bei Markenartikeln, behandelt wurde. Alle Wirtschaftsgruppen sind sich, wie dabei festgestellt wurde, darin einig, daß **Preissenkungen während des letzten Jahres bereits in erheblich weiterem Maße eingetreten sind, als auf Grund der amtlichen statistischen Berechnungen in der Oeffentlichkeit bekannt** ist. So z. B. sind die Verkaufspreise des Einzelhandels mit **Lebensmitteln** seit dem Herbst 1929 nicht um 7 v. H. (wie das Konjunkturinstitut berichtet), sondern im Durchschnitt um etwa 13 v. H. gesunken. Eine Berichtigung des Lebenshaltungsindex und der darauf aufbauenden Feststellung des Konjunkturinstitutes ist von der Hauptgemeinschaft eingeleitet worden. In der Beurteilung der **künftigen** Preisentwicklung besteht Einigkeit zwischen den vertretenen Wirtschaftsgruppen, daß das Mißverhältnis zwischen Produktionsmenge und Volkseinkommen wie in der letzten Vergangenheit so auch künftig zu einer Preisgestaltung drängen wird, die in erster Linie auf möglichste **Förderung des Absatzes** eingerichtet ist. Die Kaufkraft der Bevölkerung wird für den Preisstand entscheidender sein, als das Streben nach wirtschaftlich normaler Unkostendeckung. Der weiteren Senkung der Preise wirken allerdings **Erhöhungen** wesentlicher Unkosten entgegen, die in letzter Zeit namentlich durch Maßnahmen öffentlicher Stellen verursacht worden sind, wie insbesondere der Frachten, wichtiger Steuern und der Mieten für gewerbliche Räume. Auch die Preisstützungsaktionen für die Landwirtschaft, die mehr auf die Hebung der Kaufkraft einer großen Produzentengruppe als der Allgemeinheit der Verbraucher eingestellt ist, hemmt den Preisabbau für Lebensmittel.

Bei dieser Entwicklung wichtigster Faktoren der Preisbildung kann eine allgemeine Senkung der Preise in Lebensmitteln und Drogen daher für die nächste Zukunft nicht in Aussicht gestellt werden. Ein endgültiger Ueberblick hierüber wird für viele Waren erst nach Feststellung der Ernteergebnisse möglich sein. Nichts wäre in dieser Lage verkehrter, als wenn Verbraucher und Abnehmer in der irrigen Erwartung naher bevorstehender Preissenkungen Einkäufe und Bestellungen zurückhalten würden, da hieraus nur Stockungen von Absatz und Produktion und damit Erhöhung der Unkosten und der Preise entstehen würden. Eine weitere Preissenkung kann **nicht durch gewaltsame Eingriffe** plötzlich herbeigeführt, sondern nur im Zusammenhang der Gesamtwirtschaft **allmählich gefördert** werden.

Um diesem Ziele zu dienen, sind die beteiligten Fachverbände entschlossen, in gemeinsamer Prüfung in der Frage weiterer Preissenkungen und ihrer Voraussetzungen zu arbeiten. Diese Bemühungen erstrecken sich insbesondere auch auf die Preisstellung für **Markenartikel**. **Als das wichtigste Ergebnis der Aussprache wird die gemeinsame Auffassung der daran beteiligten Fachverbände von Warenherstellern und Händlern anzusehen sein, in den sie gemeinsam berührenden Fragen, wie denen der Preisbildung, der Lagerverwaltung usw. künftig enger als bisher zusammenzuarbeiten. Damit ist ein erster Schritt zu einer neuartigen Gemeinschaftsarbeit zwischen Industrie, Großhandel und Einzelhandel getan**, die nach den abgegebenen Erklärungen aller Beteiligten im Zeichen einer auf **Absatzförderung** und Bedarfsdeckung der Verbraucher gerichteten Preispolitik stehen soll.

Abschlüsse im Stumm-Konzern

8 v. H. Dividende

(Eig. Dr.) Die H.-V. der Neunkircher Eisenwerk AG. vorm. Gebr. Stumm in Neunkirchen (Saar) genehmigte einstimmig den Abschluß für 1929-30. Aus einem Rohgewinn (einschl. 1,5 Mill. Fr. Gewinnvortrag) in Höhe von 27 Mill. Fr. (i. V. 19,8 Mill. Fr.), verbleibt nach 10,5 (11,5) Mill. Abschreibungen ein Reingewinn von 10,5 (8,3) Mill. Fr. Hieraus wird wie i. V. eine Dividende von 8 v. H. auf das eingezahlte StAK. und die 25 Mill. Fr. Genußscheine ausgeschüttet. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß namentlich die starke Erhöhung der Kohlenpreise seitens der Mines Domaniales de la Saare eine Steigerung der Selbstkosten bewirkt hätte.

Das umfangreiche Bauprogramm ist im wesentlichen vollendet. Die Gesellschaft besitzt nunmehr 80 neue Koksöfen mit einer monatlichen Gesamtkokskapazität von 60 000 Tonnen. Die Roheisenproduktion wurde auf 50 000 Tonnen, diejenige in Rohstahl auf 60—67 000 Tonnen gebracht. Das in Pacht betriebene Homburger Eisenwerk hat die Umstellung auf Gas durchgeführt.

Die HV. der Homburger Eisenwerk AG. in Homburg beschloß, aus einem Reingewinn von 867 000 (803 942) Fr. 8 v. H. Dividende auf das StAK. zu verteilen.

Von den Beteiligungen hat die im Vorjahre zur Zusammenfassung der Siegerländer Feinblechwerke neugegründete Kunzen u. Co. A.-G. das erste Geschäftsjahr mit Verlust abgeschlossen. Die Jul. u. Edm. Kranenberg A.-G. in Velchingen erzielte einen kleinen Reingewinn. Neu aufgenommen wurde eine maßgebliche Beteiligung bei der Lehnert u. Co. G. m. b. H., Neunkirchen, in die das Neunkircher Eisenwerk seine Schlackenverwertungsanlage einbrachte.

⊙ **Beringter Vergleichstermin Bankhaus Paul Schlesinger, Trier u. Co., Frankfurt a. M.** (Eig. Dr.) In der Insolvenz P. Schlesinger, Trier u. Co. stellen sich die Gesamtpassiven im Konkursfalle auf rund 1,5 Mill. ℳ, im Vergleichsfalle durch Verzicht von Verwandtenforderungen auf rund 1 Mill. ℳ. Vorgesehen ist eine Befriedigung der Forderungen bis 100 ℳ zu 100 v. H., von 100 bis 500 ℳ von 75—90 v. H., während für Forderungen von über 500 ℳ nur eine Quote von 12,5 v. H. vorhanden ist. Nach einem Rundschreiben haben die Inhaber der Firma zwecks Einreichung eines Zusatzes zum Vergleichsvorschlag die Verlegung des Termins vom 31. Juli zum 9. August erreicht. Nach dem Zusatz zum Vergleichsvorschlag verzichten die Inhaber der Firma, Dr. Paul Schlesinger und Hugo von Neufville, auf die an sich mit Rechtskraft des Vergleichs eintretende Befreiung von der persönlichen Haftung gegenüber den Gläubigern, die ihnen ihrerseits jedoch die nach Ausschüttung der Vergleichsmenge noch verbleibenden Forderungen solange stunden, bis unter Berücksichtigung der Gründung und Aufrechterhaltung einer angemessenen Existenz Abschlagungen aus dem künftigen Einkommen und Vermögen möglich sind. Zeitpunkt und Höhe der vorzunehmenden Ausschüttungen stellt im Zweifelsfalle ein Schiedsgericht fest.

⊙ **Stillegung auf der Aug. Thyssen-Hütte in Hamborn.** (Eig. Dr.) Infolge Auftragsmangel sah sich die Verwaltung der Aug. Thyssen-Hütte gezwungen, zwei Walzenstraßen stillzulegen. Die Genehmigung hierfür ist bei der zuständigen Stelle bereits eingeholt worden. Die in diesen Betrieben beschäftigte Belegschaft von 800 Mann kommt zur Entlassung.

* **Rückgängige Gewinnziffern bei Du Pont de Nemours.** Im zweiten Vierteljahr 1930 betrug der Reingewinn der E. J. Du Pont de Nemours u. Comp. in Wilmington (Delaware) 15 653 000 Dollar gegenüber 16 390 567 Dollar in der gleichen Vorjahrszeit. In den ersten 6 Monaten 1930 beläuft sich damit der Reingewinn auf 32 951 314 Doll. gegen 41 500 412 Dollar im ersten Halbjahr 1929.

* **1,72 Mill. ℳ Verlust der Braunkohlen-Schwel-Kraftwerk Hessen-Frankfurt AG (Hefrag).** Die auf die Preag übergegangene Braunkohlen-Schwel-Kraftwerk Hessen-Frankfurt AG. (Hefrag), Frankfurt a. M. schließt das Geschäftsjahr 1929 nach Abzug von 502 607 (i. V. 101 250) ℳ Zinsen und 357 027 (102 157) ℳ Abschreibungen unter Berücksichtigung des Verlustvortrages von rund 200 000 ℳ mit einem Verlust von 1 724 822 ℳ ab, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Inbetriebsetzung des Schwel-Kraftwerkes Wölfersheim erfolgte im April 1929. Die ersten Betriebsmonate brachten erhebliche Anlaufschwierigkeiten. Die Elektrizitätserzeugung stieg von 1,8 Mill. kWh im April auf über 5 Mill. kWh im Dezember und belief sich insgesamt auf über 34 Mill. kWh. Der Fremdstrombezug ging stark zurück. Das Kapital ist inzwischen von 8 auf 10 Mill. ℳ erhöht worden. Im Zusammenhang damit wurden die früheren Hessischen Staatlichen Braunkohlenbergwerke eingebracht. In der Bilanz erscheinen (in Mill. ℳ) Gläubiger mit 1,75, Akzepte mit 0,98 (i. V. zusammen 5,76), Darlehensgläubiger mit 15,65 (1,60), während Bankschulden (i. V. 0,021) nicht mehr erscheinen. Andererseits Schuldner 0,60 (1,34) Mill. ℳ. Anlagen stehen mit insgesamt 19,22 (15,09) Mill. ℳ zu Buche. Für das laufende Jahr wird ein wesentlich besseres Ergebnis erwartet.

⊙ **Wieder 7 v. H. Dividende der Waggonfabrik L. Steinfurth AG., Königsberg.** (Eig. Dr.) Der Geschäftsbericht weist nach Abschreibungen in Höhe von 227 500 (236 000) ℳ einen Reingewinn von 171 993 (182 170) ℳ aus, aus dem wieder 7 v. H. Dividende verteilt und 31 493 ℳ vorgetragen werden. Die Reichsbahnaufträge bildeten nach dem Geschäftsbericht etwa zwei Drittel der Gesamtbeschäftigung und konnten zu einem weiteren erheblichen Teil nur durch den bekannten 100-Millionen-Kredit hereingebracht werden. Die Beteiligung an der Scharfenberg-Kupplung AG. schloß nicht ungünstig ab. Voraussagen über das laufende Jahr lassen sich nicht machen. Die vorliegenden Aufträge geben der geminderten Belegschaft Beschäftigung bis Ende 1930.

* **Metallwarenfabrik vorm. Gebr. Dannhorn AG., Nürnberg.** In der GV. fanden die Abschlüsse für 1928 und 1929 mit einem Gesamtverlust von 587 100 ℳ Genehmigung. Die Versammlung nahm Kenntnis von der von der Verwaltung gemachten Anzeige nach § 240 HGB. und stimmte dem Vortrag des Verlustes auf neue Rechnung zu.

Deutsch-finnische Verhandlungen gescheitert

⊙ **Berlin**, 26. Juli. (Eig. Dr.) Die Verhandlungen, die zwischen deutschen und finnischen Interessentengruppen seit längerer Zeit in Helsingfors und in Berlin stattgefunden haben mit dem Ziel, eine deutsche Abnahmeverpflichtung für bestimmte Exportmengen an Butter und Käse zu schaffen, sind jetzt wie das „B. T." sich aus Helsingfors berichten läßt endgültig gescheitert. Man wird nunmehr auf das im November abgeschlossene Zusatzabkommen zum deutsch-finnischen Handelsvertrag zurückgreifen müssen. Die Wünsche der deutschen Landwirtschaft, die eine völlige Lösung der vertraglichen Bindungen bei den Butter- und Käsezöllen verlangt, werden sich also nicht erfüllen.

Man hatte bekanntlich beabsichtigt, durch ein privates Ergänzungsabkommen zum deutsch-finnischen Handelsvertrag den bisherigen finnischen Export nach Deutschland sicherzustellen, gleichzeitig aber die im deutsch-finnischen Handelsvertrag gebundenen Zollsätze für agrarische Produkte, was für die deutsche Handelspolitik von Bedeutung gewesen wäre, auf die Höhe der zuletzt vom Reichstag genehmigten Sätze zu bringen.

* **Kollmar u. Jourdan AG., Uhrkettenfabrik in Pforzheim. — Verlustabschluß für 1929/30.** Das Geschäftsjahr 1929/30 schließt mit einem Verlust ab, dessen Höhe noch nicht feststeht (i. V. 108 984 ℳ Reingewinn, der vorgetragen wurde). Infolge der international schlechten Wirtschaftslage ist es nicht möglich, das Personal voll zu beschäftigen.

* **„Dianea" AG. für Glühlicht, Berlin.** Die Gesellschaft erzielte einen Reingewinn von 87 201 (89 588) ℳ, aus dem eine Dividende von wieder 6 v. H. auf die StA. und 6 v. H. auf die VA. zur Verteilung gelangen.

* **Lokalbahn AG. in München.** Die Gesellschaft verteilt auch für 1929 eine Dividende von 7 v. H. Die Roheinnahmen sind auf 5,26 (5,92) Mill. ℳ etwas zurückgegangen. Demgegenüber stehen 0,56 (0,59) Mill. ℳ Generalunkosten, 3,8 (3,65) Mill. ℳ Betriebskosten, 0,22 (0,21) Mill. Mark Tilgungsfonds für die Bahnanlagen, 0,05 Mill. ℳ Erneuerungsfonds und wieder 0,07 Mill. ℳ Verzinsung der Aufwertungsobligationen zu Buch. Der Gewinn ist mit 0,33 Mill. ℳ unverändert. In dem Geschäftsbericht wird über den Wettbewerb der Kraftverkehrslinien geklagt. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr blieben um 4,39 v. H. zurück, die Einnahmen im Güterverkehr um 2,26 v. H.

⊙ **Südwestdeutsche Luftverkehrs A.-G., Frankfurt a. M.** (Eig. Dr.) Die dem Bezirksverband Wiesbaden und der Stadt Frankfurt a. M. nahestehende Gesellschaft betrieb in der Hauptflugzeit 1929 insgesamt 20 (i. V. 16) Linien, im Winter dagegen nur 7 (11). Befördert wurden 14 756 (17 651) Personen, 275 439 (179 851) Kg. Fracht und 39 948 (26 088) Kg. Post. Nach 36 000 (25 000) ℳ Abschreibungen wird gegenüber einer Unterbilanz von 62 000 RM im Vorjahre weder ein Gewinn noch Verlust für 1929 ausgewiesen. In der Bilanz sind bei 1,5 Mill. RM AK. Gläubiger auf 103 572 (86 87) RM erhöht gegenüber 0,11 (0,23) Mill. RM Debitoren, 0,97 (0,15) Mill. RM Bankguthaben und wieder 1,05 Mill. RM Beteiligungen.

* **Krim u. Co., AG. für Blechindustrie, Nürnberg.** Das Geschäftsjahr 1929 schloß nach Abschreibungen und Rückstellungen von 103 767 (94 748) ℳ mit einem Reingewinn von 87 136 (86 779) ℳ, nachdem vorweg dem Reservefonds 20 000 (20 000) ℳ überwiesen worden sind. Wie in den letzten Jahren kommt wieder eine Dividende von 10 v. H. auf StA. und VA. zur Verteilung.

* **Berliner Dampfmühlen AG., Berlin.** Die Gesellschaft beruft nunmehr auf den 15. August 1930 ihre Hauptversammlung ein, in der Beschluß über den Abschluß für 1929, sowie über die bekannte Sanierung durch Herabsetzung des Aktienkapitals von 2,1 Mill. ℳ auf 1 Mill. ℳ und Wiedererhöhung um 250 000 ℳ auf 1 250 000 ℳ gefaßt werden soll. Die Sanierung dient zur Deckung von Abschreibungen und Rückstellungen. Gleichzeitig wird eine Zwischenbilanz per 31. März 1930 vorgelegt werden.

⊙ **Einigung über die Wiederaufnahme des mexikanischen Schuldendienstes. — Aufgelaufene Zinsschuld wird gestrichen.** Newyork, 26. Juli. (Eig. Dr.) Wie uns gekabelt wird, ist zwischen dem internationalen Bankenkonsortium und der mexikanischen Regierung eine Einigung über die Wiederaufnahme des mexikanischen Schuldendienstes erzielt worden. Die aufgelaufenen Zinsen im Gesamtbetrage von 200 Mill. Doll. werden Mexiko gestrichen. Die verbleibende Kapitalschuld von 270 Mill. Dollar wird in 45 Annuitäten abgezahlt. Das Bankenkonsortium stellt außerdem eine Tilgungsanleihe von 15 Mill. Dollar zur Verfügung.

⊙ **Kein Außenseiter bei der Internationalen Rohstahlgemeinschaft.** Paris, 26. Juli. (Eig. Dr.) Nach Pariser Blättermeldungen beruht die Information über den Austritt des belgischen Hüttenwerks Forges de Clabecq aus der Internationalen Rohstahlgemeinschaft auf einem Mißverständnis. Tatsächlich soll Clabecq mindestens noch bis Ende 1930 bei der JRG. bleiben, so daß zur Zeit kein Außenseiter der Internationalen Rohstahlgemeinschaft vorhanden ist.

* **Immer neuer Goldzufluß nach Frankreich.** An Bord des Dampfers „Paris" ist gestern in Le Havre ein Goldtransport aus Newyork für die Bank von Frankreich eingetroffen. Es handelt sich um 5 Millionen Dollar, die in zwei Automobilen nach Paris weitertransportiert wurden.

* **Zentrale für Gläubigerschutz Trier.** In Trier hat sich ein Institut unter der Bezeichnung „Zentrale für Gläubigerschutz" etabliert. Eine weitere „Direktionsstelle" befindet sich in Saarbrücken. Die Leitung des Instituts befindet sich in Händen des Herrn Julius v. Bruchhalla, Trier. Das Institut sucht an größeren und kleineren Plätzen Badens und der Pfalz Vertreter und verlangt gegen Uebernahme der Geschäftsstelle als Sicherheit einen größeren Geldbetrag. Der Gläubigerschutz Mannheim e. V. bittet uns, mitzuteilen, daß er und sein Verband mit der „Zentrale für Gläubigerschutz" nichts zu tun hat. Auch gehört dieses Institut dem Kartell deutscher und österreichischer Gläubigerschutzverbände nicht an.

Wetterlage beeinflußt Getreidemarkt

Weizen nicht ganz behauptet / Roggen stetig / Hafer matter

Berliner Produktenbörse v. 26. Juli. (Eig. Dr.) Die Preisgestaltung am Produktenmarkte blieb in starkem Maße abhängig von der Wetterlage. Infolge der hier eingetretenen Besserung der Witterungsverhältnisse waren die Käufer wieder etwas zurückhaltend und das Geschäft konnte sich nur schwer entwickeln, wobei die verkürzte Sonnabendbörsenzeit gleichfalls erschwerend ins Gewicht fiel. Das Inlandsangebot von Brotgetreide war keineswegs reichlich zu nennen. Für Weizen waren gestrige Preise nicht immer durchzuholen. Auch am Lieferungsmarkt ergaben sich leichte Preisrückgänge. Roggen lag im Prompt- und Lieferungsgeschäft stetig. Weizen- und Roggenmehle hatten weiterhin kleines Geschäft bei unveränderten Preisen. Hafer ist ausreichend offeriert und eher schwächer. In Sommergerste neuer Ernte kam mehr Material an den Markt, Beachtung fanden ebenso wie bei Wintergerste nur feinste Qualitäten zu festigen Preisen.

Amtlich notiert wurden: Weizen, ruhig, Juli 292; Sept. 264; Okt. 265; Dez. 269,50. Roggen ruhig, 163—165; Juli 177,50; Sept. 177,50; Okt. 182; Dez. 191,50. Futtergerste ruhig, 174—187. Hafer ruhig, 175—182; Juli 180; Sept. 161; Okt. 164,50; Dez. 169. Weizenmehl 30,75—40,50, bez. Roggenmehl 23,75—28,75, bez. Weizenkleie 10,50—10,60 RM. Roggenkleie 10,25—70. Viktoriaerbsen 27—32. Kl. Speiseerbsen 24—27,50. Futtererbsen 19—20. Peluschken 22—25. Ackerbohnen 17—18,50. Wicken 24—31,50. Lupinen, blaue 20—22. Lupinen, gelbe 26—28. Rapskuchen 10,50—11,00. Leinkuchen 16,20—16,60. Trockenschnitzel 8,60—8,40. Sojaschrotlinsenschrot 14,20—15,10. Allg. Tendenz ruhig.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 26. Juli.** (Eig. Dr.) Schluß. Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Juli 8,87½; Sept. 8,90½; Nov. 8,87½; Jan. 8.—; Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Juli 141; Sept. 126¾; Nov. 124; Jan. 124¾.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 26. Juli.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: Juli — (7,1¾); Okt. — (7,3¾); Dez. 7,5⅝ (7,4⅞); März — (7,9¾); Schluß, fest: Juli 7,2⅝; Okt. 7,4⅜; Dez. 7,5⅝; März 7,7⅜.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 26. Juli.** (Eig. Dr.) März 7,60 B 7,50 G; Mai 7,80 B 7,70 G; Juli 6,80 B 6,70 G; Aug. 6,80 B 6,70 G; Sept. 6,85 B 6,80 G; Okt. 6,95 B 6,90 G; Nov. 7,05 B 7,00 G; Dez. 7,20 B 7,10 G; Jan.-März 7,40 B 7,30 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 26,50 u. 26,25; Juli 26,25; Tendenz ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 26. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 14,85.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 26. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang. Jan. (31) 687 geb.; März (31) 698—699; Mai (31) 702 geb.; Juli —; Okt. 682—683; Dez. 685 geb.; Tendenz ruhig. Schluß: Jan. (31) 687; Febr. (31) 690; März (31) 696; April (31) 698; Mai (31) 702; Juni (31) 704; Juli 714; Aug. 695; Sept. 686; Okt. 682; Nov. 680; Dez. 684; Juli 707; Loco 750; Tageslmport 2000; Tageslocoverkäufe 2000; Exportverkäufe 300; Ägypt. Upper F. G. fair loco 947; Tendenz ruhig.

* **Berliner Metallbörse vom 26. Juli.** (Eig. Dr.) Freiverkehr: Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, 100,25 ℳ für 100 Kg.; Raffinadekupfer, loco 102—103; Standardkupfer, loco 97—100; Standard-Blei per Juli 36,50—38,50; Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 139,50; Silber i. Barr. ca. 900 fein per Kg. 47,50—49,50 ℳ; Gold Freiverkehr p. 10 Gramm 28—28,20 ℳ; Platin Freiverkehr p. 1 Gramm 5—7 ℳ.

MARCHIVUM

Stagnierende Fertigwarenausfuhr

Niedrige Rohstoffeinfuhr

Die Fertigwarenausfuhr war nach dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung in den letzten zwei Monaten — wenn man die Preisbewegung ausschaltet — niedriger als in den gleichen Monaten des Vorjahrs. Die Rohstoffeinfuhr ist zwar nicht weiter gesunken, jedoch wesentlich geringer als im Vorjahr. Der Rückgang der Fertigwareneinfuhr setzt sich fort.

Die Fertigwarenausfuhr: Die Ausfuhr von industriellen Fertigwaren ist im Juni — nach einer Steigerung von April auf Mai — beträchtlich gesunken. Die Abnahme ist, wenn man von Saisoneinflüssen absieht, möglicherweise zufallsbedingt. Darüber hinaus deutet die Abnahme aber auch auf die zunehmende Erschwerung des Auslandsabsatzes hin. Die Fertigwareneinfuhr: Die Fertigwareneinfuhr ist in den letzten Monaten weiter zurückgegangen. Sie bleibt im ersten Halbjahr 1930 hinter dem Vorjahrsumfang um 13 v. H., hinter dem Umfang in der gleichen Zeit von 1928 um 26 v. H. zurück. Die Fertigwareneinfuhr bewegt sich damit auf einem Stand, der ungefähr demjenigen der ersten Monate des Jahres 1927 entspricht.

Die Rohstoffeinfuhr: Die Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren war im ersten Halbjahr 1930 wertmäßig um 902 Mill. ℳ geringer als im Vorjahr. Nach Ausschaltung des Preisrückgangs ergibt sich jedoch eine Abnahme um nur etwa 270 Mill. ℳ (= 7 v. H.). In den letzten Monaten hat die Rohstoffeinfuhr von Saisonbewegungen abgesehen — kaum weiter abgenommen. Unter dem Einfluß einer gewissen Besserung des Beschäftigungsgrads in der Wollindustrie ist die Einfuhr von Wolle im Juni in Abweichung von der saisonüblichen Bewegung sogar etwas gestiegen. Ob diese Entwicklung bereits einen Umschwung in der Bewegung des industriellen Rohstoffbedarfs andeutet, oder ob sie lediglich vorübergehender Natur ist, läßt sich jetzt noch nicht übersehen. An dem Rückgang der Rohstoffeinfuhr sind die Verbrauchsgüterindustrien verhältnismäßig stärker beteiligt als die Produktionsgüterindustrien. Im Vergleich zu der Textilindustrie haben die Produktionsgüterindustrien ihre Rohstoffeindeckung im ganzen verhältnismäßig wenig eingeschränkt, insbesondere wenn man berücksichtigt, daß der Beschäftigungsgrad hier gegenüber dem Vorjahr stärker zurückgegangen ist als in der Textilindustrie. Allerdings war im ersten Halbjahr 1929 die Eindeckung bei einzelnen Rohstoffen durch die Kälte (Behinderung der Transporte) stark beeinträchtigt. Bemerkenswert ist im übrigen vor allem die Zunahme der Einfuhr bei Fellen und Häuten, die wohl als Reaktion auf den verhältnismäßig starken Rückgang von 1928 auf 1929 zu erklären ist.

* **Schwierigkeiten einer 100jährigen Tuchgroßhandlung.** Die seit mehr als 100 Jahren bestehende Tuch- und Buckskin-Großhandlung Holzapfel u. Schönemann, Berlin, befindet sich laut „Deutsche Konfektion" mit ca. 200 000 ℳ Passiven in Schwierigkeiten und hat ihre Gläubiger zum 26. d. M. zusammenberufen. Ob eine Unterbilanz vorliegt, hängt von der Verwertungsmöglichkeit des Grundstücks sowie des Warenlagers ab. Vermutlich wird den Gläubigern ein Moratorium vorgeschlagen werden.

* **9. Deutscher Getreidehandelstag in Magdeburg.** Der 9. Deutsche Getreidehandelstag findet am 1. und 2. September 1930 wiederum in Magdeburg statt. Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange. Einzelheiten werden in Kürze bekanntgegeben, auch ist die Geschäftsstelle des 9. Deutschen Getreidehandelstages Magdeburg, Heinrich Heine-Platz, Fernsprecher 208 21 zu jeder Auskunft bereit.

Zunahme der Konkurse und Vergleichsverfahren in Baden

Verteilung der Konkurse auf die Erwerbszweige im Deutschen Reich

Nach der neuesten Uebersicht des Statistischen Reichsamts über Konkurse und Vergleichsverfahren im Deutschen Reich während der beiden letzten Jahre hat **Baden im vergangenen Jahr 505 Konkurse aufzuweisen,** unter ihrer 13 180 im ganzen Deutschen Reich. Gegenüber dem vorvergangenen Jahr 1928 ist die Zahl der Konkurse in Baden gestiegen und zwar erheblich, wie sie auch im ganzen Reich zugenommen hat. Es wurden im Jahre 1928 in Baden 398 Konkurse gezählt, im Deutschen Reich 10 595 Konkurse. Baden gehört zur starken Mehrzahl der deutschen Länder, die als Ausdruck des allgemeinen Konjunkturrückgangs im Jahre 1929 eine Zunahme der Konkurse gegen das Jahr 1928 zeigen; nur die drei Länder Braunschweig, Bremen, Oldenburg bieten im letzten Jahr eine kleinere Zahl von Konkursen als im vorletzten Jahr.

Unter der Gesamtzahl von 5055 Konkursen **in Baden während der abgelaufenen Jahre sind 372 eröffnete Konkurse und 133 wegen Massemangels abgelehnte Anträge auf Konkurseröffnung.** Die Anzahl der wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung hat im letzten Jahr gegenüber dem vorletzten Jahr in Baden zugenommen, sie betrug 82 im Jahre 1928.

Konkurse von Erwerbsunternehmen waren es im vergangenen Jahre in Baden insgesamt 386, davon 71 abgelehnte Anträge auf Konkurseröffnung. Innerhalb der restlichen Konkurse von Erwerbsunternehmungen in Baden haben wir 105 Konkurse, darunter 36 abgelehnte Anträge von nicht eingetragenen Erwerbsunternehmungen, dann 167 Konkurse, davon 19 abgelehnte Anträge von Einzelfirmen, ferner 27 Konkurse, darunter 6 abgelehnte Anträge, von offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, weiter 41 Konkurse, davon 8 abgelehnte Anträge, von Aktiengesellschaften einschließlich Kommanditgesellschaften auf Aktien und Gesellschaften m. b. H., endlich 11 Konkurse von bergbaulichen Gewerkschaften, eingetragenen Genossenschaften u. a.

Die Zahl der **Vergleichsverfahren während des Jahres 1929 in Baden** beläuft sich auf 245; sie hat gegenüber dem Jahre 1928 stark zugenommen, denn sie betrug in diesem vorletzten Jahr 146. Unter dieser Gesamtzahl der Vergleichsverfahren treffen wir **234 Vergleichsverfahren von Erwerbsunternehmungen** und zwar im einzelnen 75 Vergleichsverfahren von nicht eingetragenen Erwerbsunternehmungen, 68 von Einzelfirmen, 35 von offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, 27 von Aktiengesellschaften einschließlich Kommanditgesellschaften auf Aktien und Gesellschaften m. b. H., 4 von bergbaulichen Gewerkschaften, eingetragenen Genossenschaften u. a.

Die hauptsächliche Verteilung der Konkurse und Vergleichsverfahren von 1929 im ganzen Deutschen Reich auf die einzelnen Erwerbs- und Geschäftszweige ist folgende. Allein auf das Handelsgewerbe entfällt rund die Hälfte aller Insolvenzen der letzten Jahre im Deutschen Reich, nämlich 45,7 Hundertstel der Konkurse und 50,7 Hundertstel der Vergleichsverfahren, davon speziell im Warenhandel auf den Einzelhandel 34,9 Hundertstel der Konkurse und 42,6 der Vergleiche, auf den Großhandel 7,0 Hundertstel der Konkurse und 11,9 Hundertstel der Vergleiche. Von der Produktion sind diejenigen Gruppen am meisten beteiligt, in denen Handwerk und Kleinunternehmungen eine besondere Rolle spielen, so Nahrungs- und Genußmittelgewerbe 4,5 Hundertstel der Konkurse und 3,2 Hundertstel der Vergleiche; Bekleidungsgewerbe 4,8 Hundertstel der Konkurse und 6,9 Hundertstel der Vergleiche; Baugewerbe 4,1 Hundertstel der Konkurse und ebenfalls 4,1 Hundertstel der Vergleiche; dann Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau 2,9 Hundertstel der Konkurse und 2,4 Hundertstel der Vergleiche; Textilindustrie 1,9 Hundertstel der Konkurse und 2,8 der Vergleiche; Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren 1,9 Hundertstel der Konkurse und 2,9 Hundertstel der Vergleiche; ferner Land- und Forstwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht 2,3 Hundertstel der Konkurse und 1,5 Hundertstel der Vergleiche und so fort in abnehmender Reihe der Erwerbszweige. —x.

Die Exportkredite der Golddiskontbank

Die Einzelheiten des Gesetzentwurfs — Opposition der Banken

Die scharfe Depression auf dem Inlandsmarkt zwingt Industrie und Handel in Deutschland dazu, möglichst viel Aufträge aus dem Auslande hereinzuholen. Man darf sich nicht darüber täuschen, daß der für die letzten Monate ausgewiesene Aktivsaldo der Handelsbilanz hauptsächlich die Folge der rückgängigen Einfuhr ist. Im übrigen ist je oft genug ausgesprochen worden, daß angesichts der auf Deutschland lastenden Reparationsverpflichtungen eine sehr starke Hebung der Ausfuhr notwendig ist.

Da sich die gegenwärtige Wirtschaftskrise durchaus nicht allein auf Deutschland erstreckt, sondern auch in den Ländern recht fühlbar geworden ist, die als Absatzgebiete für deutsche Erzeugnisse in Frage kommen, gestaltet sich die Förderung des Exports augenblicklich besonders schwer. Nennenswerte Aufträge aus dem Auslande sind überhaupt nur dann zu erhalten, wenn man längere Zahlungsfristen gewähren kann. Für das hierbei vorhandene Risiko bietet die Exportkreditversicherung vorläufig einen noch nicht immer zureichenden Ausgleich. Hinzu kommt aber noch, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen die Lieferfirmen nur in den seltensten Fällen in der Lage sind, die Exportkredite aus eigener Kraft zu gewähren. Es ist daher die Pflicht des Staates, die Finanzierung der Ausfuhr mit allen Kräften zu unterstützen.

Zu diesem Zweck erhielt bekanntlich schon vor längerer Zeit die Deutsche Golddiskontbank eine neue Form, ohne daß jedoch schon eine endgültige Regelung für das Exportkreditwesen getroffen wurde. Nunmehr ist aber den gesetzgebenden Körperschaften ein Gesetzentwurf über den Ausbau der Golddiskontbank vorgelegt worden, dessen Einzelheiten eine nähere Betrachtung verdienen. Hiernach soll die Tätigkeit der Bank auf eine Reihe von neuen Exportfinanzierungsarten ausgedehnt werden, mit denen sie sich bisher nicht befaßt hat.

Aus Gründen der Sicherheit waren die Geschäftsbedingungen des Instituts bisher nämlich so streng, daß die Bewegungsfreiheit nicht sehr erheblich war. Auch jetzt ist übrigens vorgesehen, daß die Deutsche Golddiskontbank nur Geschäfte übernimmt, die für andere Banken nicht in Frage kommen. Wie es heißt, sollen die Kreditfristen in einzelnen Fällen auf 2—4 Jahre ausgedehnt werden können. Hierzu braucht die Bank selbstverständlich sehr erhebliche Mittel. Zur Verfügung steht zunächst ein Kapital von etwa 200 Mill. ℳ, wozu noch 50 Mill. ℳ Reserven treten. Die sonst notwendigen Beträge sollen durch die Ausgabe von Schuldverschreibungen bereitgestellt werden. Schließlich wird sich die Bank noch Mittel durch eine Zusammenarbeit mit der Reparationsbank beschaffen können.

Leider macht sich gegen die hier gekennzeichnete Neuregelung bei der Deutschen Golddiskontbank eine Opposition geltend, die etwas einseitige Interessen zu vertreten scheint, und den großen volkswirtschaftlichen Nutzen der Exporthilfe nicht genügend berücksichtigt. Diese Opposition geht von den Banken aus, die von der Deutschen Golddiskontbank eine Konkurrenz befürchten. Der Zentralverband des Bank- und Bankiergewerbes hat sich bereits in einem Schreiben an die Regierung gewandt, in dem er seine Bedenken zum Ausdruck bringt. Die Neuordnung der Golddiskontbank bedeute eine Umstellung des Instituts auf eine rein privatwirtschaftliche Grundlage, so daß es im Wettbewerb mit den anderen privaten Banken treten müsse. Außerdem wird vom Zentralverband darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der obenerwähnten Schuldverschreibungen, die hauptsächlich im Auslande unterzubringen wären, dort auf Widerstand stoßen werde. Das Ausland dürfte sich sehr bald darüber klar werden, daß die Obligationen dazu dienen, der eigenen Industrie Konkurrenz zu bereiten. Man muß zugeben, daß dieser Einwand Beachtung verdient, während die Konkurrenzangst der Banken in sehr eigenartigem Licht erscheint. Aus diesen Gründen wäre es recht erwünscht, wenn die Regierung mit den Banken in Verhandlungen einträte, um möglichst alle Differenzen beizeiten aus der Welt zu schaffen. Der leitende Gesichtspunkt muß natürlich immer die Tatsache bleiben, daß der Export unter allen Umständen gehoben wird. An diesem Ziel müssen sich auch die Banken beteiligen, selbst wenn sie in einem oder anderen Fall ein Kreditgeschäft weniger machen können. Sache der privaten Banken dürfte es auch sein, die Unterbringung der Obligationen zu erleichtern, wenn sich wirklich im Auslande größere Schwierigkeiten zeigen sollten.

Die Ausfuhr von Metallhalbzeug im Juni

Die Ausfuhr von Metallhalbzeug, aus Aluminium, Blei, Kupfer, Nickel, Zink, Zinn und ihren Legierungen stellte sich im Juni 1930 nach den in der „Metallwirtschaft" veröffentlichten Berechnungen des Zentralverbandes der deutschen Metall-Walzwerks- und Hütten-Industrie E. V., Berlin, auf 7 899,9 To. im Werte von 12 040 000 ℳ gegen 8 675,3 To. im Werte von 15 507 000 ℳ im Mai 1930 und 6 411,6 To. im Werte von 12 485 000 ℳ im Juni 1929. Die Gesamtziffer für die Juniausfuhr verteilt sich auf die einzelnen Halbzeuggruppen wie folgt: 361,5 To. Aluminiumhalbzeug, 698,3 To. Bleihalbzeug, 607,8 To. Zinkhalbzeug, 28,4 To. Zinnhalbzeug, 88,1 To. Nickelhalbzeug, 3 414,6 To. Kupferhalbzeug und 2 847,4 To. Halbzeug aus Kupferlegierungen. In den ersten sechs Monaten 1930 stellte sich die gesamte Halbzeugausfuhr auf 46 860,1 To. im Werte von 88 810 000 ℳ gegen 47 510,8 To. im Werte von 88 091 000 ℳ in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Einheitswert des ausgeführten Halbzeugs stellte sich im Juni 1930 auf 165 ℳ je To. gegen 179 ℳ im Mai 1930 und 194 ℳ im Juni 1929.

* **Weitere 30 000 To. Osfin-Roggen verkauft — Erhöhung der Kontingente.** Trotz des Preisrückgangs am Roggenmarkt hat die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft den Verkaufspreis für Osfin-Roggen nicht herabgesetzt. Er beträgt weiterhin 145 ℳ je To. (Mühlensätze). Die D.G. hat seit dem 17. Juli weitere 30 000 To. abgestoßen und die Kontingente bis 10 000 To. begrenzt. Gegenwärtig finden Verhandlungen über die einmalige Abgabe eines Kontingents von 30 000 To. statt.

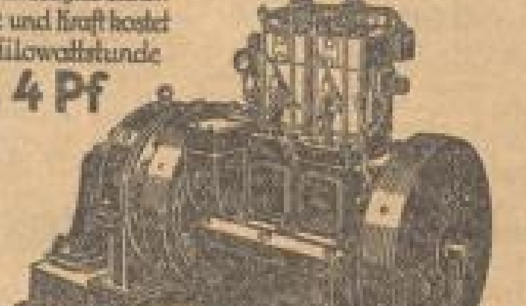
* **Hamburger Kaffee-Wochen-Bericht vom 26. Juli („Hebkaffee" Hamburg 33).** Der Kaffeemarkt verlief in der abgelaufenen Berichtswoche in ruhiger stetiger Haltung. Brasilien ist weiter bemüht, die heutige Preisbasis zu halten, was ihm durch die Knappheit an greifbarer Ware, besonders an feinen gewaschenen Mittelamerikanern an den Seeplätzen erleichtert wird. Die Temperaturen in Brasilien sind wieder gestiegen; der in voriger Woche gemeldete Frost hat anscheinend keinen Schaden angerichtet. Die Konsumnachfrage ist etwas ruhiger geworden.

* **Weitere Preissenkungen bei der IRG. — Halbzeug um 5—7s, Formeisen um 5s.** Bei den Lütticher Verhandlungen der Internationalen Rohstahlgemeinschaft wurde beschlossen, die Preise für Halbzeug um 5 bis 7s und für Formeisen um 5s herabzusetzen. Damit sind die Preise in etwa den tatsächlichen Marktverhältnissen angepaßt worden. Der Stabeisenpreis liegt jetzt wieder etwas über dem Preis für Halbzeug, während der Formeisenpreis zurzeit höher ist als der Preis für Stabeisen (4 Pfd. 10s gegen 4 Pfd. 12s), was nur möglich ist, weil durch das Kontor für Formeisen der Preis gebunden ist.

Steigende Schweinepreise

Auf den letzten Schweinemärkten ist die rückläufige Tendenz der Schweinepreise zum Stillstand gekommen; die Preise konnten wieder anziehen. Der Preis für Schweine der Klasse C ist auf den Viehmärkten in Berlin auf 70 bis 72 (69—70) ℳ, Hamburg auf 69—70 (67—69) ℳ, Braunschweig auf 70—72 (67—69) ℳ, Mainz auf 69—72 (63—69) ℳ und in Stettin auf 64—68 (64—65) ℳ gestiegen. Die Preissteigerung wird in Fachkreisen auf saisonmäßige Einflüsse sowie auf die Zunahme des Privatverbrauchs und des Bedarfs der Fleischfabriken — infolge der kühlen Witterung — zurückgeführt. Man glaubt jedoch nicht an eine Fortsetzung der Preisaufwärtsbewegung.

Brennstoffverbrauch: 190 gr pro PS Stunde
Schmierölverbrauch: 3 gr pro PS Stunde
B·U·B·DIESEL
LICHT- u. KRAFTAGGREGATE
Selbsterzeugtes elektr. Licht und Kraft kostet die Kilowattstunde ca 4 Pf



Bohns Köhler AG Kiel
MOTOREN- UND MASCHINENFABRIK
FORDERT PROSPEKTE AN KOSTENFREI
Vertreter: Ludwig Gradel, Ing., Mannheim, Schanzenstr. 9

Drucksachen liefert prompt und billigst Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. R 1, 4-6

? Warum ?
werfen Sie für Miete und Zinsen Unsummen zum Fenster hinaus!
Sie können statt in engen Mietsräumen im gesunden eigenen Heim wohnen, wenn Sie monatlich einen kleinen Betrag auf Sparkonto sparen und wenigstens ein halbes Jahr warten. Sie können mit unserem Geld auch ein fertiges Haus erwerben oder teure Hypotheken (z. B. Aufwertungs-Hypotheken) ablösen.
Unsere Darlehen sind zinsfrei und unkündbar. Zugleich sind Sie ohne ärztliche Untersuchung prämienfrei auf den Todesfall versichert, so daß die Erben ein schuldenfreies Heim haben.
Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft, Köln, Riehlerstr. 31
Erbitte kostenlos. Prospekt Mannheim 1
Name:
Adresse:
Als Drucksache, mit 5 Pfg. frankiert.
Ueber Fünf Millionen
Baudarlehen laut notariellem Protokoll in den letzten zehn Monaten zugeteilt

Verkäufe

Verschiedene 9988
Büromöbel
mit erheblichem Preisnachlaß abzugeben.
Otto Zickendraht, Büro-Einrichtg., O 5. 3.

Laden
mit Einrichtung und Waren in Vorort für 1500 ℳ zu verkaufen. Zimmer, Küche und Bad, beschlagnahmefr. vorhanden. Angebote unter X Z 16 an die Geschäftsstelle. B202

Gelegenheitskauf!
Einen ganz neuen Wellenmesser
messend von 200 bis 3000 Meter, auch als Sender zu verwend., für 100 ℳ (Katalogpreis 200.—), kann auch in Rat. bezahlt werden. Ang. unter W O 143 an die Geschäftsstelle. 4267

Ein kompletes
Speisezimmer
in solider moderner Ausführung, Nußbaum, hochglanz pol., preiswert abzugeben. (Keine Referenz. Geh. zur Verfügung). 4325
Hugo Peter, mech. Möbelschreinerei, Gößenheim (Mfr.).

1 eich. Speisezimmer *6006
bestehend aus: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Lederstühle, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Uhlandstr. 1, 4. Stock.

Je eine fabrikneue, ebenso u. untergeh.
500 ccm Horex-Maschine
weit unter Fabrikpreis abzugeb. Näh. zwischen 12 u. 2 Uhr. Schmitt, U 5 Nr. 16, Telephon Nr. 242 42. *6043

Motorrad
Viktoria
350 ccm., in jedenfalls Zustande, zu verkauf. Preis 600 R.M. Angebote unter D D 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6105

Motorrad
neuwertig, 200 ccm., Jap-Motor u. voller Ausrüstung, gen. bar zu verkaufen. Näher. Sellerstr. 13. *6081

Gebrauchte 4181
Schreibmaschinen
billigst, auch Teilzahl. Otto Zickendraht O 5 Nr. 3.

Photo
Präz.-Deco 9×12, 3,2 bis 18,5, Comp., neuwert. statt 240.— nur 140.—, Makina 6,9, 2,9, zu verk. *6028 Kleinfeldstr. 28, II., l.

Bücherschrank
Ausziehtisch
poliertes Bett
alter Schrank
u. sonst. Hausrat bill. Benkeler, L 12, 12, 4. St. *6108

Laden-Regal
zweit. mit Theke für Kolonialwaren geeignet, bill. zu verkauf. Hans Welker, Hafenstraße 28. B3280

Dackelrüde
½ J., sehr schön, Tier preiswert zu verkauf. Ang. u. F Y A 1298 an die Geschst. B32

Bandonion, 116 Tön. 85 ℳ
Radio-Kopfhöreranlage, kompl. 25 ℳ, zu verk. Rheinaustr. 10, pt., r. 3 mal läuten. *6069

Gebr. Damenrad
zu verkaufen. *6091 Bürgerm.-Fuchsstr. 60, 2. Stock, links.

Neue wunderschön Herrenanzüge nicht über 42 R.M. zu verkaufen. Erstklass. Kammgarnanzüge ebenf. spottb. P 2, 2, 2. Stock. *5994

Prachtvoller Spiegel
wand, gebr. Schrank, Bett 2-schläfr., Waschtisch usw. preiswert zu verkaufen. *5888 Waldhofstr. 13, IV, bei Flachsbarth.

Gebraucht. Herrn- und Damenrad zu verk. Lölh. H 4 Nr. 24. *5965

„Alles für den Kunden!"

... sagt lächelnd Tankwart Carl. Wenn er den Tank mit DAPOLIN und das Kurbelgehäuse mit frischem STANDARD MOTOR OIL gefüllt hat, ist sein Dienst noch nicht beendet. Nun füllt er Kühlwasser nach, prüft die Reifen, pumpt sie auf und zeigt Ihnen den besten Weg: er gibt Ihnen den Dienst, den Sie verlangen können.

Tanken Sie bei der roten Dapolin-Pumpe, hier finden Sie immer einen zuvorkommenden Tankwart.

Hervorragende Erzeugnisse – freundliche Bedienung
das ist Dapolin-Dienst!

DAPOLIN
nach modernstem Verfahren hergestellt
ESSO · STANDARD MOTOR OIL
DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

Anzeigenpreise: für örtliche und private Gelegenheitsanzeigen die einspaltige Zeile 20 Pfg.

NMZ-Klein-Anzeigen

Annahmeschluß: für die Mittagausgabe vorm. 8 Uhr, " " Abendausgabe nachm. 2 "

Offene Stellen

Mannheim
Für den Vertrieb meines
Underberg
suche ich für den **Bezirk Mannheim, umfassend die Kreise: Mannheim, Mosbach, östliche Rheinpfalz und südlichen Odenwald,** einen tüchtigen und fleißigen
Vertreter
(Reisenden oder Lagerhalter)
welcher in der Lage ist, Sicherheitsleistungen für evtl. Lagerhaltung zu stellen.
Es wollen sich nur seriöse und rührige Herren bezw. Firmen melden, welche mit dem Besuch der einschlägigen Kundschaft, im besonderen Restaurants etc. vertraut und welche befähigt sind, den Vertrieb mit evtl. Unterstützung von Unteragenten organisatorisch zu leiten. Herren, bezw. Firmen, welche bereits mittels Auto (Personen- oder Lieferwagen) den Bezirk bearbeiten, werden bevorzugt. 9970
H. Underberg-Albrecht
Rheinberg (Rhld.)

Erste Hamburger Import-Firma
von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten usw.
sucht Vertreter
der bei der chemisch-technischen **Leder-, Textil-, Farbe- und Lack-Industrie** bestens eingeführt ist. Angebote mit Referenzen unter **H. M. 9501** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg 1.** (v16)

Führende elektrotechnische Spezialfabrik
sucht für den Vertrieb ihrer anerkannt erstklassigen und gut eingeführten Niederspannungsapparate
gewandten, jungen
Reise-Ingenieur
mit guter Befähigung zum Verkauf und gründlichen Kenntnissen der Installation von Licht- und Kraftanlagen. Die Tätigkeit erstreckt sich auf die Werbung bestimmter Kunden-Kategorien über ganz Deutschland.
Der Eintritt soll möglichst sofort, spätestens ab 1. September 1930 erfolgen.
Bewerbungen und handschriftl. Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten unter X V 181 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 9969

Transportgeräte- u. Fahrzeugfabrik
sucht für Mannheim und Umgebung, evtl. nordbadischen Bezirk, gut eingeführten
Vertreter
der möglichst in der Branche schon gearbeitet hat u. zu Industrie und Behörden gute Beziehung unterhält. Ausführliche Angebote mit Referenzen erbeten unt. X P 178 an die Geschäftsstelle.

Redegewandte 5317
Vertreter(innen)
zum Verkauf eines neuen Futterartikels an Viehhalter gesucht. **Düsseldorf, Postschließfach Nr. 373.**

Tüchtige Vertreter
für bestens begutachtete **Sicherung gegen**
Auto-Diebstahl
zum Besuch von Autobesitzern gesucht. Angebote an **Schließfach 76, Mannheim.** *5923

Vertreter
verh. od. ledig, in Kolonialw., Lebensm., Bäck., Kondit. usw. gut eingef., **findet Existenz.** Interessengem. etc. mit Büro-Chm. Auto, Betriebsgeld, hoh. Kredit vorh. Angeb. mit Ref. lediglich Herren, auch ohne Vermögen, erb. unt. R Z 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5927

Bis 800 Mk. Monatsverdienst!
Es werd. eine Anzahl tücht. Personen gesucht gleich welch. Berufes od. Geschlechtes. Sehr günstige Gelegenheit f. solche, die sich selbständig mach. wollen. Auch als Haupt- oder Nebenverdienst. 9973 Dauernde u. angen. Tätigk. Kein Reisen. Angebote unter Beilage eines mit der genauen Adresse versehen. Briefumschlag. (frank. ist freigest.) an **Chemische Fabrik Stierli, Haltingen** (Amt Lörrach)

Leistungsfähigste Kohlengroßhandlung
sucht für Nordbaden, Hessen und Vorderpfalz **einen eingeführten, erfahrenen und bewährten**
Reisevertreter
Nur wirklich erste, seriöse Kraft findet bei gutbezahlter Dauerposition Berücksichtigung. Ausführliche Bewerbungen nebst Referenzen und Zeugnissen erbeten unter Y V 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5786

Photo-Sammler u. Verleger
für Semi-Emaille sofort gesucht. Angebote unter A M 12 an die Geschäftsstelle. *5909

Größeres Schweißröhrenwerk
das sich auch mit der Fabrikation aller anderen Blecharbeiten befaßt, wie Kessel, Behälter etc., sucht für Mannheim und den angrenzenden Industriebezirk bei der in Frage kommenden Kundschaft gut eingeführten
Vertreter
Gefl. Anfragen unter X C 164 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9916

Lehrling
gesucht. Zu erfragen Josef Spenglerei, P 5, 2. *6031

Lehrmädchen
aus guter Familie z. sofort für Büro gesucht. Etwas Kenntnisse in Stenogr. u. Schreibmaschine erforderlich. Handschriftl. Bewerbungen u. M M 10308 an **Annoncen-Frenz,** P 3 Nr. 13. 9365

Achtung! Aufgepaßt!
Goldsichere Existenz!
Geschäftsstelle
für strebsamen Herrn sofort zu vergeben. Artikel ganz neu, D. R. P. Hoher Gewinn — kein Risiko. Weitgehende Unterstützung vom Stammhaus. Für Auslieferungslager nur 3 bis 600 Mk. erforderl. Branchekenntn. nicht nötig. Ernstliche Bewerber mit kurz. Ang. ihrer bisher. Tätigk. wollen Meldungen sof. unter ...A. 3091 durch Rudolf Mosse, Stuttgart einsenden.

Nettes jüngeres **Fräulein,** welches Lust z. Verk. hat u. n. mehr fortbildungsschulpflichtig ist, als **Lehrfräulein** für mittl. Geschäft in Neckarau gesucht. **Lederwarengesch. Herkert Q 1, 3** *5987

Hauptagentur
einer alten Versicherungs-Gesellschaft zu vergeben.
Herren, die in der Lage sind, Versicherungen aller Art einschl. Auto- u. Lebensversicherungen zu vermitteln, [illegible] ausführliche Angebote unter X R 179 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einzureichen. Tatkräftige Unterstützung und Einführung durch Fachmann wird zugesichert. 9985

Jüng. Fräulein
nicht mehr fortbildungspflichtig, zur Beaufsichtigung eines Kindes und etwas Mithilfe im Haushalt für tagsüber gesucht. *5953 Näh. i. d. Geschäftsstelle.

Von erster Spezialfabrik
Vertreter
für **Azetylen-Entwickler, Schweiß- und Schneidgeräte** für den Bezirk Mannheim gesucht. Angebote erbeten unter C H 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6055

Wer versteht Privatkundschaft zu bearbeiten?
Bei systematischer, rühriger Tätigkeit für den Verkauf von **schwer versilberten und rostfreien Eßbestecken** wird fähigen **Vertretern gesunde Dauerexistenz bei hoher Provision** von leistungsfähigem Unternehmen geboten. — Angebote unter M 775 an die **Annoncen-Exped. D. Schürmann, Düsseldorf.** 9958

Nicht Brot
allein bieten wir Ihnen, sondern eine sorgfältige und vornehme *9322
Existenz
bei angenehmer Tätigkeit und gutem Einkommen. Anfragen unter J V 7180 an Invalidendank Ann.-Exped., Frankfurt a. M.

Tüchtigem
Buchdruck-Maschinenmeister
kann in absehbarer Zeit in Mannheim gute Dauerstellung u. Dienstwohnung (2 Zimm., Küche, Bad) geboten werden. Angebote nur von gut empfohlenen Kräften, die auch im Autotypie- u. Farbendruck Hervorragendes leisten, erb. unter S C 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B9217

Großes Bleiwerk
sucht einen
Meister
der in allen Bleiarbeiten, speziell in homogener Verbleiung erfahren ist. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. **K F 8860** an **Annonc.-Exped. Rudolf Mosse, Mannheim.** B125

Junge Kontoristin
gesucht, vertraut mit allg. Büroarbeiten, flott in Stenogr. u. Schreibm., sehr gem. am Telephon, mögl. franz. Sprachkenntn. Gefl. Bewerb. unt. C Y 74 an die Geschäftsstelle dis Bl. *6090

Stellen-Gesuche

Gewissenh., arbeitsfr., in schriftl. u. prakt. Arbeiten erfahrener Herr
ehemal. Betr.-Angest., zuletzt selbständig, **sucht Beschäftigung** irgend welcher Art, auch stundenweise oder **Heimarbeit** gegen bescheid. Vergütung. Gute Zeugnisse u. Referenz, sowie evtl. Kaution zur Verfügung. Angebote erb. unter A F 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5860

Jünger. Chauffeur
Autoschlosser, Führerschein 3b, **sucht sofort Stellung.** Angeb. unt. A V 21 an die Geschäftsstelle. *5922

Italiener
seit 8 Monaten in Deutschland, *6065
sucht Stellung
auch als Volontär (Kaufmann). Angeb. unter C O 64 an die Geschäftsstelle.

Erfahrenes Servierfräulein
mit guten langjährig. Zeugniss. **sucht Stellung** in besser. Wein- u. Bierrestaurant ab 1. 8. 30. Angeb. unter Z D 43 an die Geschäftsstelle. *5821

Fräulein
24 Jahre, sehr häusl., welches schon einen Haushalt selbständig geführt hat, **sucht,** gestützt auf gut. Zeugn., **Stellung.** Am liebsten bei einzeln. Herrn od. Dame B9275 Angebote unt. A G 7 an die Geschäftsstelle.

Unabh. gebild. Frau
sucht Beschäftigung, ev. Inkasso, Aufsicht u. ä. U C 8 an die Geschft. B9295

Fräulein
25 J. alt, sucht per sofort od. spät. selbst. **Stellung.** Perfekt im Haushalt, auch etw. Nähkenntn. Angebote unter C U 70 an die Geschäftsstelle. *6079

Alleinst. jg. Frau
sucht in gutem Haushalte *5925

Beschäftigung.
Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn Wert gelegt. Angeb. unt. X L 172 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Junges **Mädchen,** das etwas kochen kann, **sucht Stellung** auf 1. evtl. auch auf 15. 8. Schriftliche Ang. an F. Roßnagel, Waldparkstraße 28. *6046

15 Jahre altes *6011
Mädchen
vom Lande sucht bei guter Behandlung u. mäßig. Vergütung z. sofort **Stelle** i. Haushalt. Angebote unter B T 44 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche

Laden-Einrichtung
neuzeitl., für ein gr. Kol.-Waren- u. Delik.-Geschäft zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preisang. unter X X 184 an die Geschäftsstelle. B9285

Gebrauchte, gt. erhaltene kleinere 4599
Schweißanlage
zu kaufen gesucht. Angeb. an **Emil Plammer,** Werftstraße Nr. 31/35

Gebraucht, gut erhalt. **Marken-Koffergrammophon** gegen bar zu kauf. gesucht. Schriftl. Angebote mit Preis an: **Orlles,** Mozartstraße 23. *5990

Kauf-Gesuche

Kriegsbeschädigter
sucht zwecks Ausübg. seines Berufes **geeigneten Raum auf Abbruch** (Fachwerk bevorzugt u. nicht unter 40 qm Bodenfläche), ev. Holzbaracke. Angebote unt. C V 71 an die Geschäftsst. *6082

Guterh. Klavier
aus Privathand gegen bar zu kaufen gesucht. Preisangebote unter C Z 79 an die Geschäftsst. d. Bl. *6092

Zinn-
teller und -Kannen aus Privathand **zu kaufen gesucht.** Ang. unter B R 42 an die Geschäftsstelle. *6008

Kinderwagen
gut erhalt., **zu kaufen gesucht.** Angeb. unter B F 31 an die Geschft. *5949

Wenig gebrauchte
Schreibmaschine
gegen bar **zu kaufen gesucht.** Angeb. unter C G 57 an die Geschäftsstelle. *6054

Miet-Gesuche

Kleiner Laden
mit **Wohnung** zu mieten gesucht, evtl. Vorort oder Neubau. Tauschwohnung vorhanden. Angebote mit Preis unter B O 39 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5979

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, evtl. Lagerraum, freie, sonnige Lage Lindenhof, gegen **2 Zimmerwohnung,** Lindenhof od. Schwetzingerstadt, **sofort zu tauschen gesucht.** Angeb. unt. C D 54 an die Geschäftsst. *6040

2 Zimmer und Küche
evtl. 1 großes Zimmer mit Küche von alleinstehender älterer Frau per sofort zu mieten gesucht. Umzugsvergütung wird geleistet. Angebote mit Preis und Höhe des Stockwerkes unter X Y 185 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 004

Büroraum mit Vorzimmer
sep. Eingang u. Telephonanschluß, zu miet. gesucht. Angebote unt. C X 73 a. d. Geschäftsst. *6089

Junges Ehepaar mit 1 Kind *5878
sucht einfach möbl. Schlafzimmer
mit Küchenbenützung, womöglich bei alleinstehender Frau. Zuschriften unt. A D 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5878

4 Zimmer-Wohnung
m. Mansd. u. Bad geg. 2—4 Zimm.-Wohng. m. Mans. zu tauschen gesucht. Angeb. unter D C 8 an die Geschft. *6098

Solider Herr sucht
möbliertes Zimmer
am liebsten Lindenhof Preisang. u. A U 20 an die Geschft. *5917

Elegante
3-4 Zimmer-Whg.
von jungem Ehepaar in ruh. vornehm. Lage per 1. 10. evtl. früher zu mieten gesucht. Angeb. unt. Y A 187 an die Geschft. d. Bl. 4365

Einfach möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. auf 1. 8. von jungem Ehepaar mit Kind gesucht. Ang. mit Preis erbet. unter X W 182 an die Geschft. *6046

Moderne
2-3 Zim.-Wohng.
mit Bad, mögl. Zentrum, per 1. 9. oder später gesucht. Wohnberechtigung vorhand. Angeb. unt. A H 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5994

Wohnraum
sep. für ältere Frau gesucht. **Tel. 291 19.** *6102

Schön möbl. Zimmer von berufst. Fräul. zum 1. 8. gesucht. Angeb. unter R S 43 an die Geschft. *6010

3 Zim.-Wohnung
mit Bad in guter Lage (evtl. Vorort) zum 1. Sept. gesucht. Angebote erbeten an **Dipl.-Ing. Stickel, Ludwigshafen, Ludwigstr. Nr. 18.** *5762

Nähe
Wasserturm
möbl. Zimmer (ruhig u. sonnig) gesucht. Angebote mit Preis unter **C K 60** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6050

Tausche
3 Zimmer und Küche im Parterre geg. ein schönes Zimmer und Küche im Zentrum. Ang. unt. C T 69 an die Geschäftsst. *6076

Suche
beschlagnahmefreie 2-3 Zimmerwohnung
ev. 2—3 Zimmer mit Küchenbenützg., mögl. freie Lage. Angebote unter Q Z 20 an die Geschäftsst. B9202

Tausche meine Wohng. 3 Zimmer und Küche part., sehr schön, geg. 2 od. 3 kleinere Zimmer und Küche, womögl. part. Zu erfr. abends von 7—8 Uhr, **T 5 Nr. 15, parterre, bei Mergenthaler.** B9269

Kinderl., ruh. Ehepaar, pünktl. zahl. Mieter, sucht *6023
2 schöne Zimmer
u. **Küche** per sof. od. spät. Dr.-Karte vorh. Angeb. unter B Y 49 an die Geschäftsstelle.

Berufst. jg. Herr sucht
gut möbl. Zimmer
zum 1. 8. Nähe Bahnhof. Genaue Preisangebote unt. A R 11 an die Geschft. *5969

Vermietungen

Ausbaufähiges *5835
Lebensmittel-Geschäft
neuzeitlich eingericht., in günstiger Lage an größerem vorderpfälzischen **Platze,** besonderer Umstände weg., per baldigst **zu vermieten.** Selbstinteress., welche über einiges Mille Barkapital zur Uebernahme des Warenlagers verfügen, wollen schriftliche Anfragen unter X O 175 an die Geschäftsstelle richten.

Laden mit Nebenzim.
In ein. Vorort Mhm. ist für tücht., jünger. **Uhrmacher** mit etwas Kapital günstige Geschäftstätigkeit geboten. Miete sehr mäßig. Angeb. unt. B W 47 a. d. Geschft. *6021

Büro-Lager
hell, auch einzeln, el. Licht u. Straßenansicht, mit Garage bill. zu vermieten. *6025 Angeb. unt. C A 51 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

2 gutg. Wirtschaften
mit freier Wohnung zu verpachten. Erforderl. 2—3000 ℳ. Näheres bei **Kraft, F 5, 22.** *6062

Moderne Büroräume
zu vermieten. Näheres: 9900
Eppstein & Gerstle, D 7 Nr. 1.

Breitestraße — Paradeplatz
sofort und äußerst billig **3 große, helle, neu hergerichtete,** mit Dampfheizung versehene 9984
Büroräume abzugeben.
Allgemeine Finanz- & Handelsgesellschaft m.b.H., jetzt B 1. 10, Telephon 308 11.

Lichtreklame!
In bester Verkehrslage von Mannheim ist erstklassige Lichtreklame-Gelegenheit zu ungewöhnlich günstigen Bedingungen zu verpachten. Interessenten erfahren Näheres unt. X M 173 durch die Geschäftsst. 9979

Große helle Werkstatt
auch als Lager geeignet, Toreinfahrt, el. Licht zu vermieten. F 6 Nr. 5. *6022

Laden, 42 qm, Ia. Lage Ludwigshafen, mit ein. Schaufenster und Nebenraum äußerst preiswert per bald zu vermieten durch **Julius Wolff** (R.D.M.), **Mannheim, Prinz-Wilhelmstraße 12,** Teleph. 421 12/13.

6 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, schöne, freie Südlage am Wasserturm, per 1. 9. zu vermieten. Angebote unter C E 55 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *6043

Elegante Wohnung
5 Zimmer, Diele, Bad, Speisek., Mädchenzimm., neben Capitol, geeignetste Lage für Arzt, zu vermieten. Näheres **Telephon 509 83.** *5869

N 6, 2 Schöne Part.-Wohnung v. 5 Zimmern
mit Bad u. allem Zubehör auf 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres **2. Stock.** 9768

Mühldorferstr. 10, III.
Moderne, beschlagnahmefreie
4 Zimmer-Wohnung
mit Warmwasserbereit., Bad, Mädchenzimmer etc. per 1. Okt., evtl. früher zu vermieten. 9974

Wegen Wegzug schöne 2 Zim.-Wohnung m. Küche, Bad, Mans., in gut. Lage Neckarst. (Neubau), Miete 50 ℳ, ev. mit schön. Schrebergarten in Wohnnähe, abzugeb. Uebern. d. Wohnungseinrichtung erw. Erforderl. ca. 2000 ℳ. Angeb. unt. B P 40 an die Geschäftsstelle. *5988

In bester Lage der **Schwetzingerstr.** schöner, großer
Laden
m. 2 Fenstern, 4 hellen Nebenräumen f. jede Branche geeign. weg. Wegzug z. Ende Aug. preisw. **zu vermiet.** Näh. d. Immob.-Büro
Levi & Sohn
P 7, 15, Tel. 265 85/86
4281

Arbeitsraum
f. Schneider u. Schuhmach., **für jed. Zweck** geeignet, el. Licht u. Kraft mit Wohngeleg. bill. zu verm. *6094 Angeb. unter C B 52 an die Geschäftsstelle.

Raum
zu vermieten. Adresse in der Geschft. *6106

5 Zimmer-Wohnung m. Wintergarten, hochpt., Oststadt, auf 1. Oktob. zu vermieten. Angeb. unter B H 33 an die Geschäftsstelle. *5938

Schöner, heller
Laden
2 Fenster
Nähe Markt zu vermieten. Angebote unt. B C 28 an d. Geschäftsst.
*5942

Schöne
4 Zimmer-Wohnung
1 Tr., feine Oststadtlage, monatl. 160 ℳ zu vermiet. Anfrag. erb. unt. B X 48 an die Geschäftsst. *6032

2x3 Zimmer-Wohng.
Neubau, beste Lage Feudenheims, preiswert sofort zu vermieten. Angeb. unter A O 14 an die Geschäftsstelle. *5882

Laden
mit Wohnung in Käfertalerstraße 35 per sofort günstig **zu vermieten.** *6070
Näheres S 3, 12, IV.

Schöne 3 Zim.-Wohn.
mit Küche u. Garten, beschlagnahmefrei, sof. bill. zu verm. *6036 **M'heim-Feudenheim, Ilvesheimerstr. 17, bei Schweiger.**

1 Büro
mit Lagerraum zu vermieten. B9273 **Tattersallstraße 31, 2.**

Käfertal, Baumstr. 4.
In schöner Villa
3 Zim.-Wohnung
mit großer Diele, Speisekammer, Bad, Balkon und Glasveranda (Friedensmiete) zu vermieten. 4363

Lager
mit Toreinfahrt in H 4, **zu vermieten.** Zu erfragen B9257 **Möbelgeschäft J 2, 4.**

Kleines Lager (Toreinfahrt, Wasser, elektr. Licht) billig zu vermieten. B9281 **G 7 Nr. 36.**

Schriesheim (Bergstr.)
Moderne 3 Zimmerwohnung, Küche, Badezimmer und großer Veranda in neuem Hause, sofort zu vermieten. Angeb. unter X Q 177 an die Geschäftsstelle. 4353

Beschlagnahmefreie **3 Zimmer-Wohnung** in schöner Lage in Friedrichsfeld zu verm. **Postfach 79 Heidelberg.** 5989

2 sehr schöne Zimmer mit Küche, Bad, Zentralheizung, beschlagnahmefrei, in schönst. Lage auf 1. Sept. zu vermiet. Nähe Mannheim. Zu erfrag. unt. X K 171 an die Geschäftsstelle. 4339

2 Zimmer-Wohnung
(parterre) mit Küche, einger. Bad, Zentralheizg., fließ. Wasser, neuzeitl. eingerichtet, Nähe Waldpark, per 1. Okt. eventl. früher zu vergeben. Mietpreis ℳ 85.—. Angeb. unter B M 37 an die Geschäftsstelle. 4355

Schöne 2 Zim.-Wohn.
m. Abschluß, in sehr ruh. Hause, in freier, sonnig. Lage, Neuostheim, an ruh. Mieter, Dame od. kinderloses Ehepaar per 1. 9. ev. früh. zu verm. B9298 Angeb. unt. C M 62 an die Geschäftsstelle.

Mehr. 1 u. 2 Zim.-Wohng.
Neu- und Altbau zu vermieten. *6063 **Kraft, F 5 Nr. 22.**

Feudenheim
Schöne 2 Zimmerwohnungen mit Bad etc. z. vm. Näh. **Tel. 40798** B9250

1 Zimmer und Küche zu vermieten. B9268 **Grabenstraße Nr. 8.**

1 Zim. u. Küche
sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Wolf U 4 Nr. 15, 2. Stock.** *6020

1 Zimmer mit Küche
und Speisekammer einschl. 1 kl. Zimmer (früh. Baderaum) in gut. Hause abzugeben. **Tel. 21 482.** *6042

Oststadt! *6059
Beschlagnahmefreie **4 Zimmer und Küche** Badezimmer, Loggia, Fremdenz., Mädchenz., Dampfheiz., ev. Gartenanteil, Garage im Hause, auf 1. Oktober für 200 ℳ zu vermiet. Angeb. unter C L 61 an die Geschft. *6059

Am Hauptbahnhof
2 geräum., gut möbl. Zimmer (Hochpart.), schön, Vorgarten, m. Tel. u. Bad, ev. auch als Büro per 1. 8. 30 zu verm. **Kaiserring Nr. 24, p., Tel. 41033** *6083

Schönes Zimmer
mit Kochküche auf 1. 8. 1930 an kinderl. Ehepaar zu vermieten. Anzusehen *6101 **Uhlandstr. 48 2 Tr. r.**

Haltestelle Paradepl.
P 1 Nr. 3a, 3. Etage
schönes **Schlaf- und Wohnzimm.,** auch einzeln, zu vermieten. Näh. zu erfrag. 4371 **C 1, 10/11, Wirtschaft.**

2 schön möbl. Zimm.
separat, sofort zu vermieten. *6104 **F 5 Nr. 2, bei Faik.**

Leeres Zimmer mit Kochküche, sep. Keller, an berufst. Ehep. od. einz. berufst. Person monatl. auch möbl. in gt. Hause sof. oder 1. 8. zu verm. Adresse in der Geschft. *6068

Im Zentrum der Stadt
1 schön möbl. Zimmer mit 2 Betten und 1 schön möbl. Zimmer mit 1 Bett, el. Licht, ab sofort od. 1. 8. zu vermieten. B9191 **F 2, 4a, 2 Treppen.**

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, sep., an best. Herrn zu vm. B9198 **O 5 Nr. 11, 2 Tr. lks.**

Nähe Wasserturm *5977
Sehr schön möbl. Balkonzim., beheizt., ruh. Lage, 2 St. el. L. Schreibt., an berufst. best. ruh. Herrn auf 1. Aug. zu vm. Näh. **Lameystr. 12, 2. Stock.**

Ein Zimmer B9279 el. Licht, Nähe Friedrichsbrücke, zum 1. 8. zu vermieten. **H 7, 12, 2 Treppen.**

MARCHIVUM

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer ab 1. 8. 30 wöchentl. 8 ℳ zu verm. *6769 Metzger, Schwetzingerstraße 118, Laden.

Dauermieter findet **gemütliches Heim** in gutem Hause, el. Licht und Bad vorh. Adresse in der Geschäftsstelle. *6033

Gut möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten evtl. mit Pension zu vermieten. *6013 C 2, 15, 2. Stock.

Schön möbl. Zimmer 1 od. 2 Betten, freier Ausblick Werderstr., Bodden., fl. Wasser, preisw. zu vermieten Seckenheimerstr. 30, 3 Tr. rechts. *6078

Schön möbl. od. leer. **Zimmer** sofort zu verm. *6014 Uhlandstr. 4 II., r.

Freundl. möbl. Zimm. mit od. ohne Pension u. sof. od. auf 1. 8. 30 zu vermieten. *6084 Mittelstraße 32, 2 Tr.

Möbliertes Zimmer mit Badegelegenheit, sofort zu verm. *6029 P. Woll, Zeppelinstr 42

Gut möbl. sonn. Balk.-zimm. i. Neubau, m. Tel.- u. Badbenutz. zu verm. H 2, 16/17, 1. a. Marktpl. Tel. 29694 *6071

Möbliertes Zimmer sofort zu ver. B9288 B 5 Nr. 3, IV.

Sehr schönes Zimmer mit 2 Betten, direkt am Gontardpl., Eingang Gontardstr. 23, II., links zu vermiet. *6050

1 schön möbl. Zimmer mit Telephon u. Badbenütz., in bester Oststadtlage, per sofort zu vermieten. *6070 Mohelsky, Richard-Wagnerstr. 21 Telephon 44495

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. *6048 Heller, Rheinhäuserstraße Nr. 21.

Gemütl. möbl. Zimmer mit el. Licht in bester Lage zu verm. *6088 Näh. L 13, 6, 1 Tr.

Lg. Mörierstr. 5a, 2 Tr. ein Wohnl., gut möbl. Zimmer zu vm. *6103

G 2, 13, 3 Treppen **Möbliertes Zimmer** mit el. Licht an Herr. od. Frl. sofort zu verm. *6019

Schön möbl. Zimmer freie Lage, el. L., an sol. Herrn preisw. zu vermiet. Parkring 1, 1 Tr., Nähe Rheinbr. *6099

Nähe Friedrichspark ruh., gut möbl. Zimmer an ged. Herrn in sich. Stellg. zu verm. B 6, 3, II. *6020

Schönes sonn. Zimmer sep., leer od. möbliert zu vermieten. *6108 Klein, Schwetzingerstraße 161, 3. St., lks.

Ruhig. Zimmer ev. mit Pens. an berufstät. Frl. sof. od. 1. 8. zu verm. Preis 30 R.ℳ U 4, 4, 3 Tr. rechts. *6024

Oststadt! Wohn- u. Schlafzimmer mit anst. Bädern., gt. möbl. an best. Herrn ab 1. 8. o. 1. 9. preiswert zu verm. Beethovenstr. 18, 2. St., l. Tel. 44618. *6049

Groß. möbl. sep. Zimm. zu vermiet. Ziegler, Kl. Merzelstraße 6, (am Bahnhof). *6104

Geld-Verkehr

Hypothekengelder

zu **günstigsten** Bedingungen bei **hoher** Beleihung

Baugelder — Umbaukredite

rasch und in jeder Höhe

Ablösung v. Aufwertungshypotheken

Rat und Auskunft

in allen Hypothekenangelegenheiten durch 6522

Hugo Kupper (RDM)

Hypotheken und Finanzgeschäft

Mannheim M 3, 7

Seit 21 Jahren bestehende eingetragene Firma mit besten Empfehlungen

Bausparbrief Wüstenrot über Mk. 18 000.- um Mk. 600.- gegen bar zu verkauf. Angeb. unter C F 56 an die Geschst. *6002

M. 10 000.- Darlehen gesucht. Sicherheit Grundschuldbrief 23 000 Gr. Feingold. Nur von Selbstgeber. Angeb. u. C N 58 an die Geschäftsst. B9288

Darlehen ohne Vorkosten, zu günst. Bed. diskr. b. Schäfer & Co., E 1, 14. *6077

5—6000 R.ℳ gesucht. Geldgeber kann sich mit beteiligen oder Stellung bekommen. Branchekenntn. nicht erforderlich. Gute Sicherheit u. Verdienst. Angeb. unter D B 77 an die Geschst. *6097

Bank-Darlehen ohne Vorspesen, an Beamte u. Angestellte rasch, diskret. *6066 J. Dehmi, Bankkommission, Mittelstr. 106 Tel. 508 26. (Rückp.)

3000 Mk. nur von Selbstgeber gegen gute Zinsen u. sich. Sicherheiten von Geschäftsmann gesucht Angeb. unter C R 87 an die Geschäftsstelle.

Staatsbeamt. in unkündbar. Stelle, sucht von Selbstgeber ein Darlehen von B9277 **2000 Mark** gegen gute Sicherheit und hohen Zins. Angebote unter Y W 89 an die Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar sucht sofort *6079 **Geld** Mache Sicherheit. Angeb. unt. C Q 64 an die Geschäftsstelle.

Hypotheken

Kapital für I./II. **Hypotheken** **7–8%** u. 97-99% Auszahlg. Beleihung bis 60% d. amtl. Schätzung in jed. Höhe sof. greifbar, Anträge sind zu richten an 6590

Gebrüder Mack

Hypotheken- u. Finanzgeschäft

Friedrichsplatz 3

(am Wasserturm) — Tel. 42174

Benötige 4000 M. in zweiter Hypothek auf ein Grundstück, Friedensw. 47 000 ℳ (erste Hypothek 4000 ℳ Aufwertg.), aus Privathand. Zins nach Vereinbarung. Zuschrift. unter A B 2 an die Geschst. *5972

Beteiligungen

Teilhaber(in) gesucht, mit od. ohne tätig, mit ca. 5 Mille. Falls tätig (Fabrikat.) verzinse monatl. 600 R.ℳ Sicherstelle. d. Kapit. Nur Selbstgeber, die Geschäftsübernahme, erbring., erh. Auskf. d. Selbstfuhrer unter B V 40 a. d. Geschst. *6018

Automarkt

Auto-Verkauf
2 to. Lastkraftwagen

(Ford), 11/30 PS, mit Luftbereifung und elektrisch. Licht, sehr gut erhalten, wegen Dispositionsänderung abzugeben. 9994

Süddeutsche Kabelwerke, Mannheim.

Auto-Gelegenheitskauf

8/32 PS. „Steuer" 4 Sitzer-Limousine, Kombinations-Karosserie, auch als Lieferwagen zu verwenden. 7/28 PS. „Mathis", offen, beide Wagen in einwandfreiem, fahrbereit. Zustande, billig zu verkaufen. *6015

Friedberger, Rheinvorlandstr. 7, Tel. 314 83.

Opel-Limousine

Luxus-Ausführung, wie neu, mit 1. neuer sechsfacher Bereifung, modern ausgestattet, 12/50 PS., weg. Anschaffung eines größeren Wagens sehr billig zu verkaufen. Angebote unter W U 156 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9882

9/24 PS 6 Sitzer-Adler-Wagen offen und geschlossen, fahrbereit, geeignet z. Umbau für Lieferwagen, 800 ℳ zu verkaufen. Kasse. *6068 Aut. Fix Neckarstraße Nr. 13.

11/26 PS Chevrolet Limousine 4türig, sehr gut erhalt., zu R.ℳ 1700.— **zu verkaufen.** Evtl. Zahlungserleichterung. Angeb. unter H Z 186 an die Geschäftsstelle. 4878

1 10/45 PS Adler-Personen-Wagen offen, 6sitzig, sechsfach prima bereift, in einwandfreiem Zustande,

1 10/40 PS Chevrolet-Personen-Wagen offen, 5sitzig, sechsfach prima bereift, ebenfalls in tadellos. Zustand, sofort preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei W. Mayer, Mannheim, B 2, 7. *5925

Unterricht

Jung. Engländer ersucht von Stud. phil. zwecks Konversation in Deutsch und Englisch. Angebote unter B K 80 an die Geschäftsstelle. *5944

Englisch Welche junge Dame, die die Sprache im Ausland erlernt hat, erteilt einem, in ein. Vorort Mannheims wohnenden Ehepaar, zu Hause gründlichen Unterricht. Ang. unt. B D 20 an die Geschäftsstelle. *5943

Unterricht

Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar

Maschinenbau · Elektrotechnik · Bauing.-Wesen · Architektur

Beginn Mitte Oktober und April. Programm frei

Beteiligungen

Welcher durchaus versierte

Fachmann der Einzelraumheizung

Oefen — Herd — Bad etc. *5907

möchte sich nebenamtlich an der Schriftleitung eines einschläg. Fachblattes beteiligen? Schriftl. Angebote Postfach 189 Ludwigshafen a. Rh. erb.

Heirat

Einsame junge Frau (31 J.), die sich nach treuer Pflichterfüllung sehnt, sucht freundschaftlichen Anschluß an nur feingebild., gutsituierten Herrn bis 40 J. (am liebst. Akademiker) zwecks **Idealehe**

Diskretion selbstverständl. Frdl. Zuschrift erb. unt. W R 72 an die Geschäftsst. d. Bl. *5940

Mittl. Beamter

pensioniert, Witwer, Ende 50. Jahre, mit lieb. Jungen, gesund u. wohlgestaltet, ernst., offener, ruhiger Charakter, christlich gereifter Lebensauffassung, höh. Schulbildung, sucht

Weggefährtin

im Sinne: Sprüche 31, 10—11. Es kommt nur Dame in Frage entspr. Alters, vornehm. Einfachheit, guter Herkunft und Vergangenheit, die Gelegenheit zu Einheirat in eig. oder elterl. Unternehmen bietet. Diskretion Ehrensache.

Zuschriften unter X O 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5790

Ehevermittlung B9189 streng reell durch E. Wegner, Steinstr 41, Mönchenstraße 6. Bei Nichterfolg gebührenfr.

Jüdin, 29 Jahre, m. Bekanntschaft m. best. sitzl. Herrn zw. sp. **Heirat**. Ernstgem. Zuschrift. u. W Z 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B9221

Symp. Dame, 38 Jahre ohne Anhang, hier fremd, gute Erschein., m. freundlich. m. ged. Herrn zwecks späterer **Heirat**. Etw. Vermögen vorhanden. Zuschr. unter B Q 41 an die Geschst. *5993

Alleinstehende Dame, hübsche Erscheinung wünscht Partner für Fahrradtouren zwecks

Heirat

Zuschr. unt. A Q 15 an die Geschst. *5908

Kabinett treibendes, kath. Frl. mit feinem mesch. selbst. Beruf (auch selbst. Schneiderin), nicht unt. 20 Jahre, wird von pensionsberecht. Beamten zwecks B9268 **Heirat** ges. Zuschr. m. Bild u. W F 142 an Gesch.

Lebenskameraden Ich möchte einen gebildeten, tüchtigen u. gesunden Kaufmann gesetzt. Alters kennen lernen. — Derselbe müßte bei größerem Interesse für das eig. Geschäft Freude an einer sicheren und gemütl. Häuslichkeit haben. Geordn. Verhältnisse und eigenes Einkommen Beding. Ausführl. Mitteilg. erb. unt. D A 76 an die Geschäftsst. *6086

Dame 35 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines jungen gebild. Herrn zwecks gemeinschaftl. Ausflügen u. spät.

Heirat

Zuschriften unter C W 72 an die Geschäftsstelle. *6087

Heirat

Ja. Winzersohn, 25 J. alt, kath., wünscht m. einem Fräul., m. etw. Vermög., am liebsten Geschäftstochter, 20 b. 25 J. alt, bekannt zu werden, zwecks spät.

Heirat. Zuschriften, womögl. mit Bild, welches zurückgel. wird, unter Y K 26 an die Geschäftsstelle. *6781

Metzger, 26 Jahre alt, der z. Zt. das elterl. Gesch., anschl. Metzgerei u. Wirtschaft in unter Lage (übert (Eigentum), sucht, weil sehr geschäftl. in Anspruch genommen, auf diesem Wege mit einer Dame aus achtbarer Famil. u. etw. Vermög., die sich im Geschäft leicht einarb. kann, zwecks späterer

Heirat bekannt zu werden. Strengste Diskretion zugesich. Nur ernstgemeinte Zuschrift. u. X F 167 an die Geschäftsstelle dies. Bl. erbeten. *5766

Witwer, 43 Jahre alt, mit 6jährig. Jungen, äußerst solid u. strebsam mit 2 Zimmerwohnung und etwas Vermögen, sucht pass.

Lebensgefährtin. Würde auch jegliches Geschäft übernehmen. Zuschriften mit Bild erbeten unter C S 18 an die Geschst. *6075

Selbst. Kaufmann, 30 J. alt, kath., aus vorn. Fam., tadell. Vergangenh., ideales u. sonniges Gemüt, vielseit. veranlagt, sucht zwecks bald.

Heirat

nette, 18., jg. kath. Dame aus nur best. Kreise. Verlangt wird fest. Charakt., freie Veranlagung, Sinn für Häuslichk. u. Familie sow. Vermögen zur Schaffung eines mod. Heims. Damen, welch. an der Gründung eines geb. Heims gelegen ist, werden um ausf. Zuschrift. unt. Beif. von Bild er. gebeten. Zuschrift. u. Bild gehen im Nichtverwendungsfalle unverzügl. zurück. Diskretion ist Ehrensache u. wird zugel. Zuschriften unter A W 22 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *5926

Weit über

100 000 Interessenten

sind bei uns eingeschrieben!

Wenn soviele Menschen ihr Vertrauen einer Einrichtung bezeugen, dann muß die Sache doch gut sein! Unsere 15jährige Erfahrung und die Tatsache, daß wir ganz gewissenhaft V160

als Treuhänder jeden Einzelfall individuell

bearbeiten, ist auch die Erklärung dafür, daß unsere Mitglieder in ganz kurzer Zeit schon einen Lebensgefährten aus geb., christl. Kreisen finden. Diese Erfolge sind notariell beglaubigt. - Wenn Sie sich einen wertvollen Menschen als Lebenskameraden wünschen, so schreiben Sie uns ausführlich. Wir sind diskret und machen Ihnen kostenlos und ohne Verbindlichkeit Vorschläge, jedoch sind dann Angaben über Beruf, Alter, Familie, Einkommen, Konfession und Zukunftsabsichten erforderlich. - Keine Vermittlung - niedriger Beitrag - Vorschußfrei. - Ein- und Austritt jederzeit. - Bundesschrift 74 gegen 30 Pfg. Rückporto, verschlossen und ohne Aufdruck. (Katholiken besondere Ausgabe K.) Viele Einheiraten gemeldet.

„Der Bund" *Zentrale Kiel*

Zweigstelle: **Mannheim**

Heinrich-Lanzstraße 15

Empfangszeit: Wochentags 10-7 Uhr, Sonntags 2-6 Uhr

Roh-Gummi (Crêpe) -Sohlen

für die **Ferien!!**

Ihre angenehme **Elastizität** erhöht den Genuß Ihrer **Wanderungen**

Können auch auf altes Schuhzeug aufgemacht werden. *v286*

Wollen Sie einen

Pelzmantel

so kommen Sie zu uns. Sie werden selbst sagen, daß Sie nicht nötig haben auswärts zu kaufen.

Entsprechend unserer Geschäftsvergrößerung und den derzeitigen Verhältnissen angepaßt, bringen wir, neben einer enormen Auswahl, **Preise** wie Sie solche nirgends vorteilhafter antreffen können. Sie können alles bei uns haben, **vom billigsten Genre bis zum edelsten Modell.**

Unsere sehr günstigen Fellgroßeinkäufe und Eigenfabrikation bilden unsere besondere Leistungsfähigkeit und kommen Ihnen zu Gute.

Unsere Fenster zeigen Ihnen einen kleinen Ueberblick von dem hohen Stand in Bezug auf Arbeit und Preise. Kommen Sie bitte unverbindlich in unser erstklassig geleitetes Fachgeschäft, da es uns nicht möglich ist, alles in den Fenstern zu zeigen.

Gekaufte Gegenstände werden bei Anzahlung kostenlos in unseren Aufbewahrungsräumen bis Abruf aufgehoben.

Geben Sie uns auch jetzt schon Ihre Pelze zum Modernisieren und Aufarbeiten.

Unsere neuesten Modelle sind fertiggestellt. 6908

Erstklassige Maßkürschnerei.

Guido Pfeifer

ELEGANTE PELZMODEN

C 1, 1 — Tel. 338 95

Juwelen Platin Goldwaren Uhren — **Modernes Lager** Neuanfertigung Umänderung Reparaturen schnell, gewissenhaft, billig

Hermann **APEL** Mannheim — **P 3, 14 Planken** gegenüber Hirschland früher am Wasserturm. Heidelbergerstraße seit 1908 Telephon 278 35

Sie wirken jugendlicher eleganter und hübscher, wenn Sie schlank sind. Dr. Richters Frühstückstee macht schlank Paket ℳ 2.—. Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.

Fabrik-Sonder-Angebot

Tafel-Silber-Bestecke

mass. Silber 800er allerbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100gr. vornehmste Muster zu billig. Fabrikpreisen mit einer 30jähr. schriftl. Garantie für jedes Stück, welches unser Zeichen trägt. z. B. komplette 77teilige Garnitur mit prima Solinger Stahlklingen nur 125.- RM. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Verlang. Sie kostenlos Katalog u. Preisliste mit Ia Referenzen zu Diensten.

A. Pasch & Co., Solingen 106 Besteckfabrik 818

NMZ

der treue Reisebegleiter!

Während der Dauer Ihres Urlaubs senden wir Ihnen die „Neue Mannheimer Zeitung" nach jedem beliebigen Ort. Die Zeitung wird Ihnen in diesem Fall im Streifband zugestellt.

Die Nachsendegebühr beträgt wöchentlich:

Für ein bereits abonniertes Exemplar 60 Pfg., Ausland M. 1.—

Für ein besonderes Exemplar . . . M. 1.30, Ausland M. 1.80

Wenn Ihr Aufenthalt am gleichen Platze einen vollen Kalender-Monat dauert, so können wir auf Wunsch die Zeitung durch den Briefträger (Posteinweisung) zu den amtlichen Gebühren zustellen lassen.

Um allen Nachsendungsanträgen unserer Leser pünktlich gerecht werden zu können, bitten wir den nachstehenden Bestellzettel **möglichst schon jetzt** auszufüllen und an uns einzusenden. Auch unsere Trägerinnen nehmen Aufträge zur Nachsendung unserer Zeitung entgegen.

Neue Mannheimer Zeitung
Mannheimer General-Anzeiger
Mannheim, R 1, 4/6 (Bassermannhaus a. Markt)

Reise - Abonnement - Bestellung

Vor- u. Zuname: ______________________

Ständige Adresse: ______________________

Ferienadresse: ______________________

____

____

Die Nachsendung der Zeitung soll erfolgen

vom ______________ bis ______________

Zustellung der Zeitung in der hiesigen Wohnung soll weiter erfolgen — soll unterbleiben.

(Nichtzutreffendes bitte streichen.)

____

(Unterschrift des Bestellers)

Allerlei aus aller Welt

Der geheimnisvolle Mord von Epsom — Die Verbrecherinnen von Zion-City — Der hochmütige Bernard Shaw — Conan Doyle offenbart sich einem buddhistischen Bischof — Ein merkwürdiges Paradies — Stirbt der Jazz?

Ein geheimnisvoller Mädchenmord, der vor einiger Zeit in Epsom geschehen ist, beschäftigt die Oeffentlichkeit Londons noch immer lebhaft. Zur Zeit der großen Rennwoche wurde nämlich in einem Wäldchen, nahe der Rennbahn, die unbekleidete Leiche eines schönen jungen Mädchens aufgefunden. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß die Ermordete in einem Restaurant angestellt war. Dort hatte sie sich etwas zuschulden kommen lassen, sie soll angeblich gestohlen haben. Da der Besitzer der Gaststätte ihr heftige Vorwürfe machte, hatte das Mädchen weinend das Haus verlassen, ohne ihr Gepäck mitzunehmen. Auch der Garagenmeister des Hauses, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, hat sie seitdem nicht mehr gesehen. Vergeblich bemühte sich die Polizei, näheres über das Ende der Unglücklichen zu erfahren. Es schien, als ob die Angelegenheit für alle Zeit in mystisches Dunkel getaucht bleiben sollte. Nun endlich hat sich ein Zeuge gemeldet, der die Ermordete kurze Zeit vor ihrem Tod mit einem Unbekannten auf dem Rennplatz gesehen haben will. Obwohl Scotland Yard, die Londoner Kriminalpolizei, noch keine näheren Angaben macht, deutet sie doch bereits an, daß in den nächsten Tagen mit einer sensationellen Aufklärung des Falles zu rechnen sei.

*

Bekanntlich spielen in den Vereinigten Staaten die verschiedenen religiösen Sekten eine führende Rolle. In Illinois hat sich nun eine besondere Glaubensgemeinschaft angesiedelt, die nach außerordentlich strengen Vorschriften lebt. Das Haupt dieser Kolonie ist ein Mann namens Wilbur Green Olive, unter dessen Leitung kürzlich eine Stadt erbaut wurde, die „Stadt Zion" benannt wurde. Sämtliche Bewohner dieser neuen Stadt müssen streng nach der Bibel leben, d. h. nach den Auslegungen, die ihr Oberhaupt den Bibelsprüchen gibt. In dieser neuen Stadt haben nun drei junge Mädchen ein fürchterliches Verbrechen begangen. Man hat sie nämlich dabei ertappt, als sie Kaugummi im Munde hatten. Da dieses Vergehen ebenso groß erscheint, und ebenso streng geahndet wird, wie das verpönte Rauchen von Zigaretten, sind die Mädchen feierlich aus der religiösen Gemeinschaft ausgeschlossen worden. Man hat ihnen für immer das Betreten der Stadt untersagt. Gleich nach Fällung des Urteilsspruches wurden die drei Verbrecherinnen, die Schwestern Sind und Lillian, Dorothy und Mary Baker heißen, aus der Stadt Zion verjagt und mit dem großen Bann belegt.

*

In diesen Tagen verlautete, daß die englische Regierung dem Dichter Bernard Shaw eine Berufung in das englische Oberhaus in Aussicht gestellt habe. Daraufhin erklärte Shaw in einer Zeitung, daß ihm von einer solchen Absicht nichts bekannt sei. Wenn man ihm aber eine Ehrung anbieten wolle, sei der Herzogstitel das mindeste, was für einen Mann seiner Bedeutung in Betracht käme. Allerdings wisse er noch nicht, so erklärte Shaw, ob er diese Auszeichnung überhaupt annehmen würde, wenn die Regierung nicht imstande wäre, einen distinguierteren Titel für ihn zu finden, als den eines Lords. Ohne die Bedeutung des berühmten Schriftstellers zu unterschätzen, muß man annehmen, daß die englische Regierung daraufhin wahrscheinlich von der beabsichtigten Ehrung Abstand nehmen wird.

*

Seit dem Tode des berühmten Spiritisten Conan Doyle hat sich der Medien in allen Weltteilen eine lebhafte Aufregung bemächtigt. Hoffen sie doch alle, daß sich der Geist dieses Mannes mit ihnen in Verbindung setzen wird. Nun hat zwar die Gattin des Verstorbenen diese Träume dadurch zunichte gemacht, daß sie erklärte, ihr Mann werde sich nicht jedem Beliebigen offenbaren, sondern er werde sich sein Medium genau auswählen. Wenn man den Versicherungen eines hundertfünfjährigen buddhistischen Bischofs, der auf den romantischen Namen Mazzilanaude hört, Glauben schenken will, ist die Wahl auf ihn gefallen. Er versichert, daß sich ihm der Geist Conan Doyles mitgeteilt habe und ihm in nächster Zeit näheres aus dem Jenseits berichten wolle. Die Spiritisten warten nun mit Spannung auf die Berichte des buddhistischen Priesters, der seit einiger Zeit in Chicago lebt.

*

In diesen Tagen hat ein findiger Mann im Pariser Künstlerviertel ein Restaurant eröffnet, das seinen Gästen etwas neues bieten will. Während es in den gewöhnlichen Gaststätten Fleisch vom Kalb, Rind und Schwein gibt, sollen in der neuen Gaststätte nur Speisen verabfolgt werden, die aus Pferdefleisch bestehen. Das wäre an und für sich noch nichts besonderes. Viel merkwürdiger ist der Name, den er nach langem Grübeln seiner Speisewirtschaft gegeben hat, und der dem glücklichen Restaurateur bereits viele Neckereien einbringt. Hat er doch seinen Gasthof „Zum Paradies der Pferde" genannt, und wenige Tage später hatte ein Witzbold heimlich eine kleine Tafel unter dem Firmenschild angebracht, deren Inschrift lautet: „Direkte Verbindung von Lastwagen zum Paradies".

*

„Die wilde Narrheit des Jazz war ein Ueberbleibsel des Krieges, das nun endgültig überwunden sein sollte. Das lange Kleid verlangt damenhafte Bewegungen und daher auch eine ruhige Tanzweise." So lautet das Edikt der berühmtesten amerikanischen Tanzlehrer, die sich zu einem Kongreß in Newyork vereinigt hatten. Diese Prominenten der Tanzkunst führen sämtlich den Professorentitel, und sie diktieren Amerika, in welchem Rhythmus sich die elegante Welt zu wiegen habe. Sie schreiben den Tanzlutschen vor, daß die Bewegungen ruhig und harmonisch sein müßten. Diesen Anforderungen sollen zwei neue Tänze genügen, die man für die neue Tanzsaison einführen will, nämlich „El Sidney", ein südamerikanischer, und „Rumba", ein kubanischer Tanz.

Der Gespensteracker

Ein amerikanischer Bauer kaufte in St. Louis ein Stück Land, das schon lange nicht mehr bearbeitet worden war. Nun begann er das Feld zu bearbeiten. Plötzlich, als seine Pferde den Pflug aus der Erde gezogen hatten, tauchte ein Stockzahn auf.

„Das kann vorkommen," murmelte der Bauer und pflügte weiter.

Aber zweihundert Schritte weiter fand er wieder einen Zahn.

„Mann," sagte der Landmann und pflügte weiter.

Hundert Schritte weiter brachte der Pflug wieder einen Zahn aus der Erde hervor. Einen Weisheitszahn.

„Was für ein gespenstiger Acker!" rief der Bauer. Er spannte seine Pferde aus, fuhr schnell nach Hause und schrieb dem Verkäufer einen Brief, in dem er sein Geld zurückforderte, da er nichts mehr mit Gespenstern zu tun haben wollte.

Am nächsten Tag erhielt der Bauer ein Telegramm von dem früheren Besitzer des Ackers. Es lautete:

„Können ruhig weiter arbeiten. Acker hat keine Gespenster, war nur früher Fußballplatz. Smith."

Danzigs Marienkirche durch Einsturz bedroht

Die gefährdete Marienkirche

Einer der klaffenden Risse im Turm

Danzigs altehrwürdige Marienkirche weist immer schwerere Alterschäden auf. Das ganze Mauerwerk ist von klaffenden Rissen durchzogen, die die nahende Einsturzgefahr künden. Das berühmte Kunstwerk des deutschen Nordostens soll nun einer gründlichen Restaurierung unterzogen werden.

Bergsteiger-Unglück an der Hohen Geige

Zu der Bergsteigerkatastrophe an der Hohen Geige, bei der vier Chemnitzer Touristen das Leben eingebüßt haben, wird uns noch gemeldet: Die 3395 Meter über dem Meeresspiegel sich erhebende „Hohe Geige", der Gipfelpunkt des Pfitscher Kammes, ist eine schlank aufstrebende, bestrente Felsspitze. Die nicht leichte Erstbesteigung wurde zum ersten Male von dem alpinen Pionier und Erschließer der Oetztaler Alpen, Theodor Petersen und G. Benzien im Jahre 1878 ausgeführt. Das Unglück selbst ereignete sich an dem Gratübergang zur Silberschneide. Die 3346 Meter hohe Silberschneide, eine kühne Felspyramide und die schönste Gipfelgestalt des Geigenkammes, stellt eine außerordentlich schwere Kletterei dar. Die Erstbesteigung wurde von Fr. Hörtnagl, V. Probaska und Karl Mayer im Jahre 1897 ausgeführt.

Eine Gesellschaft der Section Chemnitz des D.A. Alpenvereins, bestehend aus den Herren Dr. Walter Seyfarth, Ing. Fritz Seifert, Kurt Truel und Franz Lotterhos, hatten am 18. d. M. von der Chemnitzer Hütte aus um halb 6 Uhr früh den Aufstieg unternommen. Alle vier Herren waren geübte Touristen. Um 6 Uhr früh traten zwei weitere Mitglieder der Chemnitzer Gesellschaft, Frau Truel, die Gattin des Herrn Kurt Truel, und Herr Karl Seifert, der Bruder des Ing. Fritz Seifert, mit dem Hüttenwart Dobler auf dem normalen Wege den Aufstieg auf die Hohe Geige an. Um halb 11 Uhr sah diese zweite Partie die erste Partie auf der Silberschneide klettern. Alle vier Herren der ersten Partie gingen am Seile und die beiden Gesellschaften konnten sich durch Zurufe verständigen.

Ein heraufziehendes Unwetter veranlaßte den Hüttenwart mit den beiden Touristen um 3 Uhr nachmittags zur Rückkehr. Bald nachdem diese zweite Partie die Schutzhütte wohlbehalten erreicht hatte, erfolgte plötzlich ein furchtbarer Donnerschlag, dem ein schrecklicher Schneesturm folgte, der das Verlassen der Hütte lebensgefährlich gemacht hätte. Angesichts des tobenden Unwetters herrschte in der Schutzhütte große Besorgnis um das Schicksal der ersten Partie, und sobald das Unwetter ein wenig nachgelassen hatte, begaben sich der Hüttenwart Dobler und sein Sohn auf die Suche nach der ersten Partie. Nach schwieriger Kletterarbeit, die durch den Sturm und die schneidende Kälte enorm erschwert wurde, fanden die beiden um 10 Uhr nachts auf dem Geigen-Gletscher die Leichen von drei Touristen, und zwar des Dr. Seyfarth, des Ing. Fritz Seifert und des Kurt Truel. Die drei Leichen waren noch angeseilt. Sie wiesen Verletzungen auf, die sowohl von einem Blitzschlag, als auch von einem leichten Absturz herrühren konnten. Die Seilschlinge, in der Franz Lotterhos, der vierte Tourist, sich befunden hatte, war leer. Lotterhos selbst konnte bisher nicht gefunden werden, obwohl an der Suche sich 16 Gendarmen und 11 Bergführer beteiligten.

Jetzt ist eine Abteilung des Alpenjägerregiments Nr. 12 aus Innsbruck zur Nachforschung abgegangen, die im Hochgebirgsdienst besonders geschult ist. Ueber den Hergang der Katastrophe wird wohl nie volle Klarheit geschaffen werden können, da alle Teilnehmer der Partie ums Leben kamen. Die eine Version geht von der Voraussetzung aus, daß Franz Lotterhos vom Blitzschlag getötet wurde oder abstürzte und daß seine drei Begleiter sich um seine Bergung bemühten und dabei umkamen. Die zweite Version nimmt an, daß umgekehrt die drei aufgefundenen Touristen vom Blitz in die Tiefe geschleudert wurden und daß Franz Lotterhos, als der einzige unverletzt Gebliebene sich noch vom Seile losmachen konnte und nun um Hilfe gegangen war, dabei aber selbst an einer bisher unbekannten Stelle tödlich verunglückte oder im Schneesturm erfror. Die Leichen der drei bisher geborgenen Touristen wurden nach Chemnitz überführt.

Dr. Gr.

*

Sechs Touristen in Bergnot

Am vergangenen Sonntag verstieg sich nur Weisgrat des Tribulaun im Brennergebiet eine aus drei Herren und drei Damen bestehende Bergsteigergesellschaft aus Innsbruck. Schließlich konnten die Touristen in den schwierigen Felswänden weder vor- noch rückwärts. Sie gaben Notsignale, die sowohl nach der österreichischen, wie der italienischen Seite, der Tribulaun ist ein Grenzberg, gehört wurden. Von Gschnitz aus wurde die Alpine Rettungsstelle in Innsbruck telephonisch verständigt, die sofort eine Rettungsexpedition entsandte. Bevor jedoch die Innsbrucker Rettungsexpedition bei den verstiegenen Touristen angelangt war, waren bereits zwei italienische Grenzpatrouillen, die eine vom Alpini, die andere von faschistischer Miliz, bei den in Bergnot Befindlichen eingetroffen und hatten die Touristen aus ihrer gefährlichen Lage befreit. Die Touristengesellschaft ist nach Innsbruck zurückgekehrt.

Dr. Gr.

Die Nacht des Sternenfestes

In jedem japanischen Hause, wo ein Kind ist, wird in der Nacht des Sternenfestes, der malerischsten aller japanischen Feiern, das alte Märchen von der Prinzessin und dem Hirtenknaben erzählt. In dieser Nacht „Tanabata Matsuri" treffen sich am Himmel die Sterne der Liebe, ein Symbol der Vereinigung der Prinzessin und ihres Geliebten. Die Buddhisten glauben, daß in dieser Nacht, dem siebenten Abend des siebenten Monats des alten Mondkalenders, sich die Sterne Veda und Altair, auch Shekujo (Prinzessin) und Kengyu (Hirtenknabe) genannt, das einzige Mal während des ganzen Jahres treffen. Die Fabel erzählt, daß die Prinzessin und der Hirtenknabe heimlich verheiratet waren, daß aber die Mutter der Prinzessin ihrer Tochter verbot, in des Hirten lieblicher Hütte zu wohnen. In einer Nacht jedoch ist es den Liebenden erlaubt, sich am Ende des Amanogama der Milchstraße zu treffen und ewige Liebesgelübde zu tauschen. Kinder des ganzen Landes Japan versammeln sich in den Gärten ihrer Häuser, wo Bambuswände mit Papier geschmückt, aufgestellt und kleine Altäre errichtet werden. Auf diesen Altären werden Opfer von Lebensmitteln für die „Sterne der Liebe" aufgestellt. Diese Altäre zu schmücken und die Opfergaben vorzubereiten, macht den japanischen Kindern ebensoviel Freude und Vergnügen, wie den Kindern des Westens das Schmücken des Christbaumes.

Die afghanische Trikolore schwarz-rot-weiß

Die Afghanen haben sich eine neue Landesfahne angelegt, in den senkrecht geteilten Farben schwarz-rot-weiß mit einem Halbmond in der Mitte. Die Neuerung stellte sich als notwendig heraus, weil die schwarze Flagge mit dem weißen Halbmond einer Moschee auf schwarzem Grund, eine Schöpfung Ammanullahs, im farbenfreudigen Orient keine Begeisterung und in aller Welt Erstaunen auslöste und zu zahlreichen Mißdeutungen Anlaß gab. In Port Said wurde einmal ein Kapitän, der sie zu Ehren eines afghanischen Diplomaten auf seinem Schiff hißte, von der Hafen-Sanitätspolizei scharf darüber verhört, wer an Bord und woran er gestorben sei. Sie sollte versinnbildlichen, daß das Licht des Islams immer noch über eine Welt in dunkler Sünde scheine. Auch Nadir Schah begründet die Farbenwahl sinnbildlich. Schwarz soll die kulturelle Finsternis Afghanistans in der Vergangenheit, Rot die Revolution und Weiß den neugewonnenen Frieden und Aufstieg des Landes darstellen.

Die Harems werden zu kostspielig

Der Vorsitzende des amerikanischen Roten Kreuzes in Konstantinopel, W. B. Peet, äußerte sich bei seiner Rückkehr den Pressekorrespondenten gegenüber, daß die Harems in der Türkei bald den sagenhaften Einrichtungen angehören werden und zwar hänge das nicht mit einer durchgreifenden äußeren Sittenänderung des türkischen Volkes zusammen, sondern damit, daß die Haremsdamen sich einen europäischen Luxus angewöhnt hätten und daß infolgedessen die Unterhaltung eines Harems selbst für reiche Leute zu kostspielig geworden wäre.

Kein Gaskrieg — sondern neueste Errungenschaft für Erntearbeiten

Ukrainische Landarbeiterinnen mit einer neuen Schutzmaske

Da bei den Erntearbeiten durch umherfliegenden Blüten- und Aehrenstaub sehr häufig Erkrankungen der Atmungsorgane eintreten, werden die Erntearbeiterinnen auf einigen ukrainischen Staatsgütern mit Schutzmasken ausgerüstet, die der Form nach an Gasmasken erinnern.

Heizt Union Briketts
Billigster und bequemster Brennstoff
Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken

MARCHIVUM

Großtankstelle

Parking 3/7 an der Rheinlust

eröffnet.

Raab Karcher-Thyssen G. m. b. H. Mannheim

Mehr als eine Schutzmarke!

DE WO KU MÖBEL

Dieses Kennzeichen für die Möbel des Verbandes zur Förderung deutscher Wohnkultur ist mehr als eine Schutzmarke, es ist ein Symbol für Schönheit der Form, edles Holz, beste Qualität und niedrigen Preis.

Sie sollten diese Möbel besichtigen!

Alleinverkauf für Mannheim:

Heinrich Telkamp, Heidelberg

am Bismarckplatz und Märzgasse 20

Jmmobilien

Haus mit Laden

Stadtmitte, in gutem Zustand, günstig zu verkaufen. Angebote unter B G 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9055

Zu verkaufen Nähe Heidelberg, wegg. Krankheit

Ia. Wirtschaft

lastenfreies Eckhaus mit Tanzsaal, Verkehrslage, [illegible] Umsatz, m. mat. Inventar zu 82 000 ℳ bei 30000 ℳ Kap. Zuschr. u. ernst. Kaufliebhab. u. W. Z. 131 an die Geschäftsst. d. Bl. 2002

3 mal 3 Zimmerhaus

in guter Villenlage, part., bezieh. 1. 10. 30, schöner Garten, preiswert bei ca. 15 Mille Anzahlung zu verkaufen durch **Julius Wolff**, Prinz-Wilhelmstraße 12, Tel. 421 12/13. B1101

Einfamilienhaus, 7 Zimmer, beste Vorortlage, reichl. Zubehör, Garten, steuerfrei, günstig preiswert bei nur ca. 5000 R.ℳ Anzahlung zu verkaufen durch **Julius Wolff** (R. T. M.), Prinz-Wilhelmstr. 12, Tel. 421 12/13. B1102

Neu - Ostheim

Einfamilienhaus, 5 Zimmer etc. *6056

schöner Garten, Garagemöglichkeit, außerordentlich günstige Hypothekenverhältnisse, steuerfrei, preiswert zu verkaufen. Erforderliches Barkapital ca. 10 000.—. Zuschriften unt. C J 50 an die Geschäftsstelle.

Für vorgemerkte Käufer, kapitalkräftig,

Geschäfte aller Art

zu kaufen oder zu suchen gesucht. *6035

Immobilienbüro Thonig, Collinistraße 19.

Haus mit Bäckerei

sofort zu kaufen gesucht. Näheres *6107

Immobilienbüro Thonig, Collinistraße 19.

Heidelberg-Neuenheim

Sehr hübsches Zweifam.-Haus, 7 Z. m. Zub., Garage, Gart., steuerfrei, 40 500 ℳ, Anz. 15 000 ℳ, sof. bezieh. zu verkaufen. B6250 Angeb. unt. O D 39 an die Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus

für vorgemerkt, zahlungskräftig. Käufer sofort gesucht. *6000

Immobilienbüro Thonig, Collinistr. 19.

Hausverkauf.

Sehr schön. Geschäftsu. Wohnh., Steuerwert 70 000 ℳ, gute Lage, renoviert, mit 15—20 000 ℳ Anzahl., Rest zu verzinsen. Angeb. unter D U 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6017

Jmmobilien

Wegzugshalber ist in schönst. Lage am **Luisenpark** massiv gebaute

VILLA

7 Zim., Fremdenz., Mädchenz. u. reichl. sonst. Nebenräumen, schönem Vor- u. Hintergarten u. günst. Bedingg. sehr preiswert zu verkaufen evtl. a. zu vermieten. Näh. d. Immob.-Büro

Levi & Sohn

P 7, 15 Tel. 20515-16

4307

Zeitungs-Makulatur

hat abzugeben 60 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung.

Vermischtes

Kaiserdecken *6057

Matratzen u. Daunen werd. prompt u. bill. überzogen, auch im Hause. Komme überall hin, auch aufs Land. Jetzig. J 2, 16.

Schlanksein

ist immer noch modern! Darum trinken Sie den bewährten

Richters Frühstückstee

Karton ℳ 2.— (Kurpackung ℳ 10.—) stets frisch bei *6416

Ludwig & Schütthelm, Tuncelle, O 4, 1 und Filiale Friedrichsring 10.

Sand, abel. Fr. nimmt noch Wäsch. u. Putzen ab f. morgens Büroreinigungen an.

Frau Renz, Rheinhäuserstraße Nr. 4 bei Reich. *6060

Tel. 519 36 **Pat. Stahldraht-Röste** Tel. 519 36

werden vom Spezialisten gründlich repariert, neu geflochten, abgeholt und am gleichen Tage wieder zugebracht, gegen mäßige Berechnung

J. Neuser, Schlosserei, Pozzistr. 3

Alle Schlosserarbeiten, Reparat. von Schlössern, Rolläden, Markisen, Herde und kunstgewerbl. Arbeiten werden sachgemäß ausgeführt.

*6114

Besuchen Sie unseren billigen *6035

Mittag- u. Abendtisch

zu 80 ₰, i. Abonn. zu 75 ₰. Werke Noak, F 5, 2.

Bessere Privat-Pension empfiehlt *5810

guten Mittagtisch

Friedrichsring 2a, 3 Treppen.

Piano

schwarz pol., erstklassig, fast neu, mit voller Garantie sehr preiswert abzugeben. 4235

Scharf & Hauk, C 4, 4

Achtung *6110

Sie bekommen, für 7,50 ℳ Matratzen aufgearb., sowie Chaiselongues u. Tapezierarbeiten werden bill. ausgeführt, auch Reparaturen. *6088

Angeb. unt. O C 53 an die Geschäftsstelle.

Kauft Kohlen zu Sommerpreisen

„Anker" Kohlen- u. Brikettwerke G. m. b. H.
Stadtbüro: Du 4, 22 Tel. 515 55
Großes Lager in allen Brennstoffsorten
Spezialität: Anthracit-Eiform-Briketts u. alle Brechkoksorten

Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Unionbrikett, Holz
F. GROHE G. m. b. H.
Büro: K 2, 12
Tel.-Sammel-Nr. 348 21

Die **heizkräftigste** Ruhrkohle durch:
Franz Haniel & Cie. G. m. b. H.
Abteilung: Kohlen-Stadtverkauf
Planken, P 3, 13 • Telephon 211 83 • Planken, P 3, 13

Justus Arnold
M 2, 17 Telephon 20474/75 M 2, 17

Bernauer & Co. G. m. b. H.
Kontor: Luisenring 15
Tel. 206 31 u. 254 30 Tel. 206 31 u. 254 30

Hch. Glock G. m. b. H.
Hafenstraße 13/15 Fernspr. 309 55/57

Fischler & Schreck
Inh.: Dr. Herm. Schreck
Große Merzelstr. 4
Telephon 431 74 Telephon 431 74

Kunkler & Co., G. m. b. H.
Lager: Dalbergstr. 28 Büro: L 8, 1
Telephon 278 25 und 278 26
Sämtliche Brennstoffe zu billigsten Tagespreisen

M. Süß
Büro: P 3, 4 Lager: Bunsenstr. 2
Telephon 313 47

August Wilh. Meuthen
Inh.: Wilhelm Meuthen Wwe.
Kohlen - Koks - Briketts - Holz
C 4, 11 Telephon nur 284 90 C 4, 11

Wiederhold & Co., G. m. b. H.
Kohlen, Koks, Briketts, Holz
Spezialität: Ruhr-Zechen-Brechkoks
B 1, 6 früher K 1, 18. Telephon 29724

Fr. Hoffstaetter
Luisenring 61
Telephon 205 60 u. 205 61.

MARCHIVUM

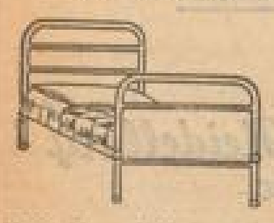
SAISON-AUSVERKAUF

Ein größerer Posten
eiserne Bettstellen für Erwachsene
teils ältere Formen,
teils in der Lackierung leicht beschädigt,
nur schwere, solide, vollgroße Modelle

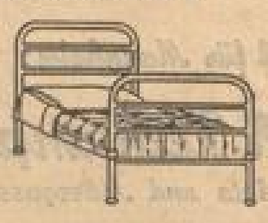
Serie I . . . . Mk. **11.50**
Serie II . . . Mk. **16.50**
Serie III . . . Mk. **21.50**
Serie IV . . . Mk. **26.50**

Alle regulären Bettstellen, Matratzen, Federbetten, Steppdecken im Ausverkauf bedeutend herabgesetzt.

2 neue Bettstellen:



90/190, 33 mm Stahlrohr mit Fußbrett und Zugfedermatratze Mk. **20.50**



80/190, 33 mm Stahlrohr mit Zugfedermatratze . . . . . Mk. **16.-**

Liebhold

H 1, 2 H 1, 4 H 1, 13 H 1, 14
Erstes u. größtes Spezialhaus f. Betten u. Aussteuer-Artikel

Salon Thyssen
Qu 3, 10 Tel. 211 89
Spezial-Damenfriseur
empfiehlt
Dauerwellen = Wasserwellen
in erstklass. fachmänn. Ausführung
(Keine Negerkrause)
Gehen Sie zum Fachmann u. Spezialisten, denn da haben Sie Gewähr für individuelle Bedienung.

KLISCHEES

RUF 41313
LENZ & SCHMIDMAIER
MANNHEIM-SCHWETZINGERSTR. 64

TREFZGER MÖBEL
ERSTKLASSIG IN DER AUSFÜHRUNG
AUFFALLEND BILLIG IM PREIS
VERKAUFSSTELLE MANNHEIM, O 5, 1 GÖCKELSMARKT

Saison-Ausverkauf

Preisbeispiele die Ihnen einen ungefähren Begriff geben von den

ohne Rücksicht auf den früheren Wert

herabgesetzten Preisen

unserer Spezialabteilung

Teppiche · Gardinen · Betten

Bouclé-Teppiche der praktische Strapazierteppich — ca. 200×300 cm **18.-** — ca. 160×240 cm **13.-**

Velour-Teppiche in Perser- und modernen Mustern — ca. 200×300 cm **79.-** — ca. 160×240 cm **49.-**

Wollplüsch-Teppiche schwere erprobte Qualität — ca. 200×300 cm **78.-** — ca. 160×240 cm **59.-**

Linoleum-Teppiche ohne Borde — ca. 200×250 cm **15.-** — ca. 150×200 cm **10.-**

Schweden-Leinen in modernen Streifen indanthren . . . Meter **75** ₰

Dekorations-Damast in verschiedenen Farb- und Musterstellungen . . Meter **90** ₰

Rips-Flammé 130 cm br. heilgrundig in aparten Mustern, indanthren, Meter **2.-**

Dekorations-Rips 130 cm breit in Pastellfarben, indanthren schwere Qualität . . Meter **1.95**

Ein Posten **Stores · Garnituren** leicht angestaubt zu Spottpreisen!

Weit unter Preis! Große Posten **Daunendecken Steppdecken**

Wir können nicht oft genug auf die guten Spezialitäten unseres Erfrischungsraumes hinweisen.

Hirschland

MANNHEIM // AN DEN PLANKEN

Das Schmuckstück für Ihr Heim ist eine **HAUSSTANDUHR**
Direkte **frachtfreie** Lieferung moderner Wand- und Hausstanduhren an Private als Spezialfabrik zu **billigsten Preisen (von Reichsmark 70.— an).** Wunderbares Westminster-Glockenspiel. Angenehme Zahlungsbedingungen. Mehrjährige **Garantie.** Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Verl. Sie Hauptkatalog gratis
Gebr. Jauch
Hausstanduhren-Fabrik
Schwenningen a. N. (Schwarzwald)

Gärtnerplatz-Theater
Operettengastspiele im Rosengarten
Morgen Sonntag abends 8 Uhr **Zum letzten Mal**
Hoheit tanzt Walzer
mit Rudolf Seibold
Karten 60 Pfg. bis 3.— Mark
während des ganzen Sonntags im Rosengarten.

Schloßmuseum Mannheim
mit Sonderausstellung:
„Jahrzehnte deutscher Schlösser vom Barock bis zum Empire"
Sonntag, den 27. Juli 1930, ist der Eintrittspreis auf 20 Pfennig pro Person ermäßigt. Garderobe frei. Oeffnungszeiten: Sonntags von 11 bis 17 Uhr durchgehend, Werktags von 10—13 und 15—17 Uhr. 69

Fernruf 531 61
Wäscherei „Ideal" wäscht jede Wäsche!
Lortzingstr. 21/23

Direkt ab Fabrik ohne jeden Zwischenhandel
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer u. Küchen
in all. Holzarten, aus best. Material geschmackvoll ausgeführt · äußerst preisw., ständig Lager
Wilh. Lechner jr. Aglasterhausen :: Tel. 33
Musterzimmer mit der Bad. Beamtenbank
8150

Hämorrhoiden
Heilung nachweisbar in kurzer Zeit ohne Operation dauernd gehellt werden. Kergel. Sprechst. in Mannheim Rheinhäuserstr. 18, 1. Tr. jeden Montag u. Donnerstag, von 9 bis 1 und von 2 bis 5 Uhr. V312

Erfinder — Vorwärtsstrebende V357
5000 Mark Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

Herren-Artikel

zu

Ausverkaufs-Preisen

Oberhemden	Cravatten
Sporthemden	Kragen
Nachthemden	Socken
Pyjamas	Handschuhe
Hausjoppen	Unterwäsche

Engelhorn & Sturm
Abteilung Herrenwäsche
Mannheim *O 5, 4-7*

Das gute Lohrer Bier
(Bayern) 552
im Ausschank in Mannheim
Robert Welcker, „Zum goldenen Falken" S 1, 17
Eugen Mohr „Zum Sängerheim" Riedfeldstr. 25
Phil. Bohr „Bayr. Bierstube" Gontardstr. 46
Fr. Bechtold „Zum Spessart" Rheinhäuserstr. 55
F. Wägerle We. „Z. Klosterglocke", Lutzenstr. 9
Rich. Steinmetz „Zur Loreley", G 7, 31
In Flaschen zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
General-Vertreter **Richard Holmann, Mannheim, S 6, 9 Telephon 22156**

Vertreter
Walter Bapp, Stuttgart, Postfach 64 65

Achtung!
Diejenig., welche am Montag, 21. 7. 30, abds. 23—23 Uhr ein. Mann in der Rheinhäuser ein Rad zum Aufheben abgenommen haben, müssen es gegen Belohnung bei Gebr. Mohr, Sängerheim, Riedfeldstr. 25, abgeb. 2974

Vereinigung v. Freunden des mit wirtschaftlich. Zielen nimmt noch Mitglieder auf. Gute Charakterzeugnis. u. anständige Gesinnung Bedingung. B2727
Tatgemeinschaft
Postlagerkarte Nr. 14

Achtung!
Für sofortig. Herrenkleid., Schuhe, Wäsche etc. ergiebige Sie die höchsten Preise bei
J. Bernstein, T 2, 19
Telephon Nr. 337 16.

Warum? eine gebrauchte **Schreibmaschine** mit kurzer Lebensdauer **kaufen**, wenn man für billiges Geld eine fabrikneue Schreibmaschine mit einjähriger Garantie erhält!

Die große, stabile Büro-Voll-Schreibmaschine
„Rheinita"
die einer strapazierfähigen Schreibmaschine in keinem Punkte nachsteht, kostet komplett mit Zubehör nur
RM. 285.- mit 10 % Kassaskonto.

Teilzahlungs-System!

Trotz des im Verhältnis zu ihrer Leistungsfähigkeit und Größe außerordentlich niedrigen Preises, wird die „Rheinita" auf Wunsch auch in bequemen Monatsraten geliefert. Informieren Sie sich bei:

Christian Hohlweg / Spezialhaus für Bürobedarf
D 6, 3 Mannheim Tel. 26242